

Nummer 17/22

Schulblatt



alv Aargau / LSO Solothurn

Schwerpunkt Digitale Schule

Aargau und Solothurn

GEMEINSAM AN DER SCHULE DER ZUKUNFT BAUEN

LERNEN UND LEHREN IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT

Die Digitalisierung verändert unsere Berufswelt. Das beeinflusst, was Schüler*innen heute lernen müssen, vor allem, wie und wo sie das tun. Die Gebert Rüf Stiftung will mit dem Programm «Digital Education Pioneers» der Schule der Zukunft relevante Impulse verleihen. Sie unterstützt Lehrkräfte dabei, Pionierprojekte im Sinne von «Laboratorien» auszutesten und umzusetzen, um neuen Lern- und Lehrmodulen zum Durchbruch zu verhelfen.

GLÜHT SCHON LANGE EINE UNTERRICHTSIDEE IN IHNEN?

Sie sind Lehrperson oder in der Schulleitung einer Primar-, Sekundar-, Mittel- oder Berufsschule und wollen mit einem neuen Unterrichtsformat Zukunftskompetenzen wie Kreativität, kritisches Denken und Kollaborationsfähigkeit, aber auch Neugier und eine produktive Fehlerkultur Ihrer Schüler*innen fördern? Ihnen fehlen Zeit oder Mittel, um das Projekt weiter zu entwickeln?

WIR FÖRDERN IHR PROJEKT MIT:

CHF 10'000 BIS 100'000

KONTAKTIEREN SIE UNS:

061 270 88 22 oder Projektskizze an idee@grstiftung.ch

FÖRDERKRITERIEN UND MODELLPROJEKTE:

www.grstiftung.ch → Handlungsfelder → Digital Education Pioneers



MIT GAMEN IN NATURWISSENSCHAFTEN EINTAUCHEN

Stefan Huber (Schule Weid, Pfäffikon) verbindet mit MINELEARNING Elemente aus Minecraft und Inhalte aus Natur, Technik und Informatik.



SCHÜLER*INNEN KONZIPIEREN WORKSHOPS

WMS-Lernende tauchen im Projekt PEER TO PEER LEARNING von Renée Lechner und Silvia Wetter (Kantonsschule am Brühl, St. Gallen) in die Themen Digitalisierung, Vermittlung und Unternehmertum ein.



KOCHEN, BACKEN, GEHEIMSCHRIFTEN DECHIFFRIEREN

Sara Cortellini (Primarschule Thierstein, Basel) und ihr Team kreieren mit DIGIKULT Unterrichtseinheiten, die Kinder animieren, ihre Kultur neu zu entdecken und Digitalität zu verstehen.



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Christoph Biedermann
- 07 **Standpunkt** Andrea Bertschi-Kaufmann
- 38 **Porträt: Lisa Belser**
- 51 Seitenblick: Anleitung, ein anderer Mensch zu werden
- 65 **Fundgrube für literarisches Lesen im Unterricht**
- 66 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 35 **Von Matura-Reform bis Genderstern**
- 36 Politspiegel: Politische Bildung, Sonderschulplätze, Lektionenzahl
- 37 Problem erkannt
- 38 Fokus: Neu aufgebauter Podologie-Unterricht
- 39 Bez meets Kanti 2022
- 40 Jubiläum 40 Jahre Pukllasunchis
- 41 Viel Solidarität erfahren
- 41 Termine
- 68 Offene Stellen Aargau

Kantonalkonferenz

- 42 **Mangel – bei der Energie oder beim Personal**

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 45 **EinBlick Aargau: Im Einsatz beforscht**
- 46 AGV-Schülertage 2023
- 47 Entdeckungen am Weiher

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 52 **Fraktionsversammlungen**
- 55 Da sind wir dran
- 55 Termine



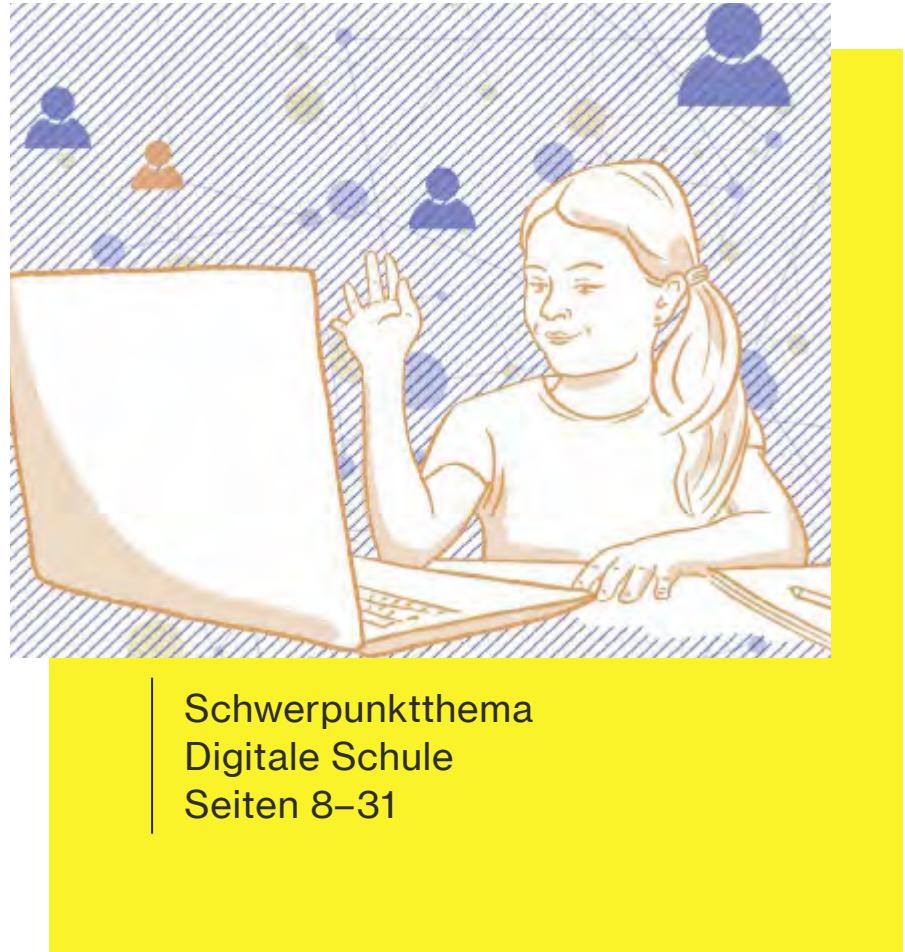
alv Aargau
Von Matura-Reform bis Genderstern
Seite 35

**Departement für
Bildung und Kultur
Solothurn DBK**

- 57 Profilschule informative Bildung als ISE-Thema
 - 68 Offene Stellen Solothurn
-

**Pädagogische
Hochschule
PH FHNW**

- 59 Chats können beim Sprachenlernen helfen
- 60 Digitale Medien im Sportunterricht
- 61 «1:1»: Ein eigenes mobiles Gerät pro Schülerin und Schüler
- 61 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 62 Sonderpädagogik studieren an der PH FHNW
- 62 Dissertation zum digitalen Schulalltag
- 63 Welche Perspektive darf es sein?
- 63 Digitale Themen in der Lernwerkstatt SPIEL
- 64 Themenkisten zum Einsatz im Klassenzimmer
- 64 BNE LAB – Ein Think & Do Tank für BNE



**LSO Solothurn
Fraktionsversammlungen
Seite 52**

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang

Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)

Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.lso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, lso@lso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davidé Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



#darumheilpädagogik

PHBern

Pädagogische Hochschule

INTERESSIERT?

Mehr dazu an der
online Info-Veranstaltung:

**Mittwoch, 23. November 2022
16.30 – 18.00 Uhr**

Jetzt anmelden!
www.phbern.ch/darum_shp



YouTube, Instagram und Co. – eine Herausforderung für die Schule

Die digitalen Medien verändern unsere Lesegewohnheiten und damit den Leseunterricht an der Schule. Die Förderung der digital literacy gewinnt an Bedeutung.

Wir kennen es aus eigener Erfahrung, was Medien- und Leseforschung laufend belegen: Die digitalen Medien verändern die Gewohnheiten vor allem der Jüngeren und es spielt eine Rolle, zu welchem Zeitpunkt jemand mit den neuen Medien umgehen lernt und ob man dabei auf Hilfe zählen kann.

Was zeigen uns Schweizer Studien zur Mediennutzung der jungen Menschen? – Bereits im Vorschulalter haben Kinder Zugang zu Tablet und Handy. Für Primarschulkinder ist das Handy das beliebteste Medium; die Hälfte der Kinder besitzt ein Smartphone, ein Viertel hat einen Internetzugang im eigenen Zimmer und mit steigendem Alter spielen soziale Netzwerke und Plattformen wie Youtube eine grosse Rolle. Bei den Jugendlichen ist das Smartphone noch stärker verbreitet; attraktiv sind verschiedene Apps, Instagram, WhatsApp, Snapchat u. a. Zudem besitzt gut ein Drittel von ihnen ein eigenes Abo, mit dem sie Filme, Serien oder Musik streamen.

Junge Menschen checken auf ihrem kreditkartengrossen Display kurz ab, was ältere Generationen in dicken und beständigen Büchern nachgeschlagen und von vorne bis hinten durchgelesen haben. Das Tempo, die Gleichzeitigkeit mehrerer Beschäftigungen, der Austausch untereinander machen den Medienalltag aus – er verlangt eine schnelle Orientierung im weltweiten Netz mit sachlichen Informationen und mit Unterhaltemdem, die Aufnahme von schriftlichem Text, von Bildern und Tönen, das Behalten und Verwalten der Inhalte, die

man später wieder brauchen wird, und schliesslich auch die Aufmerksamkeit für Echtes und Falsches. Das ist mehr als einfach «nur» Lesen. Gerade in sozialen Netzwerken werden vielerlei Ideologien verbreitet – junge Menschen brauchen also neben der allgemeinen Lesefähigkeit auch eine Lesehaltung, mit der sie Informationen auf ihre Korrektheit und Wahrhaftigkeit überprüfen und also kritisch lesen können. Für eine entsprechende Orientierung sind die Allermeisten auf die Schule angewiesen.

Junge Menschen brauchen also neben der Lesefähigkeit auch eine Lesehaltung, mit der sie Informationen auf ihre Korrektheit überprüfen und kritisch lesen können.

Neben all den Aufgaben, welche traditionell zum Leseunterricht gehören, kommt jetzt also eine weitere hinzu: die Förderung einer digital literacy – der Begriff ist schnell daher gesagt. Die Praxis, mit der ihn Lehrpersonen umsetzen helfen, ist hingegen anspruchsvoll. Zu ihr gehört das Vertrautmachen mit den Funktionen von Geräten und Apps, die Unterstützung beim Suchen und Finden von Informationen im Netz, das Verfolgen von Geschichten und das interaktive Mitgestalten, die Sensibilisierung für die Glaubwürdigkeit von Quellen. Es sind wichtige Voraussetzungen dafür,

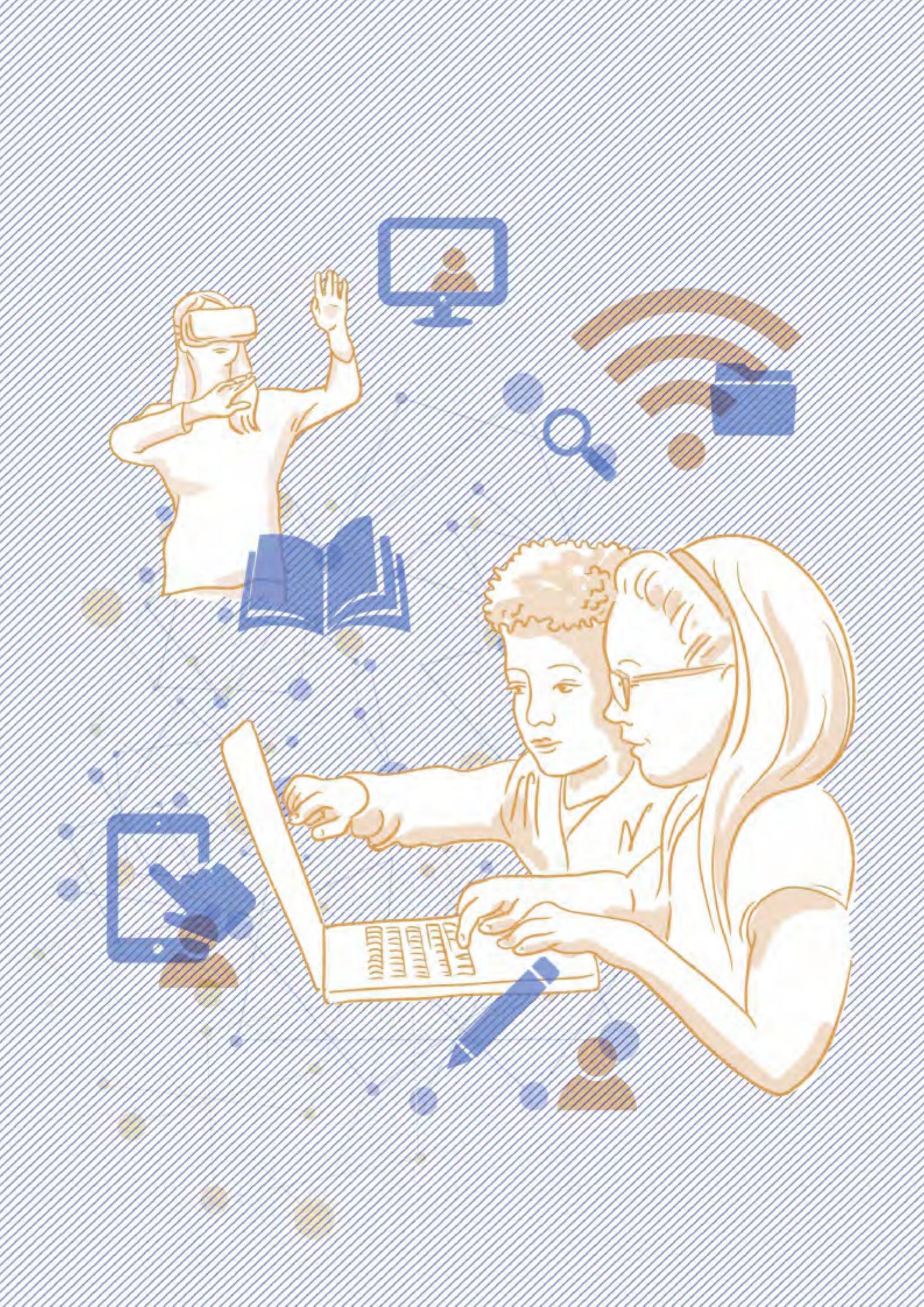


Foto: Elena Kougianos

dass Schülerinnen und Schüler das attraktive Angebot der digitalen Medien nutzen und verantwortungsvoll damit umgehen lernen – auch jene, die zu Hause keine entsprechende Unterstützung erhalten und die auch dafür auf die Schule angewiesen sind.

Einmal mehr also hat die Gesellschaft allen Grund, den Lehrpersonen dankbar zu sein.

ANDREA BERTSCHI-KAUFMANN
Dr. phil., em. Professorin für
Leseforschung und Literaturdidaktik
an der PH FHNW und Privatdozentin
an der Universität Basel.



Digitale Schule

Digitale Schule – zwei einfache Worte für ein grosses Thema, dem sich das vorliegende Schwerpunkttheft annimmt. Für den Bildungsbereich sind drei Aspekte der Digitalisierung relevant: digitale Werkzeuge als Lehr- und Lernmittel, Digitalisierung als Fachgebiet sowie die gesellschaftliche Rolle der Schulen. Das Zusammenspiel dieser Aspekte ist komplex. Wo stehen die Schulen heute mit der Digitalisierung und dem digitalen Lernen, die durch den Lehrplan 21 und die Pandemie einen Schub erhalten haben?

Das Schwerpunkttheft geht diesen Fragen nach. Klar ist: Schulen müssen die durch die voranschreitende Digitalisierung angestossenen Veränderungen wahrnehmen und sich auch in Bezug auf Unterrichtsgestaltung und Prozessplanung anpassen. Beim Zusammenspiel von Pädagogik, Technik und Prozessen des Wandels zur digitalen Schule sind diese als Ganzes gefragt, es gilt, eine Haltung zur Digitalisierung zu entwickeln.

Was braucht die Schule von morgen, wo steht sie bezüglich Digitalisierung heute? Wir wünschen eine anregende Lektüre der von Beatrice Kaufmann illustrierten Schwerpunkttausgabe «Digitale Schule».

IRENE SCHERTENLEIB und SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorinnen Schulblatt



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Susanne Schneider (links)
und Irene Schertenleib.
Fotos: Simon Ziffermayer

Inhalt

- 10 Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung
- 14 Weit mehr als die Nutzung digitaler Technologien
- 19 Plädoyer für eine digitale Diversität
- 20 «Es gilt, eine Haltung zur Digitalisierung zu entwickeln»
- 22 Wie sieht die Schule der Zukunft aus?
- 26 Schabi: Digitale Hilfe für den Unterricht
- 30 Die Krux mit den aufgepeppten Präsentationen in der Schule

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

Für den Bildungsbereich sind drei unterschiedliche Aspekte der Digitalisierung relevant: digitale Werkzeuge als Lehr- und Lernmittel, Digitalisierung als Fachgebiet und die gesellschaftliche Rolle der Schulen.

Schon vor der Corona-Pandemie prägte die digitale Transformation unsere Gesellschaft. Lockdowns verstärkten diesen Trend jedoch noch durch Fernunterricht, Home-office und Onlineshopping. Das Ergebnis zeigt sich unter anderem am massiv gestiegenen Börsenwert der grossen Technologiefirmen Apple, Microsoft, Google, Amazon und Facebook, die in diesen zwei Jahren ihre Marktkapitalisierung nahezu verdoppeln konnten.

Was heisst das konkret für den Bildungsbereich? Klar ist, dass die Digitalisierung eine für die Schulen revolutionäre Entwicklung ist, die viele der bisher bekannten und erprobten Lehr- und Lernformen infrage stellt. Gerade in Zeiten der digitalen Transformation ist es jedoch nützlich, die unterschiedlichen Entwicklungen differenziert zu betrachten, und sinnvoll, die verschiedenartigen Veränderungen zu entflechten, um eine klarere Sicht auf die positiven und negativen Seiten des technologischen Wandels zu erhalten.

Inspiriert von der Digitalstrategie der Uni Genf* lässt sich die digitale Transformation in drei Wirkungsfelder unterscheiden: als Werkzeug (Tool), als Fachgebiet (Object) und als eine Herausforderung für die Gesellschaft (Subject). Übersetzt auf den Schulbereich betrifft das «Werkzeug» die schulinterne Informatikinfrastruktur inklusive virtuelle Lernumgebungen und didaktische Ansätze, das «Fachgebiet» stellt das inhaltliche Verständnis der Technologien und ihrer Auswirkungen dar und die «Herausforderungen für die Gesellschaft» zeigen sich in der Schlüsselrolle der Schulen in der Digitalisierung.

Tool – Digitalisierung als Werkzeug

Die Digitalisierung als Werkzeug, also als Hilfsmittel für den Schulunterricht, umfasst die eingesetzte Hardware und die zahlreichen Software-Tools und deren Anwendungsmöglichkeiten. Bereits bei diesen vermeintlich

Illustration: Beatrice Kaufmann



noch überblickbaren Fragestellungen zeigen sich grosse Unterschiede im heutigen Schulalltag. Einblick in aktuelle Hardwarebeschaffungen gewährt beispielsweise IntelliProcu^re*, ein Informationsportal über die öffentliche Beschaffung in der Schweiz, das seine Daten aus der Beschaffungsplattform simap.ch bezieht. Mit einer einfachen Abfrage ist ersichtlich, dass Schweizer Schulen aktuell völlig unkoordiniert für zig Millionen Franken unterschiedlichste Hardwareausstattungen einkaufen: Während die einen Bildungseinrichtungen ganz auf Laptops und Desktop-Computer setzen, beschaffen andere bewusst Tablets. Weitere Schulen wenden Lernsticks an, bei dem alle einen USB-Stick mit Linux und Bildungsanwendungen erhalten und so auf schuleigenen Computern arbeiten können. Es scheint sich somit kein klarer Trend bezüglich der Endgeräteausstattung an den Schulen gebildet zu haben. Leider bietet diesbezüglich auch niemand unabhängige Untersuchungen oder gar Empfehlungen an. Selbst Educa, die «Fachagentur für den digitalen Bildungsraum», äussert sich nicht zu der Frage der Hardwarewahl.

Selbst Educa, die «Fachagentur für den digitalen Bildungsraum», äussert sich nicht zu der Frage der Hardwarewahl.

Nicht minder vielseitig sind die unterschiedlichen Softwareprogramme, die im Schulunterricht angewendet werden. Das Ausmass von E-Learning-Angeboten hat in den letzten Jahren nochmals massiv zugenommen. So hat sich in den letzten Jahren unter dem Begriff «Educational Technology», «EduTech» oder «EdTech» eine aufstrebende Branche von informatiknahen Start-ups gebildet, die innovative Digitalanwendungen im Bildungsbereich anbieten. Ob und wie weit dabei neben all der Technik auch pädagogische Erkenntnisse und Konzepte einfließen, ist umstritten und wird wohl nicht zu Unrecht von vielen Lehrpersonen kritisiert. Nebst allen fragwürdigen Auswirkungen zeigt die Vielfalt der Anwendungen, dass Digitalisierung ein grosses, kreatives Potenzial beinhaltet. Beispielsweise schaffen neuste Entwicklungen in der künstlichen Intelligenz (KI) neue Möglichkeiten der individuellen Lernbegleitung, was gerade für schwächere Schülerinnen und Schüler eine grosse Hilfe sein und so die Chancengleichheit fördern kann. Neben all den positiven Seiten zeigt sich auch hier wiederum die Marktmacht der amerikanischen Technologiefirmen. Microsoft und Google sind sehr präsent im Bildungssektor, da sie geschickt versuchen, die jungen Menschen schon früh an deren Produkte und Marken zu gewöhnen. So bieten die Informatikkonzerne den Schulen und Lehrpersonen bequeme und günstige Möglichkeiten, ihre Daten auf die jeweiligen Plattformen abzulegen und die entsprechenden Anwendungen zu verwenden. Durch den Lock-in-Effekt dieser Tools entsteht eine stetig wachsende Herstellerabhängigkeit, welche die Plattformwahl bis in die politischen Gremien beeinflusst.

Alternativen zu finden ist schwierig, da Bekanntheit, Benutzerfreundlichkeit, Performance und Preise der grossen Anbieter fast unschlagbar sind. Anstrengungen

werden dennoch unternommen, beispielsweise durch den Open-Source-Förderverein CH Open, der 2019 den Open-Education-Server* lanciert hat. Die auf Nextcloud und LibreOffice/Collabora Online basierende Plattform soll Lehrpersonen einen einfachen Einstieg in die Nutzung von Open-Source-Lösungen ermöglichen. Auch wenn der Onlineservice grundsätzlich zuverlässig funktioniert, braucht es für den längerfristigen Betrieb und für die Weiterentwicklung eine grössere Investition von rund 400 000 Franken, wie eine Studie der Universität im Auftrag der Mercator-Stiftung aufzeigte.

Object – Digitalisierung als Fachgebiet

Der Perspektivenwechsel von der Digitalisierung als Werkzeug zum Aspekt des Fachgebiets ist fliessend, was sich am Beispiel der «Digital Skills» zeigt. Diese Fähigkeiten werden benötigt, um die oben beschriebenen Werkzeuge bedienen zu können und sie umfassen auch Fachwissen rund um die Informatik und Digitalisierung. So wird im Modul «Medien und Informatik» des Lehrplans 21 explizit verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig Programme anwenden und auch selbst solche entwickeln können. Das ist sehr erfreulich, werden doch die Programmierkenntnisse so als Fähigkeiten erkannt, die für das Verständnis und die Gestaltung der digitalen Welt entscheidend sind. Auch aus wirtschaftlicher Sicht ergibt dies Sinn, denn Programmierskills sichern auch die langfristige Arbeitsmarktfähigkeit der Jungen. So werden heute in fast in jedem Beruf und Studium «Digital Skills» benötigt.

Neben Vermittlung der technischen Fähigkeiten sollten die Schulen auch die Auswirkungen der Digitalisierung thematisieren und auch die ökologischen und sozialen Aspekte der Informatiknutzung behandeln. Außerdem werfen neue Technologieanwendungen oftmals rechtliche Fragen auf. Insbesondere Urheberrecht und Datenschutz spielen in der digitalen Welt eine entscheidende Rolle. Immer wichtiger werden auch die ethisch sinnvollen sowie die fragwürdigen Einsatzgebiete von KI – man denke an Gesichtserkennung und Deepfake als moralisch äusserst problematische Anwendungen. Die Digitalisierung ist Herausforderung und Chance für die Schule. Einerseits müssen sich die Lehrpersonen weiterbilden und neue Lerninhalte erarbeiten, was entsprechend aufwendig und für das Schulbudget teuer ist. Andererseits bietet dieses neue Fachgebiet auch die Möglichkeit, als öffentliche Schule wichtig Grundwerte zu vermitteln und zukunftsweisende Fähigkeiten zu unterrichten, was die Rolle der Schule in der Gesellschaft stärkt.

Subject – Gesellschaftliche Rolle der Schulen

Diese gesellschaftliche Rolle der Schulen leitet sich aus einer übergeordneten Perspektive ab, denn der Bildungsbereich hat auch eine aktive, normative Funktion innerhalb der Gesellschaft inne. So gestaltet der Bildungssektor den Umgang mit Wissen, bestimmt, wie dieses geschaffen und es geteilt oder geheim gehalten wird. Schulen haben damit auch eine Vorbildfunktion und prägen die kommenden Generationen, wie sie mit dem digitalen Wissen umgehen werden. In diesem Zusammenhang beschreibt das Konzept der digitalen Nachhaltigkeit, wie das Potenzial der Digitalisierung noch stärker im Sinne der Gesell-



AARG. KANTONALE LEHRERINNEN- UND LEHRERKONFERENZ

Anmeldung

bis 13. November 2022

kantonalkonferenz.ch



23.11.2022 | 13.30 | Kultur- & Kongresshaus Aarau

Themenkonferenz

Neue Herausforderungen des Lehrberufs verstehen und meistern

| | |
|-----------------|---|
| 13.30 Uhr | Begrüssung Roland Latscha, Präsident Kantonalkonferenz |
| 14.00–15.30 Uhr | Workshops 1–4 (1. Runde) |
| 15.30–16.00 Uhr | Pause mit kleiner Verpflegung |
| 16.00–17.30 Uhr | Workshops 1–4 (2. Runde) |
| 17.30–18.00 Uhr | Abschluss im Plenum Live-Cartoons von Jonas Raeber |
| Ab 18.00 Uhr | «After-Work-Party» mit Food, Drinks & Music Spannende Gespräche bei einem Apéro riche, prickelnden Getränken und melodiösen Jazz-Klängen von «Sugar and the Josephines» |

WORKSHOP 1

«Herausforderungen in der Umsetzung
des Lehrplans 21 – von Anderen lernen»
Prof. Dr. Annette Tettenborn

WORKSHOP 2

«Und was tun wir denn jetzt? Herausforderungen
bei der Einschätzung überfachlicher Kompetenzen»
Dr. Miriam Compagnoni und MA Claudia Zimmerli

WORKSHOP 3

«Übertrittsentscheidungen»
MA Lukas Ramseier

WORKSHOP 4

«Elterngespräche, die begeistern!»
Ralph Keller und Petra Mächler

schaft genutzt werden kann und negative Seiten reduziert werden können. Digitale Nachhaltigkeit will den langfristigen, freien Zugang zu digitalem Wissen sicherstellen. So ermöglicht etwa die Wikimedia-Foundation das kollektive Erarbeiten von Inhalten, indem sie unter anderem Wikipedia betreibt und laufend weiterentwickelt. Dabei können Schulen diese internationale, ehrenamtlich tätige Wissensvernetzung unterstützen, indem sie nicht nur deren Beiträge für den Unterricht nutzen, sondern die Schülerinnen und Schüler auch anlernen, selbst Artikel zu verfassen und bestehende zu ergänzen oder zu korrigieren. Dies schärft das Verständnis der Jungen, wie diese globale Bewegung funktioniert und zeigt deren Chancen und Risiken hautnah. Das Prinzip der digitalen Nachhaltigkeit kann auch im Geografieunterricht angewendet werden, wenn mit der weltweiten Open-Geodaten-Plattform OpenStreetMap gearbeitet wird. So haben engagierte Lehrpersonen die Website OpenSchoolMaps.ch aufgebaut, auf der eine Vielzahl von Lehrmaterialien veröffentlicht sind, mit denen die Schülerinnen und Schüler ihren Lebensraum erkunden und so besser verstehen können.

Schulen haben eine Vorbildfunktion und prägen die kommenden Generationen, wie sie mit dem digitalen Wissen umgehen werden.

Diese Beispiele zeigen, wie Schulen bewusst den nicht-kommerzialisierten Teil des Internets im Unterricht integrieren und so einen Beitrag zur digitalen Nachhaltigkeit leisten können. Damit ermöglichen sie den Schülerinnen und Schülern zu lernen, selbst schöpferisch im digitalen Raum zu werden. Dies schärft das Bewusstsein für mehr digitale Souveränität und befähigt sie gleichzeitig, den Cyberspace von morgen mitzugestalten. Andererseits trägt die Erarbeitung, Freigabe und Nutzung von freien Unterrichtsmaterialien bei den Lehrpersonen bei, das zivilgesellschaftliche Kreativpotenzial auszuschöpfen und gleichzeitig künftige Generationen für gesellschaftlich sinnvolle Aspekte der digitalen Transformation zu sensibilisieren.

Der (gekürzte) Artikel basiert auf dem Referat von Matthias Stürmer am 13. November 2021 am nationalen VPOD-Bildungsforum.

*Weiterführende Links

Intelligence im öffentlichen Beschaffungswesen:
<https://intelliprocure.ch/>

Open Education Server:
<https://openeduserver.ch>

Digitalstrategie der Uni Genf:
www.unige.ch/numerique/en/action/digital-strategy/



zur Person

MATTHIAS STÜRMER

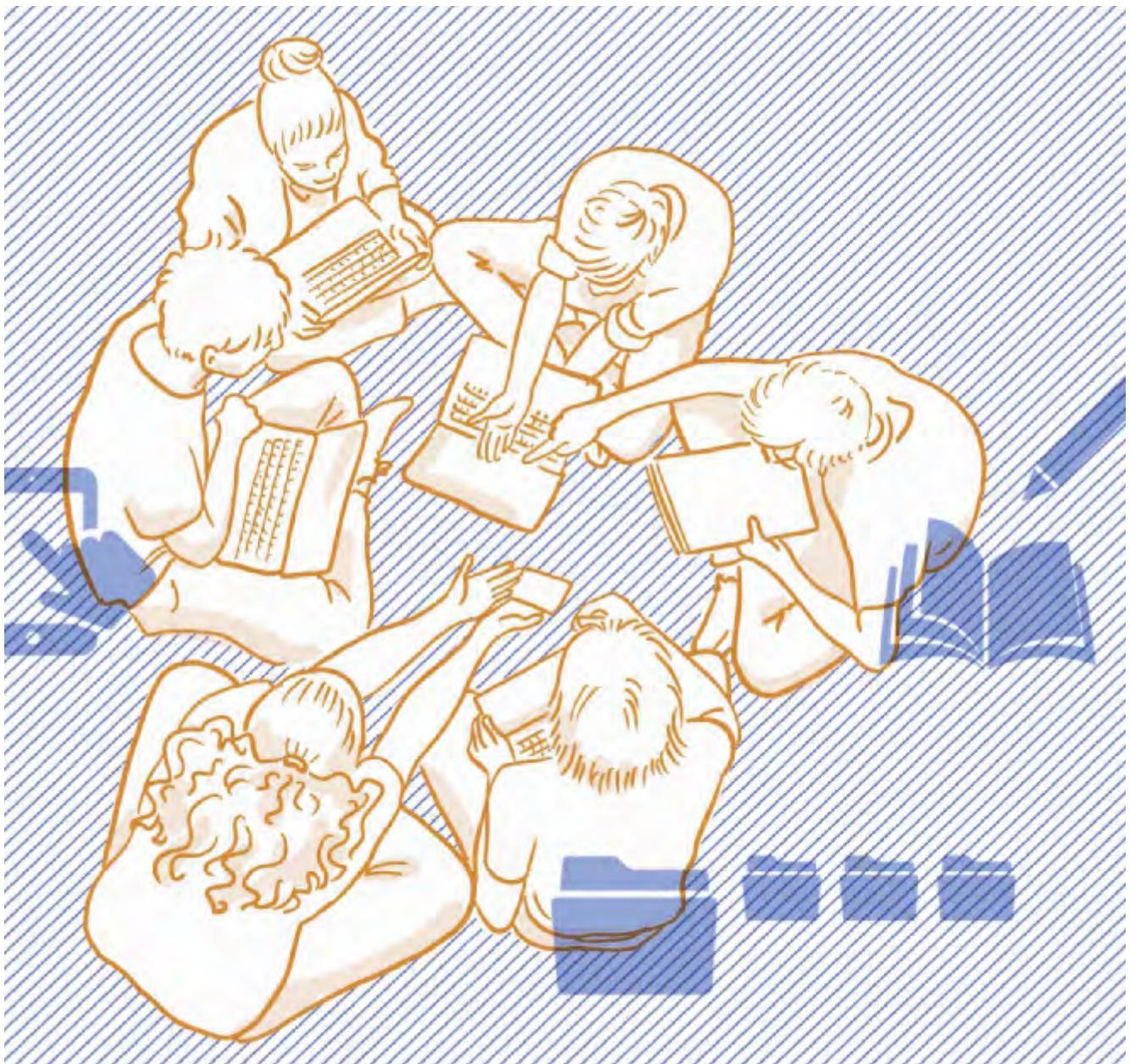
Matthias Stürmer ist Professor an der Berner Fachhochschule und dort Leiter des Instituts Public Sector Transformation sowie Dozent und Leiter der Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit am Institut für Informatik der Universität Bern. Er hat an der ETH Zürich zu Open Source Communities doktoriert und ist Präsident des Vereins CH Open.

MATTHIAS STÜRMER
Prof. Berner Fachhochschule

Weit mehr als die Nutzung digitaler Technologien

Wie kann an Schulen eine sinnvolle digitale Kultur entstehen? Das Schulblatt hat bei Monika Schraner Küttel und Philippe Wampfler nachgefragt. Beide befassen sich intensiv mit digitalen Medien im Unterricht.

Illustration: Beatrice Kaufmann



Susanne Schneider: Eine wichtige Aufgabe der Schule ist es, junge Menschen für die Zukunft zu befähigen. Welchen Beitrag leistet die Digitalität bei der Erreichung dieses Ziels?

Philippe Wampfler: Digitalität stellt den Rahmen dar, in welchem Menschen heute handeln. Was immer wir tun – es hinterlässt digitale Spuren und lässt sich digital bearbeiten oder erweitern. Deshalb ist Digitalität in der Schule nicht ein netter Zusatz, sondern eine Grundlage von Lernen und Verstehen. Nehmen wir etwa das Thema «Post», mit dem sich viele Kinder in der Primarschule auseinandersetzen: Wer wirksam kommunizieren oder verstehen will, wie die Post arbeitet, muss sich mit digitalen Verfahren auseinandersetzen. Das immer wieder kritisch und ausgehend vom menschlichen Lernen zu tun, hilft Kindern später, selbstständig digitale Medien zu nutzen und eine eigenständige Haltung dazu einzunehmen.

Monika Schraner Küttel: Das zeigt, dass Digitalität mehr bedeutet als nur die Nutzung digitaler Technologien. Wenn sich im Alltag, in der Arbeitswelt und in der Forschung beispielsweise Formen der Zusammenarbeit oder des Herangehens an Problemstellungen verändern, muss die Schule dafür Übungsfelder bieten, die klassische Fächer, liebgewonnene Inhalte – etwa die Post als Briefmarkenverkaufsstelle – und auf Noten ausgerichtete Wissensabfragen sprengen.

Eine gelebte digitale Kultur entsteht nicht beiläufig, nicht durch neue Geräte und neue Lehrmittel.

Monika Schraner Küttel

Der Lehrplan 21 und die Pandemie haben die Digitalisierung und Digitalität in der Schule vorangebracht. Wo stehen wir? Was braucht es noch?

Monika Schraner Küttel: Viele Schulen rüsten aktuell Klassen mit einem Gerät pro Kind aus. Gleichzeitig stehen nun Plattformen zur Verfügung, welche neue Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb der Klassen, unter den Lehrpersonen und mit den Eltern möglich machen. Die Voraussetzungen für weitreichende Unterrichtsveränderungen wären somit gegeben. Eine Auswertung der Erfahrungen aus dem Lockdown könnte die Richtung vorgeben: Was bleibt, wenn die Schule den vertrauten Eckwert des gemeinsamen Unterrichts in einem Klassenzimmer verliert? In welcher Form konnte die digitale Infrastruktur das Klassenzimmer und den Direktkontakt ersetzen und welche Bedingungen mussten dabei erfüllt sein, damit Schülerinnen und Schüler in dieser anspruchsvollen Zeit lernen konnten? Teilweise wurden hier neue, im Alltag der Kinder verankerte Aufgabenstellungen entwickelt, veränderte Feedbackformen wurden ausprobiert, Lernspuren multimedial gesammelt und so weiter. Die Beziehungspflege stellte sich als zentral heraus, die Notwendigkeit von fächerübergreifenden Abmachungen unter den Lehrpersonen zur Unterrichtsorganisation und Kommunikation ebenso. Diese Punkte bereichern den Unterrichtsalltag aber auch unter «normalen» Bedingungen.

Für viele Schulen hiess jedoch «back to school» «zurück zum Gewohnten», im besten Fall angereichert mit neuen Geräten und neuen Werkzeugen.

Philippe Wampfler: Es braucht aus meiner Sicht all das – aber grundlegend wäre ein vertieftes Verständnis davon, was gute Lernprozesse auszeichnet. Vereinfacht gesagt finden sie dann statt, wenn Lernende aktiv an Gesprächen teilnehmen, in denen alle Beteiligten neues Wissen oder neue Fertigkeiten entwickeln. Um diese Vorstellung herum muss Unterricht kreisen, unabhängig davon, ob digitale Werkzeuge eingesetzt werden oder nicht. Stumpfe Multiple-Choice-Aufgaben führen nie zu gehaltvollen Lernprozessen.

Ein wichtiger Gradmesser, um den Fortschritt der Lernprozesse zu messen, sind die Lehrmittel. Und diese verändern sich enorm. Standard sind heute Lehrmittel in gedruckter Form mit digitalen Ergänzungen. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung: Verändert sich mit den neuen Lehrmitteln auch die Aufgaben- und Lernkultur?

Philippe Wampfler: Aus meiner Sicht müssen sich die Strukturen von Lehrmittelverlagen noch stärker ändern: Sie planen und kalkulieren immer noch mit Büchern und Heften, die sie an Schulen verkaufen können und mit denen der Lehrplan konkretisiert wird. Dieses Modell entspricht nicht dem aktuellen Standard: Lehrmittelverlage müssen heute offen nutzbare Lernumgebungen entwickeln und Lehrpersonen befähigen, diese wirksam einzusetzen. Dann kann auch eine Lernkultur entstehen, welche die nötige Vielfalt und Offenheit aufweist und bei der letztlich nicht mehr relevant ist, ob etwas analog oder digital konzipiert ist.

Technologische Innovation und Unterrichtsentwicklung können Lehrpersonen nicht nach Unterrichtsschluss am späteren Nachmittag verstehen und erarbeiten. Sie brauchen dafür Entlastung.

Philippe Wampfler

Zeitgemässer Unterricht erfordert von den Lehrpersonen weit mehr als die Arbeit mit einem Lehrmittel. Welche Unterstützung brauchen Lehrpersonen und Schulleitungen zudem, damit eine sinnvoll gelebte digitale Kultur an Schulen entstehen kann?

Monika Schraner Küttel: Es braucht zuallererst eine echte Neugierde der Lehrpersonen auf das Digitale und das Potenzial aktueller Technologien für den Alltag und die Berufswelt. Auf dieser Basis kann Unterricht neu gedacht werden, sodass die Möglichkeiten der mobilen Endgeräte für vernetztes Arbeiten, für neue Ausdrucksformen oder eigenständige Arbeitsorganisation konsequent genutzt werden. Dies braucht eine Schulleitung mit Visionen und dem Mut, den strukturellen Gestaltungsspielraum auszuschöpfen. Eine gelebte digitale Kultur entsteht nicht beiläufig, nicht durch neue Geräte und neue Lehrmittel, son-



Studienbeginn
September 2023

Schulische Heilpädagogik
Heilpädagogische Früherziehung
Logopädie
Psychomotoriktherapie

 Die ersten Anmeldefenster sind geöffnet. Melden Sie sich jetzt für Ihr Masterstudium an.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik



n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Masterstudiengang Sonderpädagogik
Vertiefungsrichtungen
Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2023
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss 10. Januar 2023

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
www.fhnw.ch/ph/sop

Lehrplan 21 | macmillan education

BEYOND for SWITZERLAND

The official English course
in your canton that will truly prepare
your students for success
in the 21st century Swiss classroom
and beyond.



SCAN ME  FIND OUT MORE

SCAN ME  REQUEST SAMPLES

Learn BEYOND.
Teach BEYOND.
Go BEYOND.

www.macmillanenglish.com/ch/

dern durch intensive Auseinandersetzung mit Zielen und Inhalten und darauf abgestimmten Anpassungen der kulturprägenden Elemente einer Schule.

Philippe Wampfler: Ich bin derselben Meinung. Entscheidend ist, dass dafür auch genügend Zeit zur Verfügung steht. Technologische Innovation und Unterrichtsentwicklung können Lehrpersonen nicht nach Unterrichtsschluss am späteren Nachmittag verstehen und erarbeiten. Sie brauchen dafür Entlastung.

Viele Schulen haben PICTS, die Lehrpersonen unterstützen und beraten. Was sind Ihre Erfahrungen?

Monika Schraner Küttel: Dem Pädagogischen ICT-Support kann ein wichtiger Part im Entwicklungsprozess zukommen – wenn dies von der Leitung so eingerichtet und unterstützt wird. Damit PICTS ihr Know-how einsetzen können, brauchen sie einen geklärteten, von der Schulleitung kommunizierten und gestützten Auftrag im Rahmen einer vom Kollegium mitgetragenen Entwicklungsstrategie und anschliessend ausreichende Zeitressourcen, um diesen Aufgaben gerecht zu werden.

Philippe Wampfler: Helfen kann auch ein klarer Fokus, sei es auf ein Lehrmittel, auf ein Fach oder auf einen Prozess. Wenn die Schule einen klaren digitalen Fokus legt, verstehen alle, wann und wie PICTS beizuziehen sind.

Worin liegt für Sie der Gewinn der Digitalität für den Unterricht?

Philippe Wampfler: Digitalität befähigt Schülerinnen und Schüler: Sie können sich selbstständig informieren und Anleitungen zu jedem Thema abrufen. Unterricht wird so lebendiger, weil er von allen Anwesenden aus gestaltet werden kann.

Monika Schraner Küttel: Digitalität ist ein Zustand, in welchem die Nutzung digitaler Technologien selbstverständlich geworden ist. Dass dies reflektiert geschieht und zu einer lebenswerten Zukunft für alle beiträgt, ist meine Hoffnung und mein Antrieb. Die Schule leistet dazu einen zentralen Beitrag.

Foto: zVg



Foto: Florian Bachmann, todofoto.ch



zu den Personen

MONIKA SCHRANNER KÜTTEL

Monika Schraner Küttel ist bei imedias u.a. für die Konzeptionierung und Koordination schulinterner Weiterbildungen zu digitalen Medien im Unterricht zuständig und leitet den CAS Zertifikatslehrgang PICTS.

www.imedias.ch

PHILIPPE WAMPFLER

Philippe Wampfler ist Deutschlehrer an der Kantonsschule Enge (ZH), Fachdidaktiker, Kulturwissenschaftler und Experte für Lernen mit Neuen Medien. Wampfler hat bislang neun Bücher publiziert.

www.philippe-wampfler.ch

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Der kompetente Umgang mit digitalen Medien will gelernt sein

Mit dem jüngst lancierten Swisscom Campus bringt Swisscom ihre langjährigen Bemühungen für mehr Medienkompetenz in der Schweiz auf ein neues Level.



Swisscom engagiert sich seit vielen Jahren für die sichere Mediennutzung. Der neue Swisscom Campus dient als zentrale Plattform für Wissenswertes rund um das Thema Medienkompetenz und als Basis für die Vermittlungsarbeit für die gesamte Schweizer Bevölkerung. Ein spezifisches Angebot an Themen, Videoformaten und Kursen für die jeweiligen Anspruchsgruppen sensibilisiert und klärt auf.

Tipps und Tricks für alle zentral zugänglich

Der Swisscom Campus spricht sämtliche Bevölkerungsgruppen an und bietet Tipps, Kurse, Videos und Audios sowie Publikationen zu den unterschiedlichsten Themen rund um Medienkompetenz an. Ob privat oder für die Arbeit, ob Jugendliche oder Seniorinnen und Senioren, ob jemand erst vor Kurzem sein erstes Smartphone gekauft hat oder sich bereits

zu den erfahrenen Nutzerinnen und Nutzern zählt – der Swisscom Campus habe für alle wichtiges Hintergrundwissen auf Lager, so Noëlle Schläfli, Projektleiterin Swisscom Campus.

Nachhaltig bereit für ein mediakompetentes Leben

Bei der Medienerziehung sei es wichtig, gerade auch die schwierigen Seiten des Medienkonsums anzusprechen. Um in kritischen Situationen richtig reagieren zu können, müssen wir verstehen, wo genau die Gefahren lauern, so Michael In Albon, Jugendmedienschutzverantwortlicher bei Swisscom. Wie wir beim Velofahren nicht nur das Gleichgewicht halten, sondern auch die Verkehrsregeln kennen müssen, um uns gefahrlos vorwärtszubewegen, müssen wir auch beim Surfen im Internet die Gefahren kennen. Nur so können wir Smartphone, Internet und soziale Medien sicher und sorglos nutzen. Dies gilt

sowohl für uns als auch für unsere Kinder – und auch für Firmen. Wer digitale Medien kompetent nutzt, davon ist Swisscom überzeugt, vermag gut aufgeklärt Risiken zu umschiffen und das Beste aus den neuen Möglichkeiten herauszuholen. Darum ist eine kompetente Mediennutzung für alle wichtig.

Swisscom Campus

Als Teil der Corporate Responsibility hat Swisscom den Campus für all jene entwickelt, die Fragen zum Thema Medienkompetenz haben und Antworten suchen. Weitere Informationen finden Sie unter: swisscom.ch/campus



Plädoyer für eine digitale Diversität

Was brauchen Schulen für eine gelingende digitale Transformation? Die Frage beschäftigt auch den Grossen Rat und die Aargauer Regierung. Im Vordergrund steht der Ruf nach einer kantonalen Strategie.

Bereits im Jahr 2020 forderte die FDP-Fraktion mit einer Motion einheitliche Rahmenbedingungen für die Digitalisierung an den Aargauer Schulen. Der Kanton sollte mit Mindestvorgaben und verbindlichen Leitlinien den enormen regionalen Unterschieden entgegenwirken. Die SP-Fraktion griff das Thema im Sommer 2022 mit einer Interpellation erneut auf. Neben der Erfassung des Istzustandes sollten damit auch Fragen betreffend kantonaler Strategie und Qualitätssicherung geklärt werden. Die Antwort der Regierung macht deutlich, dass die regionalen Unterschiede im Bereich Infrastruktur tatsächlich gross sind, und dass insbesondere die Ausstattung in den Oberstufen sehr stark variiert. Auch im Bereich PICTS (Pädagogischer ICT-Support) besteht Handlungsbedarf: Lediglich zwei Drittel der befragten Schulen geben an, über genügend ausgebildete PICTS-Lehrpersonen zu verfügen. Außerdem verfügen 86 Prozent der befragten Schulen über ein Medien- und Informatikkonzept und 13 Prozent geben an, dass sich ein entsprechendes Konzept in Entwicklung befindet. An vielen Stellen verweist der Regierungsrat auf die Schule vor Ort, räumt aber im Bezug auf die Qualitäts sicherung ein, dass der Kanton dabei eine unterstützende und kontrollierende Funktion hat. Wie diese konkret aussieht, ist in der Antwort nicht ersichtlich. Auch was die kantonale Strategie betrifft, hält sich der Regierungsrat bedeckt und verweist auf das laufende Projekt «Einheitliche Rahmenbedingungen für die Digitalisierung».

Auffällig ist, dass sich wenig Substanzielles erkennen lässt, das auf eine klare kantonale Strategie schliessen lässt. Vielmehr macht die Antwort deutlich, dass es wohl ähnlich viele lokale Strategien gibt, wie es Schulen vor Ort gibt. Der Fokus ist sehr stark auf die Infrastruktur gerichtet, ohne dass klar ist, welches Ziel erreicht werden soll.

Mit Entscheiden über Infrastruktur, Hardware und Software werden für Jahre Weichen gestellt, die bestimmen, in welcher Form gelehrt und gelernt werden soll und kann. Ohne erkennbare Strategie werden diese Entscheide primär aus finanziellen und administrativen und weniger aus pädagogischen Gründen gefällt. Damit wird das Potenzial, das eine wirksame digitale Transformation mit sich bringen würde, verschenkt. Um das volle Potenzial entfalten zu können, muss der dafür notwendige Raum geschaffen werden. Dazu gehören ein guter Support und gut ausgebildete PICTS-Lehrpersonen. Ferner sollte die Infrastruktur so beschaffen sein, dass sie die Arbeit aller Akteure erleichtert und nicht gar noch erschwert. Es ist heute, anders als noch vor 20 Jahren, kein Problem mehr, eine plattformunabhängige IT-Umgebung zu schaffen, in der es keine Rolle spielt, ob ich mit einem Apple-, Microsoft- oder Linux-Rechner arbeite. Wieso sollte man Systeme aufzwingen, wenn ein Umfeld geschaffen werden kann, in dem alle ihre individuellen Stärken für die Schule einsetzen können? Wäre es stattdessen und gerade im Hinblick auf eine sich stets wandelnde und den Menschen immer mehr Flexibilität abverlangende Arbeitswelt nicht viel wichtiger, dass die Schulen eine facettenreiche Lernumgebung schaffen, die ganz unterschiedliche Einblicke in die digitale Welt ermöglicht?

ROGER SAX
Vizepräsident alv, Gymnasiallehrer



Aargauische Berufsschau

5. - 10. September 2023
Tägi, Wettingen

«Es gilt, eine Haltung zur Digitalisierung zu entwickeln»

Die PH FHNW führt das Weiterbildungsangebot «CAS Digitale Transformation in der Schule». Das Schulblatt wollte von Prof. Dr. Pierre Tulowitzki wissen, was es braucht auf dem Weg zur gelungenen Digitalisierung an Schulen.

Irene Schertenleib: Herr Tulowitzki, Sie schreiben im Zusammenhang mit dem CAS «Digitale Transformation in der Schule», dass Schulen immer stärker unter Druck geraten, durch die Digitalisierung notwendige Veränderungen wahrzunehmen. Wo stehen diese auf dem Weg zur digitalen Schulkultur?

Pierre Tulowitzki: Sie sind aus meiner Sicht auf einem guten Weg, aber das Umfeld verändert sich dauernd. Man denke etwa an die Wikipedia, die gerade mal 21 Jahre alt ist, oder an soziale Netzwerke wie Facebook, die sind noch jünger. Wenn man sich zurückinnert, wie das war in einer Welt ohne diese Plattformen im Vergleich zu heute, und wenn man ein bisschen weiter in die Zukunft denkt und auch daran, welche Berufe da neu entstehen werden, wird klar, dass dies für Schulen eine sehr grosse Herausforderung ist. Es gilt, die Kinder vorzubereiten, aber auch selbst kompetent und kundig zu sein und eine Haltung entwickeln zu können zu etwas, das sich dauernd verändert.

Wie sieht für Sie eine optimale digitale Schulstruktur aus?
Es gibt viele Varianten, weil Schulen immer einzigartig sind – sie unterscheiden sich zum Beispiel nach Schulgrössen, Schultypen, geografischer Lage oder ihrer Geschichte. Was wir in vielen erfolgreichen Schulen beobachten können, ist, dass da eine Mischung aus Kompetenz und reflektierter Haltung zu Fragen der digitalen Trans-

formation existiert. Und last but not least: Die Geräteinfrastruktur ist vorhanden und die personellen und zeitlichen Ressourcen, um sie zu nutzen, ebenso. Es ist eben auch wichtig, dass das Drumherum stimmt, dass beispielsweise die Geräte gewartet werden und dass es selbstverständlich ist, neue Menschen darauf fit zu machen.

Letzteres geht oft vergessen ...

Ja, Digitalisierung wird manchmal reduziert auf einzelne Unterrichtsstunden, das genügt aber nicht. Man muss auch mal «rauszoomen» aus der Unterrichtsstunde und sehen, was alles noch zur Digitalisierung gehört. So gelingt es, etwas gut in der Schule zu verankern und sinnvoll einzusetzen. Ich würde niemals sagen, dass alles digitalisiert werden muss. Aber es braucht ein Konzept und eine Haltung, die die ganze Schule betreffen. Sonst kann es passieren, dass einzelne Personen im Unterricht hie und da etwas machen, aber nichts Übergeordnetes und Kohärentes für die ganze Schule zustande kommt.

Sie sprechen von «Change Agents» an den Schulen – was meinen Sie damit?

Die Change Agents sind die Schlüsselpersonen – das können PICTS sein, die häufig eine solche Rolle einnehmen oder auch andere Personen, die sich im Bereich ICT engagieren. Diese sind kundig und können Impulse setzen,

Foto: Adobe Stock



Das Digitale soll dort eingesetzt werden, wo es das Lernen unterstützt.

wo es sinnvoll ist, neue Technologien auszuprobieren und sich damit auseinanderzusetzen, was das für die Schule, für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler bedeutet. Zu ihrer Aufgabe gehört auch ganz konkret, bei Bedarf mit der Software helfen zu können. Für diese Personen oder «Change Agents» interessieren wir uns. Und natürlich spielt die Schulleitung auch eine zentrale Rolle. Sie setzt wichtige Erstimpulse betreffend Schulentwicklung und Ressourcen. Ihr Vorbildverhalten ist auch wichtig. Aber letztlich geht die Digitalisierung alle Lehrpersonen etwas an. Für das CAS freuen wir uns besonders, wenn wir Menschen mit einem Grundinteresse oder einer Grundverantwortung ansprechen können.

Sie sprechen im Zusammenhang mit einer digitalen Schulkultur auch von einer pädagogisch fundierten Vision, was verstehen Sie darunter?

Das drückt aus, dass das Technische dem Pädagogischen folgt. Wir haben es an der Schule mit Expertinnen und Experten für Lehren und Lernen und für Bildungsprozesse zu tun. Da eingebettet sehen wir die Digitalisierung und die digitale Transformation. Das Digitale soll dort eingesetzt werden, wo es das Lernen unterstützt und etwas bietet, was wir auf analogen Wegen nicht machen können. Wir wollen den Blick schärfen für den pädagogisch fundierten und reflektierten Einsatz des Digitalen.

Wie entwickeln Sie das CAS weiter?

Es hilft sicher, dass die Programmverantwortlichen alleamt «Nerds» sind und sich intrinsisch sehr für die Thematiken interessieren. Wir setzen uns freudig, engagiert aber auch kritisch damit auseinander, wenn es zum Beispiel eine neue Funktion bei «Teams» gibt. Weiter tauschen wir uns immer wieder mit den Schulen aus. Oft lernen wir von Schulen, die Vorreiter sind und uns an einer Entwicklung teilhaben lassen. Die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias gibt oft neue, spannende Impulse. Und nicht zuletzt tauschen wir uns auch auf interkantonaler, nationaler und internationaler Ebene mit Hochschulen oder Netzwerken wie etwa dem International Congress for School Effectiveness and School Improvement aus. So erhält man oft Inspirationen und neue Eindrücke. Davon versuchen wir das auszuwählen, von dem wir denken, dass Schulen, Schulleitungen oder Lehrpersonen besonders profitieren können – im Dialog mit den Personen. Wir sind da nicht auf einem hohen Ross, sondern nähern uns gemeinsam den Themen. Es ist schön, wenn alle Parteien neue Denkanstösse erhalten und die Menschen etwas mitnehmen für die Schule.

Gibt es internationale Vorbilder für eine gelungene digitale Transformation an Schulen?

In Dänemark wurde die Digitalisierung sehr konsequent vorangetrieben, inklusive der Kompetenzen für Lehrpersonen. In Neuseeland arbeitet die Stonefields School stark schülerinnen- und schülerzentriert. Die Kinder und Jugendlichen können mit digitaler Hilfe ganz individuell entlang ihren Kompetenzen lernen. So etwas finde ich inspirierend. Aber es gibt nicht das eine Land, bei dem man sagen müsste: Das müssen wir nun kopieren. Dafür haben wir auch hier tolle Besonderheiten im Aargau, in Solothurn und in der Deutschschweiz – darauf sollten wir aufbauen.



Foto: zVg

zur Person

PROF. DR. PIERRE TULOWITZKI

Prof. Dr. Pierre Tulowitzki ist Leiter Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung an der PH FHNW. Besonders interessiert er sich für gelingende Führungsprozesse an Schulen, Schulnetzwerke und die digitale Transformation in der Bildung. Er hat das CAS «Digitale Transformation in der Schule» mitentwickelt und ist dort auch aktiv in der Lehre tätig.

mehr Info

CAS «Digitale Transformation in der Schule»

Das CAS «Digitale Transformation in der Schule», erstmals 2021 durchgeführt, wird nächstes Mal im Herbst 2023 angeboten.

Weitere Informationen unter:
www.fhnw.ch/wbph-cas-digits

Interview: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin

Wie sieht die Schule der Zukunft aus?

Das Schulmuseum Bern will mit seiner aktuellen Ausstellung «Schule. Experiment Zukunft» einen Diskurs darüber lancieren, in welche Richtung sich unser Bildungswesen weiterentwickeln soll.

Foto: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich



Unterricht mit dem Mac in Zürich im Jahr 1991.

In der Ausstellung «Schule. Experiment Zukunft» werden fünf mögliche Schulszenarien der Zukunft als politische Initiativen vorgestellt. Sie dienen als Diskussionsgrundlage und unterscheiden sich stark voneinander. Unabhängig von einem Ausstellungsbesuch besteht die Möglichkeit, sich online ein bildungspolitisches Profil zu erstellen, das mit den Initiativen verglichen werden kann. Bis Mitte Oktober haben sich rund 1000 Personen an der Online-Befragung beteiligt. Ein Live-Barometer stellt die Resultate dar und zeigt die prozentuale Zustimmung zu den einzelnen Initiativen auf. Seit Beginn liegen die Initiativen «Für eine smarte Schule» und «Future Skills» an der Spitze. In beiden kommt die Dringlichkeit der Digitalisierung beziehungsweise Digitalität zum Ausdruck.

Ein Gespräch mit Andrea Matter vom Schulmuseum Bern.

Susanne Schneider: Frau Matter, erstaunt Sie der Zwischenstand der Abstimmung?

Andrea Matter: Ich würde nicht von einem Erstaunen sprechen, denn wir als Gesellschaft leben in einer stark digitalisierten Welt. Sowohl privat als auch beruflich läuft vieles über unsere digitalen Endgeräte und entsprechend hält die Digitalität immer mehr Einzug in den schulischen Betrieb. Wir als Schulmuseum Bern verfolgen aber keine Interessen, sodass wir auch als Institution keinen «Liebling» unter den Initiativen haben.

Bei den beiden an der Spitze liegenden Initiativen «Für eine smarte Schule» und «Future Skills» hat die Medialisierung und Technologisierung einen hohen Stellenwert. Sieht man jedoch den Live-Barometer genauer an, stellt man fest, dass andere Einflussfaktoren auf mehr Zustimmung stoßen. Erklärt sich dieser Umstand damit, dass sich die drei anderen Initiativen gegen die Digitalisierung wenden?

Gehen wir hier von den beiden Extremen aus, welche die fünf Initiativen repräsentieren. Bei der Initiative «Für eine smarte Schule» wird die Lehrperson durch digitale Lehrmittel von der Wissensvermittlung und der Leistungsbeurteilung entlastet, sodass sie sich auf die Förderung von sozialen und emotionalen Fähigkeiten (Soft Skills) konzentrieren kann. Selektion, Beurteilung sowie der Lernprozess werden von einer KI-gestützten Lernsoftware geleistet.

Auf der gegenüberliegenden Seite liegt die Initiative «Nein zu Bildungsexperimenten!». Sie will die Nutzung des Internets auf die Oberstufe der obligatorischen Schulzeit beschränken. Die negativen Auswirkungen des Internetkonsums und der Beschäftigung mit sozialen Medien auf die Entwicklung der Kinder sind den Initiantinnen und Initianten zu gross. In der Lehrerinnen- und Lehrerbildung soll den erzieherischen Aufgaben der Lehrpersonen mehr Gewicht beigemessen werden.

Die Spannbreite punkto Digitalisierung und Digitalität ist gross. Die Teilnehmenden scheinen einen Mittelweg zu bevorzugen und sind in diesem Punkt am nächsten bei der Initiative «Pro Schule individuell», die besagt, dass der Grad der Medialisierung und Technologisierung den Schulen selbst überlassen werden könne; einzelne Schulen werden sehr stark auf digitale Lehr- und Lernmöglichkeiten setzen, andere werden darauf weitestgehend verzichten.

Welches Argument scheint bei der Befragung am ehesten gegen die Annahme der Initiative «Für eine smarte Schule» zu sprechen?

Die Initiativen haben zu den acht Einflussfaktoren bestimmte Meinungen. Bei «Für eine smarte Schule» liegt der Fokus ganz klar auf der Medialisierung und Technologisierung. Sie fordert KI-gestützte Lernsoftware und Learning Analytics sowie eine enge Zusammenarbeit mit privaten Technologie-Konzernen bei der Lehrmittelentwicklung (Public-Private-Partnership). Ein Grossteil der Wissensvermittlung würde hier durch Lernprogramme übernommen; den Initiantinnen und Initianten nach können Computer die Stärken und Schwächen der Lernenden exakt analysieren und sie damit viel gezielter fördern als der Mensch. Diese klare, starke Haltung scheint für viele Teilnehmende nicht wünschenswert. Die Gegnerinnen und Gegner dieser Initiative geben zu bedenken: «Die Gefahr des Missbrauchs der Datensammlung über jede Schülerin und jeden Schüler ist gross.» Die Initiative will grösstenteils auf digitale Lösungen setzen – die Arbeit an elektronischen Geräten soll den Normalfall darstellen. Auch dieser Aspekt der Initiative findet wenig Zustimmung.

Mit der Einführung des Computers im Schulunterricht kam die Sorge auf, dass die Lehrpersonen bald überflüssig und der soziale Austausch sowie die Interaktion zwischen Lehrpersonen und Lernenden gestört werden könnten.

Welcher Aspekt der Initiative «Für eine smarte Schule» stösst auf deutliche Zustimmung?

Wir sehen in der Tendenz eine Zustimmung der Beteiligten bei der Frage nach der Trägerschaft und Steuerung. Die Initiative möchte eine staatlich finanzierte Schule, welche Kooperationen mit internationalen Unternehmen und Forschungsinstituten eingehen kann, um Lernprogramme zu entwickeln. Auch punkto Partizipation ist die Zustimmung sehr hoch; dabei werden programmierte, modulare Unterrichtsblöcke gefordert, damit mehr Zeit für interessengeleiteten Projektunterricht bleibt. Der Lernstand der Kinder wird für Eltern online zur Verfügung gestellt. Gemäss den Initiantinnen und Initianten werden die Lehrpersonen durch digitale Lehrmittel bei der Wissensvermittlung und Leistungsbeurteilung entlastet, sodass sie sich auf die Förderung von sozialen und emotionalen Fähigkeiten konzentrieren können.

Schauen wir in die Vergangenheit. Welches waren digitale Meilensteine?

Man könnte einen ersten Meilenstein bereits im 19. Jahrhundert verorten. Inspiriert durch Pestalozzi und Comenius setzte sich das Anschauungsprinzip immer mehr durch, wonach der wortbasierte Lernprozess durch Anschauungsbilder erweitert wurde. Zeitlich später ist der Aufschwung des Realien- beziehungsweise Sachunterrichts erwähnenswert. Neben illustrierten Lehrbüchern verbreiteten sich in den Schulzimmern auch Wandkarten,

CAS «Mathematisches Lernen in der Sackgasse?»

Fachdidaktische Interventionen bei Kindern mit mathematischen Lernschwierigkeiten.

Zusatzausbildung an der
Pädagogischen Hochschule Zug
Studienstart: August 2023

Infoabend: Fr, 11.11.2022, 17.30 Uhr
Anmeldung: male.phzg.ch

PH Zug

Kanton Zug

RESPEKT, INSEKT!



UNSERE ZUKUNFT MIT AMEISE, SCHMETTERLING UND CO
SONDERAUSSTELLUNG BIS 26. MÄRZ 2023
NATURAMA.CH/RESPEKT

naturama

Museum+Natur

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, naturama.ch



Spass, Action, Teamgeist!

Verbringen Sie mit Ihrer Schulkasse
einen unvergesslichen Tag auf der
Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie
eine Schulreise ins wunderschöne
Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns
für ein persönliches Angebot.



REGION
wasserfallen

www.region-wasserfallen.ch



Illustrationen: Zvg

Die fünf Initiativen der Ausstellung: v.l. «Nein zu Bildungsexperimenten!», «Future Skills», «Eine smarte Schule», «Eine Schule für alle», «Pro Schule individuell».

Atlanten, Schulwandbilder sowie sogenannte «Naturalienkabinette», bestehend etwa aus Gesteinssammlungen und präparierten Tieren. Kurz nach 1900 fanden Projektoren, Schallplattenspieler und das Radio Eingang in den Unterricht, später sogenannte Lehrfilmvorführungen. In der Schweiz kennen wir seit den 1960er-Jahren das Angebot des Schweizer Radio und Fernsehen für Schulen. Das Schulfernsehen wurde vornehmlich ergänzend zum eigentlichen Unterricht eingesetzt.

Und wie wurde der Computer aufgenommen?

Mit der Einführung des Computers im Schulunterricht 20 Jahre später kam die Sorge auf, dass die Lehrpersonen bald überflüssig und der soziale Austausch sowie die Interaktion zwischen Lehrpersonen und Lernenden gestört werden könnten. Bis heute werden Warnungen vor der «Entmenschlichung» des Unterrichts immer wieder laut.

Kehren wir zurück zur Abstimmung. Was werden Sie mit den Abstimmungsresultaten machen?

Die Resultate und Angaben der Teilnehmenden, zum Beispiel zu Alter und Beruf, werden anonymisiert gespeichert. So lässt sich auswerten, in welchen Punkten die Sichtweisen beispielsweise von Eltern und Politikerinnen und Politikern auseinandergehen. Nimmt man etwa als PH-Standort an der Abstimmung teil, kann gesehen werden, welche Meinung Dozierende mit den Studierenden teilen und welche nicht. Wir wissen, dass die Frage, wo hin sich die Schule in Zukunft entwickeln soll, gerne als Thema für Masterarbeiten gewählt wird. Auch möchten

wir die Daten in einer grossen Studie auswerten lassen und führen dazu Gespräche mit Partnern. Die Auswertung soll zurückfliessen in die Gesellschaft und eine öffentliche, breite Diskussion darüber ermöglichen, was für eine Schule wir in Zukunft wollen.

die Ausstellung

«Schule. Experiment Zukunft»

Folgende fünf Initiativen werden in der aktuellen Ausstellung einander gegenübergestellt: «Future Skills», «Für eine smarte Schule», «Eine Schule für alle», «Pro Schule individuell», «Nein zu Bildungsexperimenten». Die Ausstellung des Schulmuseums Bern wird im Herbstsemester 2023 an der PH FHNW zu sehen sein.

www.schule-zukunft.ch
www.schulmuseumbern.ch

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

MoneyFit Talent
Für Zyklus 3



**MONKEY
FIT**

MoneyFit Talent:
Das digitale Lehrmittel
zum Umgang mit Geld.

PostFinance

Schabi: Digitale Hilfe für den Unterricht

Ob Linklisten, Rechen- und Sprachübungen, organisatorische Funktionen oder individuelle Rückmeldungen – das Onlineportal Schabi bietet Lehrpersonen zahlreiche Möglichkeiten, die den Schulalltag erleichtern.

Gerade hatte Lea einen Französisch-Test. Das Voci hat die Sechstklässlerin des Winterthurer Altstadt-Schulhauses am Computer mit einer Lern-App geübt. Jetzt übt sie die 12er-Reihe und die Bestandteile der mittelalterlichen Burg an dem Gerät. «So kann ich den Stoff viel besser aufnehmen, als wenn ich mit dem Heft lerne», erklärt Lea. Die Links zu den jeweiligen Übungen schaltet ihr Lehrer jeweils auf der Schulplattform Schabi auf.

Mehr Übersicht

Das Onlineportal Schabi – der Name steht für «Schule am Bildschirm» – bietet eine breite Palette von Möglichkeiten. Neben der Lernplattform mit Übungen können Lehrpersonen Seiten für ihre Klasse erstellen, auf denen sie etwa Hausaufgaben mit Dokumenten oder Links hochladen. Die Schülerinnen und Schüler können über die Hausaufgabentafel oder die

Arbeitspläne schriftliche oder auditive Aufgaben einreichen. So behalten Lehrpersonen den Überblick über den jeweiligen Lernstand und können individuelle Feedbacks erteilen.

«Die Plattform vereinfacht den Schulbetrieb und fördert gleichzeitig die Informatik-Anwendungskompetenzen bei den Kindern», sagt Leas Klassenlehrer Ervin Huonder. Zuvor habe er jeden der sechs Computer im Klassenzimmer separat einrichten müssen. Huonder schätzt auch die grösseren Möglichkeiten zur Individualisierung. Zudem habe jedes Kind stets die Übersicht über anstehende Hausaufgaben und Klassen-Events. «Das ist besonders wertvoll, weil viele einen dichten Kalender haben oder abwechselnd bei Mutter und Vater wohnen.»

Für die eigene Klasse entwickelt

Seit der Lancierung vor neun Jahren ist Schabi ständig gewachsen. Die Idee stammt vom Infor-

Illustration: Beatrice Kaufmann



matiker und Lehrer Christof Müller, der das Tool zunächst für seine eigene Klasse gestaltete. «Nur schon einen langen Link zu teilen, war vorher extrem mühsam», erinnert sich der 42-Jährige. Wertvoll findet er auch die Apps für das Training repetitiver Fertigkeiten wie etwa Lernwörter oder das Einmaleins, bei denen die Kinder eine unmittelbare Rückmeldung erhalten. «Wenn der Computer sagt, das Resultat sei falsch, nehmen die Kinder das besser an, als wenn die Lehrperson sie korrigiert.» Zudem verlinkt Müller auf Schabi viele weitere Tools wie etwa kindgerechte Suchmaschinen, Lehrmittel, einen Passwort-Manager für die ganze Klasse, einen Gruppen-Generator oder eine Chat-Funktion.

Über 3000 Schulen profitieren

Weil immer mehr Lehrpersonen Interesse zeigten, professionalisierte der Winterthurer die Plattform und stellte sie den Kolleginnen und Kollegen zunächst kostenlos und seit 2017 gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. Mittlerweile sind es schweizweit über 3000 Schulen, die Schabi nutzen. Den Lehrpersonen stehen Erklärvideos und persönliche Einführungen zur Verfügung.

Auch Leas Klassenkameradin Sara ist froh um Schabi, weil sie damit weniger Bücher herumtragen muss. Derweil schätzt Jayden vor allem die übersichtliche Darstellung der Hausaufgaben. Besonders nützlich war die Plattform auch während des Shutdowns. Damals habe Lehrer Huonder ganze Lektionen per Video aufgeschaltet, erzählt Max. «Für den Musikunterricht hat er sich selber beim Liedersingen aufgenommen. Das war lustig.»

Jetzt kostenlos starten unter:

www.schabi.ch

Fotos: zVg



Landammann Dr. Remo Ankli

Regierungsrat Kanton Solothurn

Im Kanton Solothurn ist die digitale Schule Alltag. Medienbildung und informative Bildung sind seit 14 Jahren in der Stundentafel verankert. Für den Unterricht bilden die Regelstandards der informatischen Bildung mit dem Solothurner Lehrplan die Grundlage. Im Legislaturprogramm setzt der Regierungsrat ergänzende Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der Schulen im Bereich der digitalen Transformation. Damit werden die Schülerinnen und Schüler gut auf die Berufs- und Lebenswelt vorbereitet.



Simona Brizzi

Grossräatin SP, Kanton Aargau, Dozentin PH Zürich und selbstständige Beraterin

In den Schulen wurde in den letzten Jahren viel in Infrastruktur, Schuladministrationslösungen, Lernplattformen und digitale Lehr- und Lernmittel investiert. Dabei spielt die Nutzung von Onlinediensten eine wichtige Rolle. Dies stellt die Schulen vor datenschutzrechtliche Herausforderungen. Mit Edulog soll für alle an der Schule der Zugang zu Onlinediensten vereinfacht und vereinheitlicht und der Schutz der digitalen Identität gewährleistet werden. Jedes Kind bekommt eine eigene digitale Identität. Parallel zur angelaufenen Umsetzung an den Schulen braucht es jetzt eine gesetzliche Verankerung.



Johnny Balas

Schulleiter Kindergarten / Unterstufe, Schule Neuenhof

Ein pädagogisches Selbstverständnis für die Digitalität auf allen Ebenen ist elementar: Es braucht eine Finanzplanung mit der Gemeinde, für die Umsetzung vor Ort (pädagogisches Konzept) ist der Einbezug der Lehrpersonen unumgänglich. Die technische Umgebung muss den Bedürfnissen der Schule entsprechen, die (wartungsarmen) Geräte sind mobil und eine definierte Auswahl von Programmen und Apps steht stufenentsprechend zur Verfügung. Die digitale Entwicklung macht Riesenschritte, trotzdem ersetzt die digitale Welt keine Lehrperson. Nur wenn das Lernen weiterhin auf elementaren Sinneserfahrungen basiert, gelingt der Einsatz von digitalen Mitteln im Lernprozess.

IT Feuer – die Begeisterung für Informatik auf allen Stufen wecken

Die Digitalisierung ist in aller Munde und aus unserem Zeitalter nicht mehr wegzudenken. Die Informatik spielt dabei eine erhebliche Rolle, etliche alltägliche Aufgaben können durch sie in vielen Bereichen erleichtert werden.



Angebote für
Schüler*innen



Angebote für
Schulklassen



Angebote für
Lehrpersonen

Informatik ist eine junge und dynamische Wissenschaft. Die Gesellschaft wird durch die Informatik geprägt und umgestaltet, zahlreiche Entwicklungen sind zu einem grossen Teil auf sie zurückzuführen und fast alle Lebensbereiche stehen vor neuen Herausforderungen und Möglichkeiten. Informatik als wichtiger Bestandteil von Bildung ist daher unabdingbar. Die fachübergreifende Digitalität und spezifisch der Fachbereich Informatik ist an Schweizer Gymnasien bereits präsent, doch wie kann der Unterricht durch externe Angebote zusätzlich angereichert werden?

Das Feuer entfachen

Genau hier setzt die Initiative IT Feuer an: Sie sensibilisiert für die zentrale Bedeutung der Informatik in unserem Leben, fördert interessierte Jugendliche, und weckt ihre Neugierde, Begabung und Kreativität. In der Schweiz engagieren sich zahlreiche Organisationen für die Nachwuchsförderung in Informatik. Die IT-Feuer-Initiative möchte diese vorhandenen Kräfte bündeln und gemeinsam einen Beitrag leisten. Das IT-Feuer präsentiert auf einer Web-Plattform eine grosse Palette von spannen-

den online und offline Workshops, Infoveranstaltungen, Referaten und Diskussionsrunden für Lehrpersonen und ihre Klassen, sowie einzelne Schülerinnen und Schüler.

Sichtbarkeit schaffen

Langweilig, monoton oder nur etwas für Hochbegabte und Einzelkämpfer und -kämpferinnen – solchen Vorurteilen möchten wir entgegenwirken und aufzeigen, dass Informatik spannend, herausfordernd und insbesondere höchst gestaltend ist. Neben den Angeboten gibt die Initiative den Schülerinnen und Schülern mit Reportagen, Interviews und Porträts von Vorbildern mehr Einblicke über mögliche informative Berufsfelder. Die öffentliche Meinung ist noch immer stark geprägt vom Bild des einsamen und coolen männlichen Informatikers in T-Shirt und Jeans, der von seiner Garage aus ein Multi-milliarden-Unternehmen gegründet hat. Umso wichtiger ist es für das IT-Feuer, diese Sicht zu ändern. Das Eintauchen in die verschiedenen Bereiche der Informatik zu ermöglichen und vor allem den Dialog mit Vorbildern – insbesondere weiblichen – zu fördern.

über das IT-Feuer

Wir sind ein Netzwerk von unabhängigen Organisationen und möchten auf das Thema Informatiknachwuchs aufmerksam machen. Durch den gemeinsamen Auftritt bieten wir eine Übersicht mit spannenden Angeboten zur Informatikbildung. Auslöser der Initiative war die European Girls' Olympiad in Informatics (EGOI), die im Juni 2021 erstmals in der Schweiz stattfand.

Kontakt: Zoé Jeanneret,
zoe.jeanneret@senarcens.com

Aktuelles Angebot: SVIA | Informatik-Biber

Der Informatik-Biber ist ein internationaler Informatik-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche vom 3. bis zum 13. Schuljahr.

Das Angebot finden Sie hier:





Kurzstimmen

Fotos: zVg



Reto Geissmann

Schulleiter Primarschule Dohlenzelg, Schule Windisch
Damit Schulen und Lehrpersonen den digitalen Wandel sinnvoll umsetzen können, benötigen diese ein zuverlässiges und niederschwellig verfügbares Supportangebot, welches in pädagogischen und technischen Fragen zeitnah, adressatengerecht und unkompliziert Unterstützung bietet. Zudem ist eine stabile, funktionstüchtige, homogene und anwenderfreundliche technische Infrastruktur unabdingbar, welche den Einsatz der Geräte, Lernprogramme und weiterer Software ohne unnötigen Zeitaufwand erlaubt. Dies hat seinen Preis, welcher sich jedoch in der Zufriedenheit aller und vor allem zugunsten einer lernunterstützenden ICT-Umgebung für die Schülerinnen und Schüler niederschlägt.



Nicole Oeschger

Französisch-Lehrperson, Alte Kanti Aarau

Um den digitalen Wandel sinnvoll umsetzen zu können, brauchen Schulen eine Strategie. Der im Auftrag des SBFI und der EDK verfasste Bericht zur Digitalisierung an Schulen hält fest, dass kaum verlässliche Aussagen zum Istzustand der Digitalisierung an Schulen gemacht werden können. Untersuchungen zur Wirksamkeit digitaler Lernressourcen stammen fast ausschliesslich aus dem asiatischen und dem angelsächsischen Raum. Bevor wir im Blindflug digitalisieren, müsste geklärt werden, was wir uns von der Digitalisierung erhoffen. Wie viel Abhängigkeit von internationalen Grosskonzernen ist bei diesem Vorhaben akzeptabel? Soll Digitalisierung Inhalt oder Instrument sein? Wo und in welcher Form macht der Einsatz dieses Instruments überhaupt Sinn?

Die Krux mit den aufgepeppten Präsentationen in der Schule

Eine Powerpoint-Präsentation ist schnell erstellt – und schnell sind im Internet noch Bilder gefunden, die diese attraktiver machen. Aber aufgepasst mit Präsentationen ausserhalb des Unterrichts – etwa an einem Elternabend.

Eine Lehrperson bereitet den bevorstehenden Elternabend vor und erstellt hierfür eine Powerpoint-Präsentation. Um die Präsentation ein wenig aufzupeppen, sucht sie im Internet nach einem lustigen Cartoon, lädt das Bild herunter und fügt es in die Präsentation ein. Ein paar passende Fotos aus dem Internet runden die Gestaltung der Präsentation ab. Diese zeigt die Lehrperson am darauffolgenden Tag im Rahmen des Elternabends und versendet sie zudem den nicht am Elternabend anwesenden Eltern zur Information per E-Mail.

Urheberrecht

So gehen viele Lehrpersonen vor. Aber Achtung, mit diesem Vorgehen könnte das Urheberrecht verletzt werden, und es könnten rechtliche Folgen drohen. Strafrechtlich riskiert man bei einer vorsätzlichen beziehungsweise eventualvorsätzlichen Handlung eine Geldstrafe (theoretisch auch eine Freiheitsstrafe), sofern der Urheber oder die Urheberin einen Strafantrag stellt (Art. 67 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz [URG]). Zudem kann der Urheber oder die Urheberin im Umfang der entgangenen Nutzungsgebühren über den zivilrechtlichen Weg Schadenersatz fordern (Art. 62 Abs. 2 URG i.V.m. 419 ff. OR).

Das Urheberrecht schützt die Urheberinnen und Urheber von Werken der Literatur und Kunst. Dazu gehören unter anderem auch visuelle oder audiovisuelle Werke wie Fotografien, Comics und Filme (Art. 2 Abs. 2 lit. g URG). Seit dem 1. April 2020 werden zusätzlich auch Fotos geschützt, die nicht «originell» sind und einen «individuellen Charakter» haben (Art. 2 Abs. 3^{bis} URG), das heisst, auch sogenannte «Schnappschüsse». Geschützt ist ein Werk in der Schweiz, sobald es geschaffen ist (Art. 29 Abs. 1 URG). Die Urheberinnen und Urheber von geschützten Werken haben das ausschliessliche Recht, über die Verwendung ihrer Werke

zu bestimmen. Der urheberrechtliche Schutz erlischt spätestens nach 70 beziehungsweise nach 50 Jahren (Art. 29 Abs. 2 f. URG).

Verwendung für Unterrichtszwecke

Für die Verwendung von urheberrechtlich geschützten Werken gelten für Unterrichtszwecke jedoch spezielle Nutzungsbestimmungen. Im Sinne einer gesetzlichen Ausnahme ist jede Werkverwendung der Lehrperson für den Unterricht in der Klasse erlaubt (Art. 19 Abs. 1 lit. b URG). Das heisst, dass keine Erlaubnis eingeholt werden muss. Diese Ausnahmeregelung gilt jedoch nur, sofern ausschliesslich die Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler vom Urheberrecht profitieren. Als Unterricht gilt dabei jede Veranstaltung (inkl. Vorbereitung) einer Lehrperson und der ihr zugeteilten Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen des Lehrplans stattfinden. Bereitgestellt werden darf ein Werk auch im schuleigenen Intranet, vorausgesetzt, dass nur die betreffende Klasse Zugriff hat. Hingegen darf ein Werk nicht ohne Einverständnis des Rechtsinhabers auf die öffentlich zugängliche Website der Schule gestellt, öffentlich vorgetragen oder an nicht klassenzugehörige Personen versendet werden.

Ein Elternabend fällt nicht unter die gesetzliche Ausnahme, da eine solche Veranstaltung ausserhalb des schulischen Unterrichts in der Klasse abgehalten wird. Die Lehrperson müsste in einem solchen Fall für den heruntergeladenen und eingefügten Cartoon und die Bilder vorgängig die dazugehörigen Rechte für die Verwendung einholen. Gleiches gilt, wenn die Präsentation den nicht anwesenden Eltern per E-Mail zugeschickt wird.

Vorträge von Schülerinnen und Schülern

Nicht nur Lehrpersonen müssen in ihrer schulischen Tätigkeit das Urheberrecht beachten, sondern auch Schülerinnen und Schüler. Für sie

gilt das gleiche wie bereits dargelegt. Möchten sie beispielsweise ein Bild aus dem Internet für ihren Vortrag verwenden, stellt dies kein Problem dar, solange der Vortrag nur innerhalb der Klasse vorgetragen wird oder zusätzlich auf das schuleigene Intranet gestellt wird. Wird dieser Bereich jedoch verlassen – der Vortrag über eine Abschlussarbeit also beispielsweise im Rahmen einer Werkschau gehalten –, benötigen auch sie eine Einwilligung der jeweiligen Rechteinhaber.

Keine beliebige Verwendung

Dieses Beispiel zeigt auf, dass die Digitalisierung ungeahnte Möglichkeiten geschaffen hat, Informationen in unterschiedlichen Formen zu suchen und im Unterricht einzusetzen. Jedoch gerät dabei schnell in Vergessenheit, dass auch digital verfügbare Werke urheberrechtlich geschützt sind und nicht beliebig verwendet werden können, nur weil sie im Internet frei auffindbar sind. Die Lehrpersonen, aber auch die Schülerinnen und Schüler müssen sich bei der Verwendung von solchen Werken somit immer fragen:

- Wo wird der Inhalt verwendet?
- Ist der Inhalt urheberrechtlich geschützt?
- Wer ist anspruchsberechtigt am geschützten Inhalt?
- Wie wird der geschützte Inhalt verwendet?

Zudem: Wird nach Einholen des Einverständnisses ein urheberrechtlich geschütztes Bild verwendet, ist es grundsätzlich immer notwendig, zusätzlich die Quelle anzugeben.

Freie Lizenzen, Bildagenturen

Es gibt jedoch auch andere Möglichkeiten, um zu vermeiden, dass die Präsentation für den Elternabend ohne Bilder auskommen und ein Einverständnis bei den Rechteinhaberinnen und -inhabern eingeholt werden muss. Beispielsweise können selbst fotografierte Bilder verwendet werden oder Bilder, die nicht (mehr) urheberrechtlich geschützt sind, entweder weil der Urheber oder die Urheberin seit 71 beziehungsweise 51 Jahren verstorben ist oder Urheberinnen und Urheber ihre Werke unter sogenannten «freien Lizenzen» allen zur Verfügung stellen, die diese nutzen wollen (zum Beispiel «Creative Commons Lizenz» oder «GNU-Lizenz»). Weiter können Bilder von Bildagenturen oder Bilderdatenbanken entweder kostenlos oder kostenpflichtig in Kenntnis der genauen Lizenzbedingungen verwendet werden.

EVA SIEGRIST
lic. iur., Rechtsanwältin bei Rudin Cantieni
Rechtsanwälte AG, Zürich



Markus Hänggi und Domenico Costarella

PICTS Primarschule und Kreisoberstufe Gerlafingen

Wir leben in einer Welt, in der Analoges und Digitales nebeneinander existieren, sich oft ergänzen und sich doch manchmal gegenseitig hemmen. Diese Tatsache wirkt sich auf unsere tägliche Arbeit in der Schule aus. Eine gute Infrastruktur, ein massgeschneidertes pädagogisches ICT-Konzept und eine zyklusübergreifende Kooperation begünstigen den Aufbau einer Kultur der Digitalität. Denn in der Digitalität werden das Analoge und das Digitale zusammengeführt. Das Digitale wird realer Bestandteil im schulischen Alltag – wie im alltäglichen Leben.



Patrick Isler-Wirth

Leiter Abteilung Volksschule, Departement BKS

Die Digitalisierung verändert den Schulalltag. Digitale Hilfsmittel bieten neue Möglichkeiten zur Individualisierung im Unterricht, vereinfachen die Administration und die Kommunikation, schaffen aber auch neue Herausforderungen und Fragestellungen. Als Leiter der Abteilung Volksschule ist es mir ein Anliegen, die Schulen in diesen Entwicklungen bestmöglich zu unterstützen. Rahmenbedingungen müssen ihnen Raum lassen, Neues auszuprobieren und individuelle Lösungen zu ermöglichen sowie gleichzeitig eine verbindliche und sichere Basis zu schaffen, dass alle Lernenden von den digitalen Möglichkeiten profitieren können.



Corinne Späti

Sekundarlehrerin Sek E, Kreisschule BeLoSe

Die Digitalität im Unterricht schätze ich sehr. An unserer Schule besitzt jeder Schüler und jede Schülerin ein eigenes Gerät, was uns viele Unterrichtsinhalte oder -methoden erlaubt, die noch vor einigen Jahren nicht möglich gewesen wären. Aber ich bin auch überzeugt, dass analoge Unterrichtssituationen immer noch ihre Berechtigung haben. In meinem Unterricht versuche ich, die Inhalte möglichst differenziert aufzuarbeiten (digital wie analog), damit sich die Schülerinnen und Schüler je nach Lerntyp ihre bevorzugte Arbeitsmethode auswählen können.



AUGUSTA RAURICA



Erleben Sie die Römerzeit!

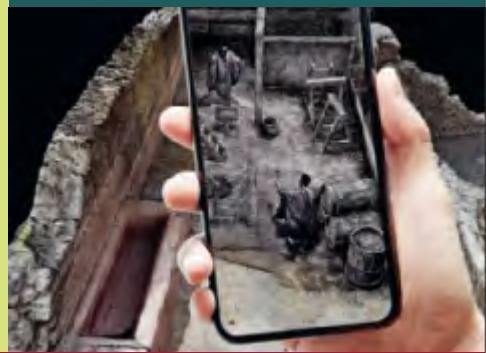
Besuchen Sie das Museum, das Römerhaus und das Freilichtgelände in Augusta Raurica.

Erleben Sie spannende Workshops oder Führungen:

Brotbacken, Kult und Kräuter, Ungelöste Fälle, Göttliche Düfte oder eine Führung in der Römerstadt.

Tauchen Sie tief in die Geschichte ein:

Ab sofort gibt es in Augusta Raurica eine Inszenierung der besonderen Art. Ein Augmented-Reality-Hörspiel erweckt die römischen Gewerbehäuser wieder zum Leben. Erfahren Sie hautnah, wie die damaligen Bewohner:innen die dramatische Zerstörung der Gebäude erlebt haben.



Für viele Angebote gibt es auf unserer Website kostenloses Material zum Herunterladen:
www.augustaurica.ch

mail@augusta-raurica.ch / T. 061 552 22 22



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Neuer Lehrgang

PH Bern
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies (CAS)

BEURTEILEN

Start: Frühling 2023

Entwickeln Sie sich zur Beurteilungsexpertin oder zum Beurteilungsexperten

Nächste online Info-Veranstaltung: **14. November 2022**

Jetzt informieren: www.phbern.ch/cas-beurteilen

Frischer Wind für den Englischunterricht

«Open World» ist seit diesem Schuljahr im Kanton Aargau offiziell zugelassen. Damit ist das bewährte Lehrwerk bereits in 13 Kantonen im Einsatz. Überzeugen Sie sich selber von «Open World» und lernen Sie es mit einem Testpaket kennen.



«Open World» bringt frischen Wind in den Unterricht, weil es das Englischlernen ab der 7. Klasse zu einer spannenden Entdeckungsreise macht. Für Lehrpersonen bietet es zudem alles, was es für einen erfolgreichen Englischunterricht braucht. Sie wählen zwischen der komplett digitalen (digiOne) oder der klassischen Ausgabe. Letztere bietet eine Kombination aus gedruckten Lehrwerksteilen und digitalen Elementen, während «Open World digiOne» sämtliche Lern- und Arbeitsinhalte der drei Bände an einem Ort bündelt. Zudem stehen den Lehrpersonen digitale Lehrwerksteile wie der VocaTrainer oder der Arbeitsblattgenerator zur Verfügung.

Kompakt und praktisch

Beide Versionen haben vor allem eines gemeinsam: «Open World» ist kompakt. Die klassische Ausgabe besteht aus einem Coursebook und einem Language Companion für die Schülerinnen und Schüler sowie einem Begleitband für die Lehrpersonen. Im Coursebook finden sich alle Texte und Übungsmaterialien. Der Language Companion dient als Nachschlagewerk und nützlicher Lernbegleiter. Er enthält Lernstrate-

gien, Sprachstrukturen, Wortschatz und ein Portfolio für die Lernreflexion. Ein praktischer Helfer für Lehrpersonen ist der Begleitband: Er unterstützt sie beim Vorbereiten und enthält etwa Jahresplanungen für Grund- und erweiterte Anforderungen sowie Planungen für zwei beziehungsweise drei Wochenlektionen. In weiteren Lehrwerksteilen stehen Lernkontrollen, zusätzliche Arbeitsblätter sowie eine digitale Ausgabe des Coursebooks zur Verfügung. Damit lässt sich mühelos ein individueller und differenzierender Unterricht gestalten.

Bewährt und weiterentwickelt

«Open World» hat sich bewährt, schliesslich ist es bereits seit 2011 im Einsatz. In der Zwischenzeit wurde es komplett überarbeitet und weiterentwickelt. Die Neuausgabe erhielt 2020 sogar den Worlddidac Award, die höchste Auszeichnung in der Bildungslandschaft. Mit seinem inhaltlich-thematischen Ansatz sorgt das neue «Open World» für noch mehr Motivation, denn die Jugendlichen werden mit Themen aus ihrem Alltag, anregenden Tasks mit klaren Zielen und verständlichen Texten aktiviert.

«Open World» bietet zahlreiche Differenzierungsangebote, entspricht den neusten methodisch-didaktischen Erkenntnissen und erfüllt alle Anforderungen des Lehrplans 21. Auf unserer Website openworld1-3.ch finden Sie alle wichtigen Informationen sowie praktische Videopräsentationen.

Lehrmittelpräsentation «Open World» – Webinar

Haben Sie Lust, «Open World» genauer kennen zu lernen? In unserem Webinar zeigt Ihnen die Mitautorin Corinne Giancola, wie das Lehrmittel aufgebaut ist und wie Sie als Lehrperson erfolgreich damit arbeiten können.

Wann und wo?

Dienstag, 15. November 2022,
17.30 – 19.15 Uhr, online

Weitere Informationen zum Webinar finden Sie unter:
klett.ch/veranstaltungen



Kostenloses Testpaket bestellen!

Sie erhalten von «Open World» unter anderem ein Coursebook, Auszüge aus dem Teacher's Book und eine Testlizenz, die den VocaTrainer, den Arbeitsblattgenerator und das komplett digitale «Open World digiOne» umfasst. Yasmin Frei (yasmin.frei@klett.ch) schickt Ihnen diese gerne zu und steht für Fragen zur Verfügung.

Nur Kinder, die leuchten, werden rechtzeitig gesehen.



**Wettbewerb
für Zyklus 2**

Plakate gestalten
und Reka-Checks
gewinnen

Mitmachen und reflektierende Sportbags erhalten.

**bfu
bpa
upi**

Mitmachen auf bfu.ch/wettbewerb oder scannen



Von Matura-Reform bis Genderstern

Der Jahresbericht der Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV zeigt: Das vergangene Verbandsjahr war intensiv und herausfordernd.

Was ist «normal»? Was ist «neutral»? Diese Fragen haben mit der Coronavirus-Pandemie oder der Auseinandersetzung der Schweiz mit dem Krieg in der Ukraine an Bedeutung gewonnen. Sie prägten den Schulalltag sehr direkt und wurden auch für den AMV zum dringlichen Thema. Kaum hatte sich die Pandemiesituation im Spätwinter etwas beruhigt, forderten uns neue Themen heraus und führten zu intensiven Diskussionen. Just zu diesem Zeitpunkt wurde die Wahrung des «Neutralitätsgebots» an den Mittelschulen im Postulat von FDP-Grossrat Adrian Schoop bezweifelt und zur genaueren Untersuchung aufgefordert. Die postwendende Entgegennahme seitens Regierung hat uns – trotz der wichtigen Einschränkungen in Zusammenhang mit einer freiwilligen Umfrage – enttäuscht. Zusammen mit der in unseren Augen befremdlichen Genderstern-Frage brachte uns jene nach der Neutralität der Mittelschulen national mediale Aufmerksamkeit; aber in einer Art und Weise, wie wir es uns eben nicht wünschen. Auch wenn wir in verschiedenen Fachbereichen (noch) nicht mit einem akuten Mangel an Lehrpersonen konfrontiert sind: Zur Steigerung der Berufsattraktivität und zum guten Image der Mittelschulen trug dies sicher nicht bei. Dem entschieden entgegenzuwirken, wird ein prioritäres Mittelfristziel des AMV in Zusammenarbeit mit dem alv sein.

Neben all dem befasste sich der Vorstand im Reformprojekt Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität «WEGM» mit dem im Mai freigegebenen Vorschlag und hat, in seiner Haltung durch eine Mitgliederumfrage gestützt, anfangs September eine Vernehmlassungsantwort dazu verfasst. Der Austausch mit den Mitgliedern der Rektorenkonferenz und dem BKS war wichtig. Wie die neuen Rahmenbedingungen für die Aargauer Matura letztlich aussehen, dürfte bis im Frühling 2023 per EDK und Bundesratsentscheid bekannt sein.

Landammann und Bildungsdirektor Alex Hürzeler nahm in seinem ausführlichen Grusswort anlässlich der Jahresversammlung am 20. September an der Neuen Kanti Aarau die für den Verband zentralen Themen auf. Seine

Ausführungen waren für die anwesenden Mitglieder und Gäste wichtig, um in der herausfordernden weiteren Diskussion in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Departement und der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren Lösungen zu finden. Denn: wie die steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen zeigen: Motivierte Mittelschullehrpersonen werden in den nächsten Jahren gesucht – ob an den alten oder neuen Standorten.

Steigende Mitgliederzahlen, Rücktritte im Vorstand

Verbandsintern hat der AMV Positives zu berichten: Die stetig zunehmenden Mitgliederzahlen bestätigen, dass wir in den zahlreichen und anspruchsvollen Geschäften auf einem Weg sind, den viele mittragen. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Arbeit einige Mitglieder motiviert, sich im Vorstand zu engagieren und die Rücktritte von zwei Vorstandsmitgliedern aus Wettingen, jener von Vizepräsident Fabian Schamborn per Juni 2022 und auf Ende Januar 2023 der von Präsidentin Katrin Brupbacher, möglichst lückenlos aufgefangen werden können.



Illustration: iStock

Diskussionen, Debatten, Umfrage: Die Mittelschulen erhielten im vergangenen Verbandsjahr viel Aufmerksamkeit.

KATRIN BRUPBACHER
Präsidentin, Vorstand AMV

Politische Bildung, Sonder-schulplätze, Lektionenzahl



Politische Bildung auf der Sekundarstufe II stärken?

Der Regierungsrat hat Anfang September ein überparteilich eingereichtes Postulat zur Stärkung der politischen Bildung auf der Sekundarstufe II entgegengenommen unter gleichzeitiger Abschreibung. Er wurde gebeten zu prüfen, wie die politische Bildung an Berufsfach- und Mittelschulen im Aargau gestärkt werden kann. Dabei sollten auch Angebote von Organisationen geprüft werden, welche Schulen und Lehrpersonen darin unterstützen, Veranstaltungen und Projekte in der politischen Bildung durchzuführen.

Gemäss Regierungsrat sind die Anliegen im Aargau bereits erfüllt: An den Kantonsschulen trügen viele Fächer zur politischen Bildung bei und sowohl in den Fachlehrplänen der Gymnasien als auch im Fachlehrplan der Fachmittelschule seien «politische Bildung» und kontext-abhängige Aspekte der politischen Bildung in mehreren Fächern verankert: als eigenes Lerngebiet im Grundlagenfach Geschichte am Gymnasium, als Teilgebiete in den Lehrplänen der Geografie, von Wirtschaft und Recht und von einzelnen Sprachfächern. Zudem führe jede Kantonsschule ein Freifach «Politische Bildung» oder «Aktuelles Weltgeschehen», das immer sehr gut besucht sei und an einzelnen Schulen doppelt geführt werde. Auch fänden an allen Kantonsschulen Debattiertage, Podien und Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen statt, allen voran vor Abstimmungen und vor Wahlen. Und auch an den Berufsschulen sei politische Bildung ein fester Bestandteil der schulischen Ausbildung. Ausserdem organisierten die meisten Berufsfachschulen regelmässig gemeinsam mit dem Verein «Discuss It» Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen. Diese würden an den meisten Schulen im Rahmen des Unterrichts durchgeführt und der Besuch sei somit für die Lernenden obligatorisch.

Kostenbeteiligung des Kantons wegen fehlender Sonderschulplätze?

Es fehlt an Sonderschulplätzen im Kanton. Deshalb verlangten Simona Brizzi (SP) und weitere Grossrättinnen und Grossräte verschiedener Parteien, dass gesetzliche Grundlagen geschaffen werden, die es ermöglichen, dass der Kanton die Finanzierung von privaten Sonderschulplätzen übernimmt. Dies sei im Sinne der Gleichbehandlung für Schülerinnen und Schüler mit einem ausgewiesenen Befund, wenn das vom Kanton verantwortete Angebot dem effektiven Bedarf nicht gerecht werde. Der Regierungsrat lehnte die Motion ab, nahm sie aber als Postulat entgegen. Denn der Kanton habe im Rahmen des Projekts «Sonderschulung» verstärkt koordinierend auf

die Verteilung der verfügbaren Sonderschulplätze einzuwirken begonnen und damit «massgeblich zur Vermeidung von problematischen Schulsituationen beitragen können (...).» Der Regierungsrat ist der Auffassung, dass eine Ausweitung der Finanzierungsmöglichkeit nur dann gerechtfertigt ist, wenn zugleich auch die Begleitung der Zuweisungsprozesse durch eine kantonale Stelle verstärkt werde. In seltenen Fällen könne zwar eine Privatschule eine «zielführende Lösung» sein, weshalb die Schaffung einer Finanzierungsmöglichkeit im Sinne der Motion geprüft werden soll. Diese Ergänzung müsse dabei aber auch auf die bereits laufenden Projekte des Kantons («Sonderschulung», «Frühförderung» und die Prüfung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes) abgestimmt werden. Andernfalls sei mit einer «unkontrollierten Kostensteigerung» zu rechnen.

Erhöhung Lektionenzahl an Volks- und Mittelschule

Der Regierungsrat hat Ende September zwei Motionen von Tonja Burri und Miro Barp (beide SVP), die eine Erhöhung der Pensen von Lehrpersonen um 0,5 Lektionen auf 28,5 Lektionen pro Woche an der Volksschule und an der Mittelschule verlangten, abgelehnt. Zwar wären dadurch rund 120 Vollzeitstellen weniger nötig, so der Regierungsrat in seiner Antwort, eine Erhöhung des Normalpensums führe aber zu einer Verschlechterung der Anstellungsbedingungen und schwäche die Konkurrenzfähigkeit des Aargaus zu den umliegenden Kantonen. Über 9100 Lehrpersonen wären betroffen, so der Regierungsrat, und er hält fest: «Obwohl die Jahresarbeitszeit gleich bleibt, würde die Umsetzung dieser Massnahme vonseiten der Lehrpersonen wohl als Mehraufwand und als indirekte Lohnkürzung interpretiert sowie als fehlende Wertschätzung für die geleistete Arbeit.» Auch bestünde die Gefahr, dass die Lehrpersonen mit der Erhöhung des Normalpensums «in andere Kantone abwandern oder ganz aufgeben».

Antworten sind nachzulesen in der Geschäftsdatenbank des Grossen Rats auf www.ag.ch → Grosser Rat → Geschäfte

Problem erkannt

Die gelungene PLV-Delegiertenversammlung in Aarau zeigte, wie drängend das Problem des Lehrpersonenmangels ist und dass verschiedene Seiten daran arbeiten, dieses zu lösen.

Traditionsgemäss kamen die Delegierten zu Beginn des Anlasses in den Genuss einer kulturellen Führung: Die einen erhielten Einblick ins Ringier-Pressearchiv, die anderen in die Geschichte des Kantons Aargau. PLV-Präsidentin Petra Rom begann die DV vom 21. September, die sie erstmals und souverän leitete, mit einem Zitat von Nelson Mandela: «Wenn man einen hohen Berg bestiegen hat, stellt man fest, dass es noch viele Berge zu besteigen gibt.» In unserem Beruf kennen wir dies gut: Kaum hat man die eine Herausforderung geschafft, wartet schon die nächste. Da sind wir auf gute Seilschaften, Schulleitungen und Kolleginnen und Kollegen angewiesen. Petra Rom machte klar, dass die Gesundheit der Lehrperson nach wie vor ein Kernthema ist und erläuterte sehr eindrücklich, warum ein 100-Prozent-Pensum kaum leistbar ist. Die in letzter Zeit mehrmals geäusserten Aufrufe in der Presse, die Lehrpersonen sollten einfach ihr Pensum erhöhen, dann sei der Lehrpersonenmangel kein Thema mehr, zeigen hingegen, dass die Anforderungen unseres Berufs nicht verstanden werden.

Nach ein paar ermunternden Worten der Stadträtin Franziska Graf-Bruppacher ergriff Patrick Isler-Wirth, Leiter der Abteilung Volksschule im Departement BKS, das Wort. Es war deutlich erkennbar, dass nun eine Person an dieser Stelle wirkt, die die Schule in ihren mannigfältigen Facetten kennt und weiß, wovon sie spricht. Das dringende Thema ist der Mangel an ausgebildeten Lehrpersonen, dem man mit dem Projekt MAGIS entgegentritt. Und es wurde eine Task-Force (BKS, alv, Schulleitende, PH FHNW) gegründet. Es sei, so Isler-Wirth, weiter zu beobachten, was die neue Ausbildung für Quereinsteigende bringt. Zudem sollen Lehr-



Foto: Pascal Marquardt

Die neue PLV-Präsidentin Petra Rom leitete die Delegiertenversammlung.

personen auch vermehrt die positiven Seiten des Berufs nach aussen tragen, denn nach wie vor sind die Dropout-Quoten zu hoch. Hier sieht Isler-Wirth auch die PH FHNW in der Pflicht.

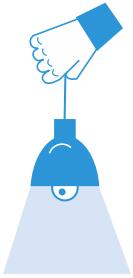
Es gilt auch, die Wirkung der umgesetzten Volksschulreformen zu überprüfen. Ein anderer Dauerbrenner ist die integrative Schule. Hier machte Patrick Isler-Wirth deutlich, dass es für ihn nicht ein Entweder-oder gäbe (Integration oder Separation), sondern ein Sowohl-als-auch – ein Hoffnungszeichen für die Lehrpersonen. Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt ist die Förderung der Digitalisierung, etwa auch von Edulog. Weiter soll das Notfallteam des SPD enger zusammenarbeiten mit dem CareTeamAargau, überhaupt soll ein besonderes Augenmerk auf psychosoziale Auffälligkeiten gelegt werden.

Anschliessend legte Kathrin Scholl, Präsidentin alv, in starken Worten dar, wo die Probleme liegen und welches die dringendsten Massnahmen und Anliegen sind, für die sich der alv einsetzt.

Danach fand die Versammlung wie gehabt statt. Der Rechenschaftsbericht 2021/22 und das Tätigkeitsprogramm 2022/23 wurden vorgelegt, das Budget genehmigt, Wahlen und Ehrungen fanden statt. Die Delegierten stimmten der Erhöhung des Mitgliederbeitrags zu und ernannten die ehemalige Präsidentin Claudia Launer-Gut und Susanne Schlatter zu Ehrenmitgliedern. Zu danken ist auch Pascal Marquardt für die verbesserte Website und Mirjam Senn, die die Anliegen der Primarschule kompetent in der Lehrmittelkommission vertritt. Sie erwähnte laufende Evaluationen und wies darauf hin, dass abgeschlossene Evaluationen auf Anfrage nachgelesen werden können. Bei Fragen bezüglich Lehrmitteln kann man sich direkt an Mirjam wenden (Kontakt: Siehe PLV-Website).

Und so endete die DV und die Delegierten gingen nach Hause mit dem Gefühl, dass ihre Anliegen und Sorgen ernst genommen werden und es gemeinsam «ringer» geht.

ELSA BETSCHON
Vorstandsmitglied PLV



Neu aufgebauter Podologie-Unterricht

**Eine Ausbildung neu zu strukturieren, ist enorm anspruchsvoll.
Dies zeigt das Beispiel des handlungskompetenzorientierten
Unterrichts bei der Ausbildung Podologie EFZ.**

An der Berufs- und Weiterbildung Zofingen werden seit 2005 die Podologinnen und Podologen der deutschsprachigen Schweiz ausgebildet. Die damals neu strukturierte Ausbildung zu einer dreijährigen EFZ-Ausbildung erlebte in den letzten drei Jahren bereits eine Totalrevision der Bildungsverordnung mit der didaktischen Umsetzung zu einer handlungskompetenzorientierten Ausbildung an allen drei Ausbildungsorten Berufsschule, Lehrbetrieb und überbetriebliche Kurse. Dies bedeutete faktisch die Abschaffung der traditionellen Unterrichtsfächer.

Beim Erarbeiten des neuen Konzepts ging man in allen Arbeitsgruppen von der gleichen Grundsatzfrage aus: «Was muss eine ausgelernte Podologin EFZ/ein ausgelernter Podologe EFZ bei der Ausübung seiner täglichen Arbeit beherrschen und welches Wissen braucht er dazu?» Die mannigfaltigen Tätigkeiten strukturierte man in fünf Handlungskompetenzbereiche (HKB) a bis e mit jeweils fünf bis sechs Handlungskompetenzen a1 bis a6. Die HKB a, b und c beinhalten Tätigkeiten, die am Kunden oder Patienten vorgenommen werden, die HKB d und e definieren die Arbeiten rund um die Kabine, das Labor und die Administration.

Wie setzt die Berufsschule dies im Unterricht um?

Diese Frage bescherte den sieben Lehrpersonen, welche die Podologen in der Berufskunde unterrichten, enorm viel Arbeit. Unter der operativen Leitung des Abteilungsleiters André Hug musste ein neuer Schullehrplan erstellt werden und eine detaillierte Erstellung von Leistungszielen mit den Lerninhalten. Zu jeder der 26 Handlungskompetenzen (a1 – e5) wurden Leistungsziele im Bildungsplan erstellt. Daraus abgeleitet ergaben sich eine Vielzahl von Lerninhalten. Diese wurden den Lehrpersonen zugeteilt, im Umfang definiert und koordiniert mit den überbetrieblichen Kursen in die sechs Semester verteilt. Die erste Fassung verlangte über 900 Lektionen für diese Form des Unterrichts. Schliesslich komprimierte und optimierte man die Verteilung auf 600 Lektionen, verteilt auf die sechs Semester.

Erschwerend ist, dass in der Podologie nicht eine Berufskundelehrperson den Unterricht einer Klasse führt, sondern sieben Fachspezialisten (Biologie-, Chemielehrperson, Arzt, Apothekerin, Podologin, Wirtschaftslehrer, Orthopädieschuhmacher) ihren Part haben. Dies erfordert ein enges

Zusammenarbeiten und verlangt zeitlich grosse Flexibilität jedes einzelnen.

Die Handlungskompetenzen werden an 15 verschiedenen, sehr komplexen Fällen erörtert. Jede Lehrperson zeigt anhand der Fälle die Bereiche auf, die sein Fachwissen betreffen und erarbeitet so die Lerninhalte mit den Lernenden. Für die Lehrpersonen bedeutet das, dass sie an den drei Halbtagen, an denen die sechs Podologieklassen in Zofingen im Berufskundeunterricht sind, während des ganzen Schuljahres zur Verfügung stehen müssen, aber nur an einzelnen Tagen unterrichten können.

Für die Zeugnisnoten wurde ein Raster vorgegeben, wie viele Prüfungen jede Lehrperson in jedem Handlungskompetenzbereich pro Semester erstellen muss, damit die durch die Bildungsverordnung vorgegebenen zwei Berufskundenoten pro Semester erstellt werden können.

Die Lehrunterlagen für diese Form des Unterrichts mussten ebenfalls durch die einzelnen Lehrpersonen erstellt werden. So entstand ein digitales Lehrmittel auf der Plattform Beook, welches die gleiche Struktur wie die Handlungskompetenztabellen aufweist. Ergänzt werden diese theoretischen Inhalte durch Arbeitsblätter in OneNote, die Kommunikation verläuft über TEAMS.

Der Prozess geht weiter

Einlaufend werden die vier Klassen des ersten und zweiten Lehrjahres nach diesem neuen Modell unterrichtet. Im Juni 2024 werden die ersten Lehrabschlussprüfungen stattfinden. Nach jedem abgelaufenen Jahr reflektiert das Lehrerteam die geleistete Arbeit und optimiert die Unterrlagen und den Lehrplan, sodass im Jahr 2025 das ganze Projekt, welches im August 2019 gestartet war, zu einem hoffentlich guten Ende kommt.

ANDRÉ HUG
Abteilungsleiter S-F-L, Leiter Podologie HF,
ABU- und Sportlehrer, BW Zofingen

Bez meets Kanti 2022

Illustration: iStock



Der Austausch an der Schnittstelle Bezirksschule und Kantonsschule ist wichtig.

Im November findet einmal mehr die stufenübergreifende Veranstaltung «Bez meets Kanti» statt. Dabei treffen sich Fachlehrpersonen der Bezirks- und Kantonsschulen und tauschen sich über aktuelle Themen aus. Die im Sommer 2023 neu in die Kantonsschulen eintretenden Schülerinnen und Schüler werden die ersten sein, die während ihrer gesamten Zeit an der Bezirksschule nach dem Lehrplan 21 unterrichtet wurden. Das ist für beide Stufen eine neue Situation, auf die sich alle Lehrpersonen einstellen müssen, um den Schülerinnen und Schülern einen erfolgreichen Übertritt zu ermöglichen. Daher liegt der Fokus der Veranstaltung auch in diesem Jahr stark auf den damit verbundenen Herausforderungen. Um diese erfolgreich zu meistern, ist ein gut funktionierender und breiter Austausch aller Akteure an der Schnittstelle zentral. Umso wichtiger ist es, dass Fachvertretungen möglichst aller Bezirks- und Kantonsschulen sowie aller Fächer respektive Fachgruppen an der Veranstaltung vertreten sind.

Anmeldung

Interessierte Lehrpersonen können sich gerne bis spätestens 3. November via QR-Code oder über folgenden Link für eine der Veranstaltungen in den folgenden vier Regionen anmelden:

<https://forms.office.com/r/Vsv1BN3TRS>

Aarau:

10. November, 14 bis 16 Uhr

Baden/Wettingen:

15. November, 14 bis 16 Uhr

Wohlen:

10. November, 16.30 bis 18.30 Uhr

Zofingen:

10. November, 14 bis 16 Uhr



ROGER SAX
Vizepräsident alv

Jubiläum 40 Jahre Pukllasunchis

Am 17. September gab es für die Stiftung Pukllasunchis etwas zu feiern.

Rund 150 Freundinnen und Freunde von Pukllasunchis feierten zusammen mit Christine Appenzeller, Milagros del Carpio und Fabienne Gut aus Cusco sowie dem Stiftungsrat von Pukllasunchis Schweiz das Jubiläum der Institution, die Christine vor 42 Jahren in Cusco initiiert hat, mit einem kleinen, coronabedingten Rückstand von zwei Jahren. Die Gäste wurden mit den Klängen von Pepperchair (www.pepperchair.ch) empfangen, der Familien-Band, der gleich zwei Mitglieder des Stiftungsrats angehören und die den Nachmittag mit musikalischen Einlagen bereicherte. Christine Appenzeller stellte Milagros vor, die in Cusco unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit betreut, und Fabienne Gut, die als Schweizer Psychomotorik-Therapeutin seit rund zehn Jahren in der Institution als Lehrerin in Cusco arbeitet und Christine beim Fundraising unterstützen wird. Christine hat die operative Leitung an zwei peruanische Kollegen abgegeben, amtiert als Präsidentin der lokalen Trägerschaft und engagiert sich weiterhin im Fundraising. Richard Helbling, im Stiftungsrat seit 2003 und seit 2014 dessen Präsident, wurde Mitte 2022 als Präsident von Hans-Jakob Mosimann abgelöst. Richards grosses Engagement für Pukllasunchis wurde von Christine gewürdig und verdankt.

Hauptattraktion auf der Bühne waren sieben in Cusco produzierte Videos, die einen quasi hautnahen Eindruck von der Vielfalt und der Qualität der Aktivitäten in Cusco vermittelten, wie das – ebenfalls nachgeholt – dortige 40-Jahr-Jubiläum, die Modellschule, die seit 2015 bestehende Pädagogische Hochschule, das Radio-Projekt, der Schulgarten «Kawsay», das Jugendzentrum Sipas Wayna, die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, das von Pukllasunchis unterstützte Jugendorchester.



Foto: Dorothee Ulrich

Sie reisten als Delegation aus Cusco an und berichteten über ihre Arbeit (v.l.n.r.): Fabienne Gut, Koordinatorin der Primarschule in Cusco, Milagros Del Carpio Ochoa, Kommunikationsleiterin von Pukllasunchis und Christine Appenzeller

Aus dem Fundus von Lore Appenzeller gab es zahlreiche kleine und grosse Objekte zu bewundern, von denen manch eines eine glückliche Käuferin oder einen glücklichen Käufer fand. Das gilt auch für die Geschenkkarten, mit denen man jemanden und gleichzeitig Pukllasunchis eine Freude bereiten kann.

Stiftung Pukllasunchis

Wer mehr über die Tätigkeit der Stiftung Pukllasunchis erfahren möchte, kann dies auf <https://puklla.ch>. Auch Spenden sind jederzeit willkommen, um die wichtige Arbeit in Cusco zu unterstützen.



HANS-JAKOB MOSIMANN
Stiftung Pukllasunchis Schweiz



Über die beiden QR-Codes erhalten Sie einen filmischen Einblick in die Schule und in die Pädagogische Hochschule.

Viel Solidarität erfahren



Termine

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

2. November, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Zofingen (Stadtsaal)

Fraktion Wirtschaft, Arbeit, Haushalt WAH

9. November, 15 Uhr / 18 Uhr (offizieller Teil)
Fraktionsstreffen in Oftringen/Rothrist

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

9. November, 18 Uhr
Generalversammlung, Bez Aarau

Fachschaft Bewegung und Sport, Fraktion fbs

11. November, 17.45 Uhr
Weiterbildung (Salsa), Apéro riche, Mitgliederversammlung, Dessert

Verein Aargauer Logopäden und Logopäden VAL

23. November, 18.15 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Kantonalkonferenz

23. November, 13.30 Uhr
Themenkonferenz «Neue Herausforderungen des Lehrberufs verstehen und meistern»

Fraktion Heilpädagogik

30. November, 18 Uhr
Jahresversammlung (mit Apéro) im Kinderheim Brugg, Wildenrainweg 8, Brugg

Fraktion Kindergarten

11. Januar 2023, 14 Uhr
Jahrestreffen in Aarau



Sie wurden pensioniert – wie geht es weiter mit der Modellschule in Cusco, wer übernimmt Ihre Arbeit?

Die Leitung der Schule Pukllasunchis habe ich schon vor über zehn Jahren einem Team von unseren einheimischen Lehrpersonen übergeben. Pukllasunchis führt und entwickelt neben der Schule auch eine Pädagogische Hochschule, verschiedene Lehrerfortbildungsangebote, Unterstützung von armen, staatlichen Schulen mit der Produktion von interkulturellen Radioprogrammen mit Kindern und Lehrpersonen und ein Jugendhaus mit einem breiten Angebot für Freizeitaktivitäten. Die Co-Direktion der Institution Pukllasunchis war bis Ende April meine und Raul Chiappes Verantwortung. Seit Mai leiten nun Raúl und Serguei Álvarez die Institution. Beide sind Peruaner und arbeiten schon seit ca. 30 Jahren in Pukllasunchis.

Im Schulblatt haben wir regelmäßig Berichte zur Entwicklung des Projekts in Cusco erhalten, die beeindruckend ist. Wie ist es damals eigentlich zur Zusammenarbeit mit dem alv gekommen?

Im Jahr 1993 trat Marialis Egli, eine engagierte Kindergärtnerin von Oberwil, unserer Stiftung in der Schweiz bei. Danach stellte sie unsere Arbeit und Projekte in Cusco dem alv vor und darauf begannen sich viele Lehrpersonen dieses Kantons für Pukllasunchis zu interessieren und unterstützen uns seit den 1990er-Jahren.

Hat die Modellschule viel Unterstützung und Wohlwollen erhalten seitens Aargauer Lehrpersonen?

Ja, die Lehrpersonen von Aargau sind sehr solidarisch und grosszügig. Es gibt auch einige, die uns in Cusco besucht haben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Schule?

Es wäre wunderbar, wenn der alv und die aargauischen Lehrpersonen uns weiterhin finanziell unterstützen könnten, denn diese Subventionen garantieren, dass Kinder aus armen Familien unsere Schule weiterhin besuchen können.

In Cusco empfangen wir auch gerne alle Lehrpersonen, die unsere Schule und die anderen Projekte besuchen möchten und wir sind auch an Erfahrungsaustauschen interessiert.

Interview: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin Schulblatt

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Immer auf dem Laufenden sein?
Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch), Twitter (@alv_Aargau) und Instagram aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Mangel – bei der Energie oder beim Personal

An der jährlichen Delegiertenversammlung (DV) der Kantonalkonferenz stand einmal mehr das Thema Ressourcenmangel und wie man diesen entschärfen kann – auf allen Stufen und in allen Berufsfeldern – im Mittelpunkt.

Doch auch die zweimal jährlich stattfindenden Themenkonferenzen der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz waren ein Thema. So appellierte deren Präsident Roland Latscha eindringlich an die rund 80 Delegierten im Grossratssaal, sich dafür einzusetzen, dass sich jeweils mehr Lehrerpersonen für die Themenkonferenzen erwärmen könnten.

Nach einer kurzen Begrüssung der Delegierten und Gäste durch den Präsidenten der Kantonalkonferenz, Roland Latscha, war es traditionsgemäss an Alex Hürzeler, Regierungsrat und Vorsteher des Departementes für Bildung, Kultur und Sport, auf das vergangene Jahr, die aktuelle Situation

an der Volksschule und die anstehenden Herausforderungen im Aargauer Bildungssystem einzugehen. «Auf drei Themen möchte ich aus aktuellem Anlass berichten», so Hürzeler. Erstens Corona: Hier sei die Situation zurzeit stabil, aber gerade im Hinblick auf den kommenden Herbst und Winter gelte es wieder vermehrt auf Hygienemassnahmen zu achten. Zweitens der Krieg in der Ukraine, der viele Menschen zur Flucht gezwungen hat. «Es wurden zusätzliche Ressourcen für 868 Schülerinnen und Schüler beantragt.» Das Schulsystem vermöge diese zusätzliche Aufgabe gut zu bewältigen, betonte Hürzeler, aber: «Die Situation ist vo-

latil und kann sich schnell wieder ändern.» Drittens die sich abzeichnende Strom- und Gasmangellage. «Die Wahrscheinlichkeit von Versorgungsengpässen im Herbst und Winter ist gross.» Deshalb habe man eine «Task Force Versorgungssicherheit» ins Leben gerufen. Bei allen Bemühungen, Strom und Energie einzusparen, ist für Hürzeler aber klar: «Die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen geniesst erste Priorität.»

Der Blick in Zahlen und Statistiken
Von den Herausforderungen zu den nackten Zahlen, die wie immer eine wichtige Momentaufnahme für den

Fotos: Simon Ziffermayer



Einblick in die Delegiertenversammlung der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz.

Istzustand an der Aargauer Volkschule sind. In den letzten sieben Jahren sind die Schülerzahlen von 73 000 auf gut 80 000 gestiegen, was einem stolzen Plus von fast zehn Prozent entspricht. «Dieses Wachstum hat natürlich auch eine Zunahme bei den Lehrpersonen nach sich gezogen», erläuterte Hürzeler. So stieg die Zahl der Lehrpersonen von 8950 auf aktuell 9110. Vier Fünftel sind dabei Lehrerinnen. Spannend ist der Fakt, dass 5840 Vollzeitstellen auf diese 9110 Lehrpersonen kommen, was ein durchschnittliches Pensum von 64 Prozent ergibt.

Interessant ist auch der Blick auf die Statistik der Schuleintritte. So verzeichnen die Eintritte (1605) in Maturitäts- und Fachmittelschulen ein stolzes Plus von fast 15 Prozent. In absoluten Zahlen haben zwar immer noch viel mehr Jugendliche eine Berufslehre angetreten (6285). Hier ist aber nur eine Zunahme von knapp drei Prozent zu verzeichnen. «Die Zahlen zeigen, dass es in Richtung Matura geht», so Hürzeler. Das zeigte sich auch daran, dass aktuell 850 Lehrstellen als unbesetzt gemeldet sind (Vorjahr 670). «Die Nachfrage übersteigt das Lehrstellenangebot etwa bei Informatik- oder Gestaltungsberufen.» Hingegen übersteige das Lehrstellenangebot die Nachfrage in etlichen gewerblich-industriellen Berufen.

Des Weiteren ging der Bildungsdirektor auf das Projekt MAGIS – Massnahmen gegen Personalmangel – ein. Dabei wird der Personalmangel auf allen Stufen, also Schulleitungen, Lehrpersonen, Förderfachpersonen sowie Assistenzpersonen, angegangen. Auch für Patrick Isler, seit April neu Leiter der Abteilung Volksschule, hat der Personalmangel höchste Priorität, wie er vor dem Plenum betonte. «Bei der Suche nach gutem Personal braucht es eine Schwarmintelligenz», betonte Hürzeler. «Wir müssen alle miteinander dafür sorgen, geeignete Personen für unseren Beruf zu gewinnen.» Hürzeler wie auch Isler sind sich einig, dass die Zulassungskriterien gerade auch bei den Schulleiterinnen und Schulleitern angepasst werden müssen. Es müsse wie in anderen Kantonen möglich sein, die Ausbildung schon vor einer Anstellung als Schulleiter zu beginnen.

Zum Bereich Mittelschulen hielt Hürzeler fest: «Der Kanton unterstützt die generelle Stossrichtung der nationalen Revision zur Maturitätsanerkennung, fordert aber Anpassungen.» Leider sei eine grundlegende Auseinandersetzung zur Zukunftsfähigkeit der gymnasialen Maturität verpasst worden. «Eine rein additive Ausweitung der anzurechnenden Maturitätsnoten ist nicht sinnvoll», betonte Hürzeler. «Wenn die Inhalte immer mehr werden, kann das sowohl für Schülerinnen wie auch Lehrpersonen zu einer Überforderung führen.» Man solle weiterhin an maximal 13 Maturitätsnoten festhalten. Steigende Schülerzahlen bedingen einen räumlichen Ausbau der Mittelschulstandorte. Nebst des Aus- und Neubaus der bestehenden Mittelschulstandorte werde es darum gehen, zusätzlich zwei neue Mittelschulen im Fricktal (Standort Stein) und eine Mittelschule «im Mittelland» (Standort Lenzburg, Brugg oder Windisch) zu realisieren.

Im Anschluss an Hürzelers Ausführungen wurden aus dem Plenum einige Fragen laut, etwa zum Thema Lohn. Der Bildungsdirektor hielt fest: «Das neue Lohnsystem erachte ich als gerecht und konkurrenzfähig, vor allem weil jetzt das Element der Berufserfahrung mehr gewichtet wird.» Weiter hielt Hürzeler fest, dass der Kanton Privatschulen weiterhin nicht zu unterstützen gedenke, «weil wir die Volksschule als eine Schule für alle sehen». In der Tat habe der Erziehungsrat auch letztes Jahr wieder einige Gesuche von Privatschulen geprüft, wie Bettina Coppens in ihrem Bericht aus der Arbeit des Erziehungsrates verriet.

Nächste Themenkonferenzen

Roland Latscha nutzte seine Redezeit vor allem hierfür, auf die kommenden Themenkonferenzen aufmerksam zu machen. Die nächste findet am 23. November ab 13.30 Uhr im Kultur- & Kongresshaus Aarau unter dem Titel «Neue Herausforderungen des Lehrberufs verstehen und meistern» statt. Angeboten werden vier Workshops. Die erste von zwei Themenkonferenzen im neuen Jahr steht dann am 24. Mai 2023 um 16 Uhr im Kultur- & Kongresshaus Aarau an. «Wir konnten mit Professor Lutz Jäncke von der Universität Zürich einen namhaften



Bildungsdirektor Alex Hürzeler gab Einblick in zahlreiche statistische Daten.



Martina Bless Janser tritt neu für die Wahl in den Erziehungsrat an, die Delegierten bestätigten den Wahlvorschlag einstimmig.



Neu dabei: Die Delegierten wählten Mary Brunnenschweiler...



... und Rolf Laager in den Vorstand der Kantonalkonferenz.



Sie wurden verabschiedet: Daniel Hotz aus dem Vorstand der Kantonalkonferenz und Esther Erne aus dem Erziehungsrat.

Neurowissenschaftler und Psychologen als Referenten gewinnen», so Latscha. Und der Kantonalkonferenz-Präsident liess noch eine kleine Bombe platzen: «Die Themenkonferenz im November nächsten Jahres haben wir auf einen Samstag ange setzt. Es ist ein Versuch, verbunden mit der Hoffnung, so eventuell mehr Lehrpersonen anzusprechen.» Latscha appellierte an die Schulleitungen, ihren Lehrpersonen den Besuch der Konferenzen zu ermöglichen. «Die Konferenzen sind ein Beitrag zur Weiterbildung und eine hervorragende Gelegenheit, sich auszutauschen und zu vernetzen.»

Wie immer fanden an der DV auch Ersatzwahlen und Verabschiedungen statt. Der Grosse Rat ist das Wahlgremium für den Erziehungsrat. Die Kantonalkonferenz und ihre Delegierten haben jedoch das Vorschlagsrecht für die vier Lehrererziehungs räte. Für die neue Amtsperiode 2023 bis 2026 wurde der Wahlvorschlag für die drei bisherigen Erziehungsräte (Eliane Voser, Alexander Fend und Bettina Coppens) sowie die neu an tretende Martina Bless Janser (als Ersatz für die abtretende Esther Erne) durch die Delegiertenkonferenz ein stimmig bestätigt. Auch im Vorstand

der Lehrerkonferenz standen Ersatz wahlen an. Für Daniel Hotz, der dem Vorstand fünf Jahre angehörte, wurde Cécile Frieden gewählt. Neu in den Vorstand wurden Mary Bunnenschwei ler und Rolf Laager gewählt. Mit viel Applaus und Blumen wurden Esther Erne und Daniel Hotz schliesslich verabschiedet.

Beim geselligen und einmal mehr reichhaltigen Apéro riche klang die DV draussen vor dem Grossratssaal bei schönstem Herbstwetter aus.

Nächste Themenkonferenz

Am Mittwoch, 23. November, 14 Uhr, findet im Kultur- & Kongresshaus Aarau die Themenkonferenz «Neue Herausforderungen des Lehrberufs verstehen und meistern» statt.

MARTIN RUPF
Journalist

EinBlick Aargau: Im Einsatz beforscht

Seit Sommer 2021 steht mit «EinBlick Aargau» im Fachbereich NMG ein neues, rein digitales Lehrmittel für den 2. Zyklus zur Verfügung. Die Implementierung des Lehrmittels wurde über ein Forschungsprojekt der PH Bern begleitet.

Im Auftrag des Departements BKS entwickelte der Schulverlag plus ein Lehrmittel für die spezifischen NMG-Inhalte aus dem Aargauer Lehrplan. Übergeordnetes Ziel war es, ein modernes, rein digitales Lehrmittel zu realisieren. Da ein digitales Lehrmittel sowohl Chancen bietet, bei der Handhabung aber auch neue Herausforderungen darstellt, wurde die Entwicklung des Lehrmittels «EinBlick Aargau» mit einem Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Bern eng begleitet. Ziel des Forschungsprojekts war es, die Einführung des Lehrmittels gut vorzubereiten und die Basis dafür zu legen, zentrale Erkenntnisse in die Entwicklung des Lehrmittels einfließen zu lassen.

Sechs Klassen wagten die ersten Schritte

Dem Aufruf zur Teilnahme am Forschungsprojekt folgten viele Lehrpersonen aus dem Aargau mit ihren Schülerinnen und Schülern. Ausgewählt wurden schliesslich sechs Klassen mit möglichst grosser Vielfalt in Bezug auf digitale Infrastruktur, Erfahrungshintergrund der Lehrpersonen und Heterogenität der Klassen. Die Lehrpersonen wurden zweimal leitfadengestützt befragt, einmal zum Einsatz des Lehrmittels in der Planung und einmal zum Einsatz in der Umsetzung. In zwei Klassen wurden zudem Unterrichtsbeobachtungen sowie Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt.

Chancen ...

Die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zum neuen, rein digitalen Lehrmittel sind sehr positiv. Der digitale filRouge zum Lehrmittel (Kommentar für Lehrpersonen) wird bei einem digitalen Lehrmittel als besonders positiv hervorgehoben, weil dieser über Links direkt zu Planungshilfen und digitalen Materialien führt, welche die Arbeit deutlich vereinfachen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit Begeisterung und grossem Lerngewinn und der Aufbau des Lehrmittels fördert ihre Eigenständigkeit. Die Lehrpersonen schätzen die durch die Digitalität entstandenen didaktischen Möglichkeiten und das damit verbundene Training der digitalen Anwendungskompetenzen der Lernenden. Auch die abwechlungsreichen Aufträge, die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten und die starke innere Differenzierung werden gelobt. Die Lehrpersonen schätzen zudem den Lebensweltbezug und die Thematisierung des Kantons Aargau aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

... und Herausforderungen

Zu den Herausforderungen eines rein digitalen Lehrmittels zählt die digitale Infrastruktur. Zwar kann bei-



Bild: Schulverlag plus

EinBlick
ARGAU

EinBlick Aargau bietet ein breites Themenspektrum für den Fachbereich NMG.

spielsweise über Arbeitspläne auch sehr gut mit wenigen Laptops oder Tablets gearbeitet werden, organisatorisch werde es mit genügend Geräten aber einfacher, so die befragten Lehrpersonen. Wichtig ist, dass man offen gegenüber kompetenzorientierten Lernprozessen, anspruchsvollen Aufgaben sowie selbstgesteuertem Lernen ist. Sie stellen eine wichtige Voraussetzung dar, ein digitales Lehrmittel gewinnbringend im Unterricht einzusetzen zu können. Alle wesentlichen Erkenntnisse sind direkt in die definitive Entwicklung des Lehrmittels eingeflossen.

EinBlick Aargau

Jahreslizenzen:

- filRouge digital für 25 Franken:

www.schulverlag.ch/89723

- Schülerinnen- und Schülerlizenz für 12 Franken:

www.schulverlag.ch/89722

Einen Einblick ins Lehrmittel bietet die kostenlose Demolizenz für zwei Monate:

www.schulverlag.ch/90088

CHRISTINE LISCHER
Schulverlag plus

AGV-Schülertage 2023

Die AGV-Schülertage richten sich an Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen. Hier lernen sie spielerisch die Gefahren von Feuer und Wasser kennen und mit ihnen richtig umzugehen.

Bereits zum fünften Mal führt die Aargauische Gebäudeversicherung die AGV-Schülertage «Feuer und Wasser» in Zusammenarbeit mit dem Departement BKS durch. An insgesamt 20 Tagen von April bis Oktober 2023 können Aargauer Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klassen von diesem Angebot profitieren. Lehrpersonen können ihre Klasse ab sofort anmelden.

Ein erlebnisreicher Tag

Nach einer Carfahrt zum Areal des Kantonalen Ausbildungszentrums für Zivilschutz in Eiken geht es auch schon gleich los. Aufgeteilt in vier Feuerwehren werden die Kinder richtig eingekleidet, denn Sicherheit geht vor. Mit Jacke, Hose, Helm, Handschuhen und Stiefeln ausgerüstet beginnt das Erlebnis. «Erfahrene Feuerwehrinstructoren zeigen ihr Handwerk und leiten die Kinder an», so Dr. Urs Graf, Vorsitzender der Geschäftsleitung der AGV.

Selber ausprobieren

In Gruppen oder einzeln sollen die Schülerinnen und Schüler ausprobieren und versuchen, richtig zu handeln. Anfassen, Hand anlegen und sogleich sehen, was passiert – Eindrücke, die in Erinnerung bleiben werden. «Vor Ort praktisch erleben ist die beste Prävention», meinte Bildungsdirektor Alex Hürzeler bereits bei seinem Besuch der ersten Durchführung der AGV-Schülertage im Jahr 2012.

Gelernt und verinnerlicht

Am Ende des Tages wissen die Kinder, wo die Gefahren von Feuer und Wasser liegen. Sie können nun in den einzelnen Situationen richtig reagieren und handeln. Die Begeisterung und das Engagement der Kinder während des Tages sind spürbar: «Das erzähle ich zu Hause meinen Geschwistern und Eltern!» Auch noch Tage nach dem Ausflug treffen Dankeskarten und positive Rückmeldungen bei der AGV ein.

Burny, Floody und Hot Dog

Die drei Maskottchen der AGV-Schülertage sind nicht nur an den Schülertagen präsent. Sie führen auf www.burnyundfloody.ch durch die Themen Feuer, Wasser und Feuerwehr. Die Wissensbibliothek kann zur Vor- oder Nachbereitung der AGV-Schülertage eingesetzt werden. Oder wenn eine Schulklassle leider keinen passenden Termin findet, kann sie mithilfe der Website die Themen erarbeiten.

AGV-Schülertage 2023

- Kurse: April bis Oktober 2023;
Dauer: 1 Tag
- Kosten: Das Angebot ist kostenlos. Inbegriffen sind Hin- und Rückreise mit dem Car, Verpflegung und kompetente Betreuung.
- Anmeldung: Lehrpersonen können ihre Klasse bis Freitag, 16. Dezember 2022 mit «Benutzername: Burny, Passwort: Floody» anmelden unter www.burnyundfloody.ch/agv-schuelertage
- Kontakt: Judith Eichenberger, AGV Aargauische Gebäudeversicherung, 5001 Aarau, Tel. 062 836 36 35, judith.eichenberger@agv-ag.ch.

JUDITH EICHENBERGER
LORNA OLIVER
Aargauische Gebäudeversicherung AGV



Foto: AGV

Wasser marsch! Am AGV-Schülertag können Kinder mit viel Spass und voller Elan Feuer löschen.

Entdeckungen am Weiher

Lernen an ausserschulischen Lernorten ermöglicht authentische Begegnungen. Grosse Exkursionen sind dazu nicht immer nötig. Eine neue Aktionskiste des Naturamas Aargau unterstützt Lehrpersonen beim Unterricht am Weiher.

Foto: Naturama Aargau



Beim NMG-Unterricht am Weiher erforschen Schulklassen viele Phänomene mit einfachen Hilfsmitteln.

Ausserschulische Lernorte sind ideal, um Phänomene des NMG-Unterrichts in realen Situationen mit forschend-entdeckenden Aufträgen zu erkunden. Lehrpersonen begleiten diese Lernsituationen und bieten ihren Klassen so Raum für Lernerfahrungen.

Gutes Unterrichtsmaterial ist selten
Illustrationen, Diagramme und didaktische Texte zum Ökosystem Weiher gibt es zuhauf. Gute, kompetenzorientierte Aufträge für den Unterricht am Weiher sind aber selten. Statt Wissen erlesen und auswendig lernen, sollten die Schülerinnen und Schüler selber forschen und daraus Erkenntnisse gewinnen, verschiedene Perspektiven ergründen und Bedürfnisse aller Beteiligten erkennen. Bei einem Weiher geht diese Multiperspektivität weit über die Biologie hinaus, gesellschaftliche Inhalte sind ebenso wichtig.

Aktionskiste Weiher schliesst die Lücke

Die Aufträge in der neuen Aktionskiste Weiher des Naturamas Aargau

in Zusammenarbeit mit GLOBE und Pro Natura basieren auf den Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen des NMG-Unterrichts. Geordnet sind die Aufträge darum nach «erkunden, wahrnehmen», «fragen, vertiefen» und «beurteilen, entwickeln». Thematisch lassen sie sich in zwei Oberkapitel gruppieren: Im Teil «Ökosystem Weiher» stehen vor allem Phänomene aus der Biologie im Zentrum. Der Teil «Mensch und Weiher» bietet Aufträge zu Neophyten, ein Planspiel zu den Interessenskonflikten in einer Gemeinde bis hin zur Aufgabe, einen neuen Weiher zu planen. Der didaktische Ordner ergänzt die Aufträge mit Fachinfos, Links und Hinweisen zu Exkursionen. Die Aktionskiste enthält Medien für die unterschiedlichen Stufen sowie Materialien für den Unterricht draussen.

Unterricht am Weiher auf allen Stufen

Der Lehrplan erwähnt das Ökosystem Weiher im Unterricht für den Zyklus 2 und 3. Ein Weiher auf dem Schulareal oder im Dorf bietet aber auch

viel für den Unterricht im 1. Zyklus: Situationen am Weiher bildhaft darstellen, Lebewesen unterschiedlichen Lebensräumen zuordnen und dokumentieren... Wenn nach mehrmaliger Beobachtung aus dem Laich im Weiher Kaulquappen schlüpfen und Bergmolche aufgespürt werden, eröffnet sich auch Kindern im Zyklus 1 ein bleibender Einblick in das Leben im Weiher.

[mehr Infos](#)

Wassernetz, das nationale Bildungsnetzwerk zum Lernen am Wasser

Das Naturama Aargau bringt sich mit der langjährigen Erfahrung im Erstellen von Ausleihmaterialien in das nationale Netzwerk Wassernetz ein. Die Weiherkiste wirkt dadurch über die Kantongrenzen hinweg: Mit Wassernetz-Unterstützung wird die Weiherkiste nebst dem Naturama auch an vier weiteren Standorten schweizweit ausleihbar sein. Weitere Informationen:

www.wassernetz.ch

www.naturama.ch/ausleihe

LUKAS KAMMERMANN
Projektleiter Bildung Naturama Aargau

«Alle können singen»

Lisa Belser ist in Amerika aufgewachsen, als Tochter eines Opernsängers und einer Primarschullehrerin. Heute arbeitet sie als Englisch- und Musikschullehrerin an der Oberstufe in Bremgarten.

Foto: zVg



Lisa Belser mit ihrem Mann Charles, den sie als Austauschstudenten in Ohio kennengelernt hat.

Lisa Belser empfängt mich an diesem strahlenden Herbsttag auf dem Perron der Haltestelle Isenlauf in Bremgarten. Wir setzen uns an einen der freien Tische im provisorischen Café neben der St. Josef-Stiftung. Sie wuchs in Amerika mit drei Geschwistern auf, ihr Vater war studierter Opernsänger, die Mutter unterrichtete in der sechsten Klasse der Primary School. Musik war immer ein integraler Bestandteil ihres Lebens: Egal ob beim Kochen, Haus halten oder auf Reisen, es wurde gesungen. «Wenn wir mit dem Auto irgendwo mitten in Kansas unterwegs waren, fiel öfter das Radio aus. Da haben wir dann übernommen», erzählt Lisa. Zu Hause spielt sie auch Klavier und Oboe und ein bisschen Querflöte.

Zum Beruf machte sie diese Leidenschaft allerdings vorerst nicht. Lisa Belser studierte German Studies und International Business an der Ohio Wesleyan University. Um nebenher etwas Geld zu verdienen, unterrichtete sie ausländische Studenten in Englisch; zum Schluss auch einen aus der Schweiz, mit dem sie den Kontakt auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz aufrecht hielt. Als Lisa Belser für ihr Studium ein Auslandsjahr in einer deutschsprachigen Stadt absolvieren musste und sie die Wahl zwischen München und Basel hatte, entschied sie sich kurzum für Basel. «Das war etwas näher bei ihm und seiner Familie», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Schliesslich verschenkte sie ihr Herz, blieb in der Schweiz und arbeitete unter anderem bei der Fluggesellschaft Pan Am.

In dieser Zeit engagierte sie sich auch in verschiedenen Chören und leitet nach einer Dirigenten-Ausbildung einen Kinderchor. In einer zweijährigen Ausbildung am Konservatorium in Zürich liess sie sich schliesslich zur Musikschullehrerin ausbilden und stand vor 18 Jahren vor ihrer ersten Klasse als Musikschullehrerin in Bremgarten.

**Wenn wir mit dem Auto irgendwo
mitten in Kansas unterwegs waren,
fiel öfter das Radio aus. Da haben
wir dann übernommen.**

Synergien im Unterricht

Schnell ist an der Schule auch klar: als gebürtige Amerikanerin ist Lisas Muttersprache Englisch. Damals waren Englischlehrpersonen gefragt. «Die damalige Stufenleiterin kam auf mich zu und fragte mich, ob ich nicht als Englischlehrerin unterrichten könnte.» Für Lisa eine spannende Aufgabe, vor allem, weil es zwischen den beiden Fächern auch Synergien gibt. Und so nahm sie die Stelle an.

«Viele Schülerinnen und Schüler wollen Lieder mit englischen Texten singen, oder sie wollen verstehen, was die Texte bedeuten», erzählt Lisa Belser. Die Aussprache von verschiedenen Wörtern lernt sich so auch besser als mit mühsamen Aufgaben. Ganz ohne Büffeln geht es aber weder in der Musikschule noch im Englischunterricht. Wer ein Instrument lernen oder singen will, muss Noten lesen können. Dem begegnet Lisa Belser unter anderem mit der App Quizlet. Hier hat sie verschiedene Karten-Sets zusammengestellt, mithilfe derer ihre Schülerinnen und Schüler Musiktheorie oder Englisch-Voci lernen können, in Einzelaufgaben, aber auch als Gruppenarbeit. Das ist für

Lisa Besler auch eine Möglichkeit, im Unterricht den verschiedenen Niveaus zu begegnen, ohne dass sich einzelne langweilen oder überfordert fühlen.

Natürlich haben auch die Schülerinnen und Schüler das Internet schon lange für sich entdeckt. So gibt es etwa jene Kinder, die zwar keine Noten lesen und trotzdem ein Lied auf dem Klavier zum Besten geben können – dank Tutorial aus dem Internet. «Und dann gab es da diesen einen Jungen, der plötzlich einen viel grösseren Wortschatz hatte, weil er sich mit seinen Freunden beim Gamen auf Englisch unterhält.»

Schulmusik kann mehr

Seit zwei Jahren vertritt Lisa auch die Schulmusik in der alv-Fraktion Musik. In dieser Zeit hat sie 2021 einen Treff für Schulmusiklehrpersonen aus dem Aargau organisiert und dieses Jahr in Zusammenarbeit mit Sim Müller aus dem LSO das 2. Schulmusikplenum Solothurn-Aargau. An einem dieser Treffs gab es einen Vortrag zum Thema Schweizer Musik. Seit Kurzem gibt es eine Plattform – musicbox.ch – die der Schweizer Musiker Gustav aufgebaut hat. Hier finden sich Unterrichtsmaterialen, Liedertexte und vieles mehr rund um Schweizer Musik. «Ich singe sehr gerne auf Englisch. Aber Ziel des Musikunterrichts ist es auch, die eigene Kultur zu vermitteln. Deshalb singen wir nun gewisse Lieder auf Schweizerdeutsch», zum Beispiel Texte von «Steff la Cheffe» oder «Patent Ochsner».

Neben Schweizer Kultur lehrt Lisa in ihrem Unterricht auch Geduld und Selbstbewusstsein. «Bei uns in der Familie war nie die Frage, ob jemand singen kann, man hat einfach gesungen», erzählt die Lehrerin. Heute, wo viele der Stimmen in Hitparadensongs digital nachbearbeitet werden, getrauen sich die Schulkinder im Musikschulunterricht weniger. Gerade in der Musik wäre aber Raum, um etwas auszuprobieren und gemeinsam etwas zu erschaffen. Dieses Miteinander versucht Lisa Belser zu fördern. «Im Moment spielen wir ein Lied auf dem Keyboard, bei dem verschiedene Schulkinder einen Teil übernehmen. Da muss man aufeinander achten und einige Male probieren.»

So will sie von den Schulkindern auch nicht hören, dass sie etwas nicht können, denn niemand kann bei seiner Geburt bereits gehen, auch singen oder Keyboard spielen muss geübt sein. Und so blühen immer wieder Schülerinnen und Schüler, die sonst eher zurückhaltend sind, im Musikschulunterricht auf. Diesen Talenten versucht Lisa Belser eine Plattform zu bieten: am Jugend- bzw. Stadtfest 2023 wird es eine Bühne für die Nachwuchstalente geben. «Für einige Schulkinder ist das ein Highlight», erzählt Lisa. Und ausserdem auch eine wertvolle Lektion, denn auf der Bühne kann man nach einem Fehler nicht einfach aufhören: «The show must go on!»

JULIA GRÜNDISCH

Texterin, wissenschaftliche Assistenz am IAM der ZHAW

gesehen

Zukunftstag: «Mädchen machen MINT». Foto: zVg/Reto Schlatter



Anleitung, ein anderer Mensch zu werden

Foto: Nina Dick



Ein Buch, das uns beeindruckt hat, erzählt nicht nur seine, es erinnert auch an unsere Geschichte.

Kürzlich überraschte mich meine Frau mit der Frage: «Wenn du schreibst, denkst du dann an deine Leserinnen und Leser?» «Selbstverständlich», antwortete ich, «woran sollte ich sonst denken?» «Ich glaube, du bist jemand, der schreibt, was er schreiben muss.»

Ich war fast ein wenig beleidigt. Selbstverständlich schreibe ich für Sie, die Sie diese Zeilen jetzt lesen. Sie sind, stelle ich mir vor, aufmerksam, intelligent. Sie sind offen für Empfindungen und Gedanken. Die Worte sollen, fordern Sie, wohlformuliert sein, damit die Sprache zu ihrem Recht kommt. Sie sind, kurzum, die ideale Leserin, der vollkommene Leser – und als solche, das ist wohl wahr, haben Sie auch Anrecht auf einen relevanten Inhalt.

Wenn jemand einen Text schreibt, den er nicht wirklich schreiben muss, ist der Text hohl. Fehlt die Dringlichkeit, fehlt das Wesentliche, was den Leser oder die Leserin berührt. Denn wer liest, will gebildet werden. Gebildet heißt, ich bin nachher anders als vorher. Wie die Bildhauerin aus dem Stein die Skulptur herausbildet, verändert uns, was wir lesen. Wenn die Bildhauerin nicht weiß, was entstehen soll und auch nicht ordentlich zupackt, ist die Gefahr der Missbildung oder der Bedeutungslosigkeit gross.

Ich gebe zu: Ich schaue, wenn wir eingeladen sind, interessiert Büchergestelle an. Sie spiegeln, was die Gastgeber gelesen oder gelesen haben möchten – für mich macht das keinen grossen Unterschied. Leider sieht man immer weniger Bücher herumstehen. Vielleicht kaufen die Menschen weniger Gedrucktes, oder sie finden es affektiert, Bücher Gästen zur Schau zu stellen. Das ist schade. Wir sind auch, was wir gelesen haben. Ein Buch, das uns beeindruckt hat, erzählt nicht nur seine, es erinnert auch an unsere Geschichte. Manches Buch in meiner Bibliothek erinnert mich an eine Phase meines Lebens.

Wenn die Autorin es schafft, mich zu erreichen, berührt und verändert sie mich. Ein gutes Buch ist eine Anleitung, ein anderer Mensch zu werden.

Deshalb ist lesen die beste, älteste, effizienteste und einfachste Form des Fernunterrichtes. Wenn ein Text uns zu fesseln vermag, sind der Autor, die Autorin wie gute Lehrerinnen und Lehrer: Sie prägen uns fürs Leben.

FRANCO SUPINO
Autor und Dozent

Fraktionsversammlungen

Standing Ovation und eine neue Präsidentin

Mit dem Referat von Marianne Herzog zum Thema «Der sichere Ort – Hilfreiches aus der Traumapädagogik» wurde die Präsenzveranstaltung eröffnet. Ein Anlass, der notabene auch deshalb etwas Besonderes war, weil sich die neue Fraktion, bestehend aus Lehrpersonen des Zyklus 1, zum ersten Mal nach der Umstrukturierung versammelte. Doris Engeler, bisherige Präsidentin der Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen, wurde mit Standing Ovations verabschiedet. Als letzte Amtshandlung schlug die frisch pensionierte Kindergärtnerin Anna Annaheim als neue Präsidentin zur Wahl vor. Diese wurde mit grossem Applaus und einstimmig von der Versammlung gewählt. Herzliche Gratulation! Passend zum Eingangsreferat fügte Anna Annaheim Stichworte zum Berufsalltag in Form von Puzzleteilen in einem Rahmen zu einem Ganzen zusammen. Gekonnt integrierte sie weitere Teile, die Freud und Leid im Schulalltag symbolisieren. Damit zeigte sie auf zauberhafte und humorvolle Art und Weise, dass alles Platz haben kann, wenn es *«stimmig zusammengefügt»* wird. Die Versammlung wurde mit einem Apéro für die neu zusammengeführte Fraktion abgerundet.



Foto: Andrea Stricker

Die Schule als *«sicherer Ort»*: Marianne Herzog referierte zum Thema Traumapädagogik.

ANDREA AERNI
Mitglied Fraktionskommission F-Z1

Denkanstösse im Zyklus 2

Es war ein inspirierender Start in die Zukunft der Fraktion Primarlehrpersonen Zyklus 2. Den 203 anwesenden Lehrpersonen wurden in der Ansprache der Fraktionspräsidentin Cristina Mattiello und der Rede von Elisabeth Ambühl (VSA) wohltuende Wertschätzung und Dankbarkeit zugesprochen. Zudem gab es spannende und kritische Denkanstösse zu brennende Themen wie dem Lehrpersonenmangel, zum Berufsprestige und zur Umsetzung des Lehrplans 21. Stimuli gab es ausserdem von Rolf Arnold. In seinem Referat zur Nützlichkeit und Nachhaltigkeit des Lernens plädierte er für den Ansatz einer Aneignungslogik anstelle einer Vermittlungslogik und brachte den Anwesenden die Selbstlernkompetenz, die Kontemplation und die Fähigkeit zu lehren, ohne zu belehren, näher. Im Zyklus 2 wird in Zukunft also rege sinniert

und ausgetauscht. Die Fraktionskommission wird im Frühling 2023 zum Austausch an einem *«Runden Tisch»* einladen. Wir freuen uns!



Foto: zVg

Rund 200 Lehrpersonen des Zyklus 2 nahmen an der Fraktionsversammlung teil.

ANNA WALTER
Mitglied Fraktionskommission F-Z2

Träumen mit Hanspeter Latour

In seinem Jahresrückblick skizzierte Fraktionspräsident Thomas Rüeger folgende Themen: Lehrpersonenmangel; Schwierigkeiten mit Klassensettings; Sek B; kantonale Auswertung der Justierung der Sek I Reform; Zusammenarbeit mit der Sek II; Arbeitsgruppe Berufsfundung, welche zwei neue Mitarbeitende sucht; Digitalisierung. Nach der Genehmigung der Jahresziele folgte die erfreuliche Feststellung, dass die Fraktion auch immer wieder Neuzugänge verzeichnen darf. Eine breit abgestützte Fraktion ist eine starke Fraktion, so das Fazit. Nach Grussworten von Barbara Moris (VSA) und Daniel Gebauer (LCH Präsidium Zyklus 3), erzählte Hanspeter Latour von seinem Weg und seinen Träumen, die er sich erfüllen konnte. Er zeigte auf, dass Träume motivieren, dass man mit Fleiss und Leidenschaft vorwärts kommt und eine grosse Portion Mut auch das nötige Glück beschert. Seine Strategie beruht auf den Möglichkeiten, nicht den Schwierigkeiten. «Das Feuer brennt, schau, dass es nicht erlischt!» Hanspeter Latours Feuer lodert hell, das haben alle gespürt. Sein Weg vom Fussball hin zu ei-

nem neuen Feuer, jenem der Natur und Biodiversität, hat eine offensichtliche Konstante: ein Mann, der für seine Sache brennt.



Foto: Cedric Müller

Mitglieder der Fraktionskommission mit dem Referenten Hanspeter Latour (l.): v.l. Anita Palermo, Rahel Brotschi, Filiz Bildik, Thomas Rüeger (Präsident), Daniel Cartier.

ANITA PALERMO
Mitglied Fraktionskommission F-Z3

Vakanz und Podiumsgespräch

Über 200 Personen besuchten die Versammlung der Fraktion Heilpädagogik. Zunächst wurden die statutarischen Geschäfte behandelt. Mit grossem Applaus bedankten sich die Teilnehmenden beim scheidenden Präsidenten der Fraktionskommission, Marius Haffner, für seine sechsjährige Tätigkeit. Die neue Fraktionskommission, bestehend aus sieben Mitgliedern, wurde mit Applaus bestätigt. Trotz eines Appells an alle Anwesenden bleibt das Präsidium vakant. Somit verliert die Fraktion ihre Vertretung in der Geschäftsleitung. Im zweiten Teil der Versammlung fand ein Podiumsgespräch mit drei Bereichsleiterinnen des Volksschulamtes statt. Rahel Schweiter, SF-Bereichsleiterin, unterstrich nochmals die Bedeutung des Regelkreises der Förderung. Patricia Stutzmann, Projektleitende optiSO+, stellte neue, gut definierte Bezeichnungen der ehemaligen Bedarfsstufen vor. Noémie Borel, zuständig für den SPD, rückte das Thema Verhalten ins Zentrum. In Wortmeldungen wurde der Bedarf nach mehr Ressourcen angesprochen. Gemäss Borel ist das Fehlen von Ressourcen allerdings ein Problem der Politik.



Foto: Andrea Grogg

Marius Haffner moderierte das Podiumsgespräch mit Rahel Schweiter, Patricia Stutzmann und Noémie Borel (v.l.).

CAROLINE KRÜGER
Mitglied Fraktionskommission F-HP

Glückstorte und Leseförderung

Foto: Lilo Hadorn



Die Fraktion DaZ-Lehrpersonen widmete sich der sprachsensiblen Leseförderung.

Heidi Rösch hielt ein Referat zum Thema «Sprachsensible Leseförderung». Die Referentin betonte, dass sich sprachsensibler Unterricht an alle Schülerinnen und Schüler richtet, unabhängig ihrer Erstsprache, und dass Lehrpersonen Sprachbewusstheit brauchen, um sprachsensibel zu unterrichten. «Volumen ist, wenn

die Haare so gepustet sind.» – Mit dieser Aussage einer Schülerin aus dem Physikunterricht zeigte Heidi Rösch die Grundzüge einer reflexiven Didaktik und Ansätze für eine sprachbewusste Praxis auf.

Im statuarischen Teil der Versammlung wurden der Jahresbericht und das Geschäftsprogramm einstimmig genehmigt und Jrène Bertenghi, die auf Ende Schuljahr demissioniert hatte, für ihre Mitarbeit gewürdigt. Schliesslich gab es für die Teilnehmenden noch einen Leckerbissen. Anja Wahl erzählte die Geschichte «Die Glückstorte». Ein Elf möchte gerne eine Torte backen, die ein bisschen Glück bringt, und macht sich auf die Suche nach den Zutaten. Anja Wahl nahm mit ihrer begeisternden Art die Anwesenden mit auf den Weg des Elfs. Mit einem herzlichen Applaus schloss die Fraktionsversammlung.

| LILO HADORN
Präsidentin F-DaZ

Der innere Wetterbericht

Foto: zVg



Soziales und emotionales Lernen: Zu diesem Thema referierte Andrea Meier in der Fraktion Gestaltenlehrpersonen.

Wie gewohnt führte die Präsidentin, Lisa Leibundgut, zügig durch die Traktanden der Fraktion Gestaltenlehrpersonen. Einen Schwerpunkt des letzten Jahres bildete die Mitgliedersuche für den Vorstand. Verstärkung ist nach wie vor erwünscht. In ihrem Referat zeigte Andrea Meier Möglichkeiten auf, wie man Schülerinnen und Schüler in ihrem sozialen und emotionalen Lernen unterstützen kann. Dabei handelt es sich um eine Schlüsselkompetenz, die im Lehrplan 21 bei den überfachlichen Kompetenzen aufge-

führt ist. Andrea Meier holt bei ihren Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 jeweils den inneren Wetterbericht ab. Wie fühlt sich dein Körper an? Wie steht es mit deinen Gefühlen? Wie sieht deine Außenwelt aus? Wichtig sei, dass man den Wetterbericht mehrmals am Tag abrufe, da dieser plötzlich von sonnig auf Sturm wechseln könne.

| MARIANNE FLÜCKIGER
Mitglied Fraktionskommission F-GE

Lernpsychologie im Musikunterricht

Guido McCombie, Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW, und Gabriel Imthurn, Leiter der Professur Musikpädagogik im Jugendalter PH FHNW, referierten über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zum Lernen allgemein und zum Erlernen eines Musikinstrumentes im Besonderen. Lernen heisst Informationen verarbeiten. Das geschieht täglich, indem wir Sinnesreize mit unseren Erfahrungen und unserem vorhandenen Wissen abgleichen. Wissenschaftlich wird dieser Prozess als «enkodieren» beschrieben. Das neu Erfahrene muss noch «konsolidiert» werden. «Ohne Fleiss, kein Preis» ist also die Quintessenz oder: Wiederholung ist die Mutter allen Lernens. Lernen ist anstrengend, weil wir Geduld, Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer brauchen. Dazu kommt das «Lazy-Brain»-Problem: Man geht lieber den Weg des geringsten Widerstandes. Das Erlernen eines Musikinstrumentes braucht viel Zeit. Erfolg erreicht man erst nach ausgie-

bigem Üben. Man muss gewillt sein, den Belohnungsaufschub anzunehmen. Gabriel Imthurn lud zu einer praktischen Performance ein. Alle Anwesenden spielten auf den Boomwhackers den Radetzky-Marsch. Es war überwältigend. Im statutarischen Teil wurden das aktuelle Geschäftsprogramm und der Jahresbericht genehmigt sowie Ehrungen und Verabschiedungen vorgenommen.

ENRICO GIORDANO
Mitglied Fraktionskommission F-MU



Da sind wir dran

Lehrpersonenmangel
Massnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen

Klassenleitung
Zweite Entlastungslektion

Klassengrössen und Heterogenität
Assistenzlektionen

Evaluation Spezielle Förderung
Optimierungen

Dreijährige Sek P
Auswertung Umfrage

GAV
– Lohnverhandlungen
– Anrechnung ausserschulische Berufserfahrungen
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Stellvertretungsentschädigungen
– Einreihung PH-Studierende



Termine

Verabschiedung Neupensionierte 2022
10. November

Delegiertenversammlung
23. November

Vorstandsnachmittag
7. Dezember

Vorstandssitzung
14. März 2023, 17.30 Uhr

Vorstandsweekend
5./6. Mai 2023

Vorstandssitzung
8. September 2023, 17.30 Uhr

KLT 2023
20. September 2023

Verabschiedung Neupensionierte 2023
9. November 2023

Delegiertenversammlung
15. November 2023

Vorstandsnachmittag
29. November 2023

Wohlwollen und Gespräche

Die von Cornelia Binzegger liebevoll hergestellte Tischdeko und ihre dazu passende und anregende Geschichte eröffneten die Fraktionsversammlung der Religionslehrpersonen. Die Traktanden des Protokolls – der Jahresbericht und das Tätigkeitsprogramm – gingen ohne Gegenfragen über die Bühne. Leider mussten wir die Demission von Christa Schmelzkopf aus der Fraktionskommission entgegennehmen. Anne Däppen würdigte ihren Einsatz und übergab ein Geschenk. Christa Schmelzkopf hinterlässt eine grosse Lücke, die wir noch nicht schliessen konnten. Also Freiwillige vor, wir nehmen euch mit offenen Armen auf. Die Zukunft unseres Religionsunterrichts in der Schule

ist unser grosses Ziel. Mach mit, hilf uns! Aber wählen durften wir Christa Schmelzkopf dennoch, zu unserer neuen Delegierten. Vielen Dank auch an Marlis Schöni, welche dies schon seit Jahren macht und sich nochmals wählen liess. Die Grussworte unserer Gäste waren voller Dank und Wohlwollen, was uns sehr freute und uns in unserer Arbeit bestärken wird. Nach einer kurzen Pause war unser Referent geplant, leider gab es ein terminliches Missverständnis und er war woanders. Das gab uns Zeit für Gespräche und geselliges Beisammensein.

rita bützer
Präsidentin F-RE

Hoch über den Dächern

Der SoWV hielt seine Versammlung im modernen Bau der Stiftung Arkadis ab, von wo sich den Teilnehmenden eine prächtige Aussicht über die Stadt Olten bot. Nach der Begrüssung wurden die statutarischen Geschäfte behandelt. Bedauerlicherweise trat Lea Zahnd aus dem Vorstand zurück, um sich neuen Herausforderungen zu widmen. Der SoWV bedankte sich herzlich für ihr langjähriges Engagement, insbesondere für ihre Arbeit als LSO-Delegierte, und wünschte ihr alles Gute. Neu wurde Laura Hadorn in den Vorstand gewählt. Der Vorstand freut sich sehr über den Neuzugang. Im zweiten Teil der Versammlung hielt der Geschäftsführer der SwissSkills, André Burri, ein Referat und zeigte unter anderem auf, weshalb praktische Erfahrungen massgeblich verantwortlich sind für den Erfolg des SwissSkills

National Teams. Das laufende Jahresprogramm des SoWV ist auf www.lso/sowv.html aufgeschaltet.



Foto: Lea Zahnd

Die Bleistifte des SoWV sind an jedem Anlass vertreten.

| ALINA MATHIUET
Vorstand SoWV

Fachkräftemangel bei der Logopädie



Foto: Eliane Flück

Die Ausstellung der Lieblingsbücher an der GV des VLS fand grossen Anklang.

Edith Lüscher, Geschäftsleiterin des DLV, betonte, dass der Fachkräftemangel in der ganzen Deutschschweiz zu einer grossen Not bei den Anstellungsbehörden, den Eltern sowie den Logopädinnen und Logopäden führt und sich auswirkt auf die Kinder, die somit keine logopädische Therapie erhalten. Es bleibt zu hoffen, dass die neu geschaffenen Ausbildungsplätze dem Mangel bald positiv entgegenwirken.

Die statutarischen Geschäfte konnten spektiv und ohne Einwände abgewickelt werden. Wichtig zu erwähnen sind die Demissionen von Rita Stegmüller nach drei Jahren als Co-Präsidentin und Madlen Venetz nach vier Jahren als

Aktuarin. Neu konnten Julienne Vifian für das Co-Präsidium zusammen mit Nathalie Favre und Corinne Keller für das Amt der Aktuarin gewonnen werden. Nach dem offiziellen Teil durften die Anwesenden mit der Märchenerzählerin und Schauspielerin Prisca Saxer in «die Geschichte von der Schüssel und dem Löffel» von Michael Ende eintauchen und genossen die eindrückliche Darbietung sichtlich.

| VERA WISLER-INÄBNIT
Mitglied VLS

Profilschule informative Bildung als ISE-Thema

Die Schule Trimbach hat als Thema für die Interne Schulevaluation ISE die informative Bildung gewählt.

Prozessschritt Selbsteinschätzung

Die Profilschule Trimbach im Aufbau hat die Selbsteinschätzung vorgenommen. Die Interne Schulevaluation ISE lieferte die Daten dazu. Dominik Kohler, PICTS in Trimbach, hat die ISE zusammen mit der Schulleitung durchgeführt und beantwortet in einem Interview die Fragen dazu. Er ist Klassenlehrer und qualifizierter Apple Professional Learning Special. Er hat eine eigene Firma und bietet Workshops in Schulen an. Seit 2016 ist er als PICTS in Trimbach tätig.

Weshalb hat sich die Schule Trimbach als Profilschule informative Bildung gemeldet?

2018 genehmigte der Gemeinderat Trimbach das «Medien- und ICT-Konzept». Die Schule Trimbach startete damit das 1:1-Konzept mit persönlichen iPads ab der 5. Klasse. Lehrpersonen haben MacBooks erhalten und in jedem Schulzimmer hängt ein Grossbildschirm. Das Team hatte sich stark auf den Erwerb von An-

wendungskompetenzen konzentriert. Der Fokus richtet sich nun verstärkt auf die pädagogische Nutzung der IT. Es stellen sich folgende Fragen: Wie erfolgt mediengestütztes Lehren und Lernen? Wie können uns die digitalen Medien bei der Bewältigung von Aufgaben sinnvoll unterstützen?

Mit der Anmeldung unserer Schule als Profilschule informative Bildung erhofften wir uns eine stärkere Vernetzung mit anderen Schulen, eine direkte Schnittstelle zu Innovationen, eine Anerkennung der schuleigenen Innovationen, aber auch Zugang zu weiteren Beratungs- und Weiterbildungsangeboten.

Wieso hat die Schule eine ISE zur informatischen Bildung durchgeführt?

Die Schule Trimbach versucht bei der Schuljahresplanung immer auch, Lehrpersonen vor zu vielen zusätzlichen Arbeiten zu schützen,

Quelle: Dominik Kohler



Dominik Kohler, PICTS in Trimbach, hat die ISE zusammen mit der Schulleitung durchgeführt.

denn sie erkennt, dass die Arbeitsbelastung bereits sehr hoch ist. Mit dem Fokus der ISE auf das Thema Profilschule informative Bildung konnten wir zwei für uns wichtige und grosse Themen vereinen. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen nahmen an einer Onlineumfrage teil. So erhielten wir mit der ISE ein Abbild des IST-Zustands zu den zentralen Themen rund um ICT an unserer Schule. Beispiele sind:

- allgemeiner Umgang mit Medien zu Hause
- Sinn und Nutzen des iPads für das Lernen in der Schule und zu Hause
- Sicherheits- und weitere Aspekte.

Diese multiperspektive Rundumsicht gab uns wichtige Erkenntnisse für die weitere Schulentwicklung.

Was waren die wichtigsten Erkenntnisse daraus?

In Trimbach wird es von Seiten Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen grundsätzlich sehr geschätzt, dass die Schule eine derart gute IT-Umgebung hat. Die Wichtigkeit von Tablets und/oder Computern fürs Lernen steht ausser Frage. Somit sehen wir, dass die Bevölkerung die Investitionen der Gemeinde legitimiert. Eine grosse Mehrheit der Lehrpersonen ist neugierig und motiviert, die IT in ihrem Unterricht einzusetzen. Hier fehlt es jedoch oft an Ideen, wie der bisher gut funktionierende analoge Unterricht mit den technischen Möglichkeiten erweitert werden kann. Es geht um die digitale Transformation. Ebenso fehlt oft auch die Erfahrung, wie zum Beispiel iPads in Bezug auf Bildung und Stärkung der 4K (Kommunikation, Kollaboration, Kritikfähigkeit und Kreativität) eingesetzt werden können. Eine gute Einführung bei Neueinstellungen und Workshops vor Ort zur Weiterbildung helfen, diese Lücken zu schliessen.

Das Instrument Profilschulen informative Bildung des Volksschulamts war sehr hilfreich, um blinde Flecken sichtbar zu machen.

Woran arbeitet die Schule in der Umsetzung der informatischen Bildung weiter? Wie sehen die nächsten Schritte bis zur Fremdeinschätzung aus?

Die ISE zeigt uns, wo unsere Stärken und unsere Schwächen sind. Ein Entwicklungsziel ist, dass sich der Unterricht nach und nach digital transformiert. Mit der Aufstockung der PICTS-Lektionen auf total 20 Lektionen und der Verteilung des Pensums auf drei Personen können wir die notwendigen personellen Ressourcen dafür bereitstellen. Dies ist dank der Subventionierung der PICTS-Lektionen durch den Kanton möglich. Zur Förderung der informatischen Bildung im Unterricht wird im Schuljahr 2022/23 ab der dritten Klasse erwartet, dass mit jeder Klasse

mindestens ein Medienprojekt durchgeführt wird. Je nach Kompetenzen der Lehrpersonen kann dieses Projekt wenige Lektionen umfassen oder ein Grossprojekt sein. Die Lehrpersonen können dabei von der Ideenfindung bis zur Realisation auf die Unterstützung der PICTS zählen, je nachdem, wie viel Support bei der Umsetzung benötigt wird. In den Unterrichtsteams werden die Erkenntnisse und Produkte gegenseitig gewürdigt. Gleichzeitig können wir weiterhin interne Weiterbildungsangebote anbieten und diese, dank den guten Anwendungskompetenzen seitens der Lehrpersonen, stärker auf den Solothurner Lehrplan bezogene pädagogische und didaktische Inhalte fokussieren.

Zum Abschluss: Was ist dir besonders wichtig? Was möchtest du anderen Schulen auf den Weg geben?

Eine Schule muss die Alltagsrealität ihrer Schülerinnen und Schüler kennen und erkennen, welche Rolle Medien dabei spielen. Diese Realität der Schülerinnen und Schüler kann nicht vor dem Schulhaus ausgeschaltet werden, ohne dass sich dabei die Schülerinnen und Schüler von der Schule abschalten. Eine Schule muss also die Schülerinnen und Schüler in ihrem Umgang mit Medien abholen und gemeinsam den Umgang damit definieren. Dabei geht es um mehr als «verboten» und «erlaubt», sondern vor allem auch darum, wann und wie hilft mir welche Technik, die Aufgabe oder Herausforderung zu lösen. Diese Erfahrungen müssen wir ermöglichen, indem wir unseren Unterricht immer wieder überdenken und neu gestalten.

Das Volksschulamt dankt Dominik Kohler für das interessante Gespräch und sein Engagement für eine selbstverständliche Nutzung der Medien im Unterricht.

Wie wird eine Schule zur zertifizierten Profilschule informative Bildung? Gerne gibt Ihnen Bea Widmer Strähl vom Volksschulamt Auskunft zu den Prozessschritten (bea.widmer@dbk.so.ch).

Chats können beim Sprachenlernen helfen

Digitale Kommunikation und Kollaboration im Französischunterricht und deren Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen

Nordwestschweizer Schülerinnen und Schüler sollen laut Lehrplan 21 bereits im Französischunterricht auf der Sekundarstufe dazu befähigt werden, fremdsprachliche und interkulturelle Fähig- und Fertigkeiten in authentischen Situationen anzuwenden. Sprachaustausche zwischen Schulklassen sind in diesem Zusammenhang von grosser Bedeutung, weil dabei den Jugendlichen sowohl die Anwendung und Weiterentwicklung der bereits vorhandenen kommunikativen Kompetenzen ermöglicht werden, als auch die Auseinandersetzung mit kulturellen Besonderheiten. Demgegenüber haben aktuelle Umfragen des Bundesrats und von Movetia gezeigt, dass weniger als fünf Prozent der Schweizer Schülerinnen und Schüler im Laufe der obligatorischen Schulzeit an einem Sprachaustausch teilnehmen. Zugleich hat die Covid-19-Pandemie die Mobilität von Fremdsprachenlernenden zusätzlich erschwert und im Gegenzug zur Ausweitung digitaler Sprachaustausche geführt. Mit dem Einsatz digitaler Medien können authentische und adressatengerechte Gesprächs- und Kooperationssituationen zwischen Partnerklassen kreiert werden. Obendrein sind digitale Austausche kostengünstiger und organisatorisch weniger komplex als reale Klassenaustausche.

Entwicklungsprojekt erprobt Unterrichtsmodule

In einem vom Bundesamt für Kultur finanzierten Entwicklungsprojekt steht die Erprobung von Unterrichtsmodulen im Zentrum, in denen Nordwestschweizer mit Westschweizer Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I digital kommunizieren und zusammenarbeiten. Zur Kontaktaufnahme im ersten Modul stellen sich die Lernenden zunächst in der Zielsprache in einem selbst erstellten Audio- oder Videodokument vor, das auf einer gemeinsamen Lernplattform hochgeladen wird. In der nächsten, synchronen Phase tauschen sie sich dann online zum Inhalt der Dokumente aus. Ziel ist eine möglichst authentische Kommunikation sowie das Wahrnehmen von soziokulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Als Lernprodukt des Moduls entsteht letztlich ein kollaboratives virtuelles Plakat zum Thema «Chez nous et chez vous».

Die ersten Reaktionen der Teilnehmenden in einem Online-Fragebogen zeigen, dass die Kontakt situationen mehrheitlich gelungen sind: «J'aime parler avec eux. Les entendre parler français m'a rassuré sur mon allemand»



Foto: Freepik

In einem Entwicklungsprojekt kommunizieren Schülerinnen und Schüler aus der Nordwestschweiz und der Romandie digital miteinander.

oder «Mir hat am besten die Kommunikation gefallen, weil man mit Gesten und Wörtern versucht hat, die anderen besser verstehen zu können». Die am Projekt beteiligten Lehrpersonen betrachten in einem Online-Interview die technischen Herausforderungen zwar als nicht unerheblich, beurteilen den digitalen Austausch insgesamt jedoch als «*expérience formidable, intéressante et importante pour les élèves*», wobei zugleich der Realitätsbezug und die Authentizität als wichtige Motivationsaspekte unterstrichen werden. Bei einigen Klassen konnte das digitale Austauschprojekt gar als Sprungbrett für reale Treffen genutzt werden.

Um den Anteil digitaler Sprachaustausche in Zukunft zu erhöhen, wäre es zielführend, bereits in der Ausbildung angehender Lehrpersonen Brücken zwischen den beiden Sprachregionen zu schaffen, beispielsweise durch systematische Kooperationen von Pädagogischen Hochschulen. Zugleich können Weiterbildungen sowie Absprachen zwischen den kantonalen Bildungsdirektionen dabei helfen, den Umgang mit Apps und Tools zu optimieren, um die organisatorischen Hürden digitaler Austausche niedrig zu halten.

CARINE GREMINGER SCHIBLI
JAN-OLIVER EBERHARDT
Professur Didaktik der romanischen Sprachen und ihre Disziplinen, Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Digitale Medien im Sportunterricht

Ist der Einsatz digitaler Medien auch im Sportunterricht gewinnbringend? Diese und weitere Fragen wecken die Neugier Studierender im Schwerpunkt Bewegung und Sport am Institut Primarstufe der PH FHNW.

Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht wird immer selbstverständlicher, die Implementation ist in vollem Gange – aber die Idee, digitale Medien im Bewegungs- und Sportunterricht zu nutzen, ist für viele noch etwas befremdlich. Oft wird vermutet, der Einsatz digitaler Medien führe zum Verlust von Bewegungszeit – aber die Potenziale, die sie mit Blick auf den Sportunterricht haben, werden übersehen. Am Institut Primarstufe im Schwerpunktseminar Bewegung und Sport haben Studierende den Einsatz digitaler Medien in Sportlektionen (Zyklus 2) erprobt.

In der Vorbereitung ihrer Sportlektionen haben sie etwa die Website www.sportunterricht.de/ aufbauplaner oder www.springmithoppi.com genutzt. Einige Studierende haben die Schülerinnen und Schüler an kleine Choreografien in Gruppen herangeführt und sie dabei mit dem Tablet oder Laptop videografiert (Medien standen auf Schwedenkästen oder Langbank). Die Kinder haben sich dabei intensiv bewegt und die Choreografien habe ihnen Freude bereitet; das war in den Videos, welche die Studierenden im Seminar präsentiert haben, gut zu sehen. Das nachträgliche Betrachten der Videos, so die Studierenden, motivierte die Kinder zur Optimierung ihrer Gruppenchoreografien – und auch ihre Bewegungskreativität wurde gefördert: Machen wir die Moves nach links oder rechts? Was sieht besser aus?

Clips können Erklärungen ersetzen

Video-Clips ersetzen lange Erklärungen an Posten: Die Kinder beobachten die bewegten Instruktionen genau und diese sind für alle Kinder gut verständlich. Besonders anregend war es für die Kinder, wenn die Studierenden selbst in diesen Video-Clips zu sehen waren. Auch die App «Actionbound» haben die Studierenden in den medial gestützten Sportstunden erprobt und dabei interessante Erfahrungen gesammelt.

Insgesamt haben die Studierenden erfahren, dass Schülerinnen und Schüler anhand von Videos die Wahrnehmung ihres eigenen Bewegungsvollzugs in verschiedenen Bewegungs-

feldern gezielt verbessern können, und dass dabei auch ihre Bewegungsvorstellung gefördert werden kann. Zudem wissen die Studierenden nun: Kinder können digitale Medien auch selbstständig nutzen.

Freilich mussten wegen des Datenschutzes die Eltern vorab gefragt und am Seminarende alle Videos gelöscht werden. Und es war für die Studierenden nicht immer einfach, Videos von Bewegungen und Bewegungsabläufen aufzunehmen: Es galt, Aufnahmewinkel zu erproben und herauszufinden, welche Sequenzen für ein Videofeedback gewinnbringend sein können. Ihren neuen Erfahrungen in der Sporthalle bewerteten die Studierenden primär positiv, sie fühlen sich auch für ihre berufliche Zukunft zum Einsatz digitaler Medien im Sportunterricht ermutigt und werden zu einem sinnvollen Digitalisierungsprozess im Sport in der Schule 2030 beitragen.

Die Website www.springmithoppi.com haben Studierende der PH FHNW vor etlichen Jahren im Rahmen ihrer Bachelorarbeit entwickelt. Sie wird seither von Studierenden und Lehrpersonen rege genutzt.



Foto: zVg

Drittklässlerinnen und Drittklässler filmten sich mit dem Laptop bei einer Rope-Skipping-Choreografie.

ELKE GRAMESPACHER
Institut Kindergarten-/Unterstufe, assoziiert am
Institut Primarstufe, PH FHNW

«1:1»: Ein eigenes mobiles Gerät pro Schülerin und Schüler

Von einer 1:1-Umgebung wird gesprochen, wenn Schülerinnen und Schüler über ein persönliches, digitales Gerät verfügen. Viele Schulen entscheiden sich aktuell für Tablets.

Tablets zeichnen sich dadurch aus, dass sie viele verschiedene Funktionen und Geräte in einem einzigen vereinen. Damit lassen sich bereits mit jüngeren Kindern multimediale Lernprojekte umsetzen, etwa wenn Bild-, Video- und Tonaufnahmen auf ein- und demselben Gerät aufgenommen und weiterverarbeitet werden können. Handlichkeit und Mobilität erlauben den Einsatz an unterschiedlichen Lernorten. Die Vernetzung mobiler Schulgeräte eröffnet neue Formen der Zusammenarbeit, sogar über die eigenen Klasse hinaus.

Aktuelle Untersuchungen konnten aufzeigen, dass sowohl die Häufigkeit als auch die Variationsbreite der Mediennutzung im Unterricht steigt, wenn mobile Geräte als persönliches Lernwerkzeug in einer 1:1-Ausstattung zur Verfügung stehen. Wichtiger als die reine Nutzungshäufigkeit ist dabei die Art und Weise des Einsatzes.

Ein aktuelles Unterrichtsbeispiel zeigt einen kollaborativen Schreibprozess. Durch die Vernetzung wird zeitnahe Peer- und Lehrpersonen-Feedback möglich. Dies und die anschliessenden Überarbeitungsschritte intensivieren die Auseinandersetzung mit Kriterien guter Texte: <https://bit.ly/mia4u-pyramide>.

Was bedeutet Digitalität

An diesem Beispiel zeigt sich exemplarisch die Unterscheidung zwischen «Digitalisierung» und «Digitalität»: Digitalisierung umschreibt den Prozess, der analoge Medien (etwa den Overheadprojektor) und Prozes-

se in digitale Medien überführt. Die Technik steht im Vordergrund. Beim Begriff «Digitalität» hingegen geht es um Lernen, Arbeiten und Leben unter der Voraussetzung, dass digitale Medien selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens sind. Das bedeutet für die Schule, dass die 1:1-Ausstattung eine intensive Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Grenzen digitaler Geräte braucht, dass die Lehrpersonen in der Nutzung der Infrastruktur sattelfest werden, Supportprozesse und Organisationsabläufe geklärt sind.

Die Beratungsstelle imedias begleitet viele Schulen in diesem Prozess, sei es durch Begleitung bei der Entwicklung, Aktualisierung und Integration eines massgeschneiderten Konzepts für eine 1:1-Ausstattung, durch das neugestaltete PICTS-Programm, mit praxisnahen Weiterbildungen oder der Plattform für Unterrichtsideen.

Weitere Informationen unter:
www.imedias.ch
www.ict-regelstandards.ch
www.mia4u.ch



MONIKA SCHRANNER KÜTTEL
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Einblick in das Planen, Unterrichten und Reflektieren von angehenden Lehrpersonen im Fach Natur und Technik
17.11. – online, Prof. Dr. Corinne Wyss, Leiterin Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sek I, Anna Locher, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sek I

Update-Kurs Holzbearbeitung
24.3.2023 bis 1.4.2023 – Solothurn, Pablo Roth, Lehrer Primar- und Sekundarstufe I / Lehrer Technisches Gestalten

Weiterbildung für J+S-Kindersport-Leitende
8.1.2023 – Siggenthal, Kursleitungskader J+S, BKS

MIA21-Basics – online individuell
9.1.2023 – online, Rita Häusermann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW, Fabienne Senn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW

CAS-Programme

LuPe-Modul – Natur und Technik: Fokus Physik
28.1. bis 29.4.2023 – Campus Brugg-Windisch, Dr. Tibor Gyalog, Leiter Professur Naturwissenschaftsdidaktik, PH FHNW

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Technik
4.3. bis 18.11.2023 – Campus Brugg-Windisch, Peter Hug, Fachlehrer für Design & Technik, PH FHNW / Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

CAS Beratung von Gruppen und Teams – Teamentwicklung
4.5. bis 21.10.2023 – Campus Brugg-Windisch, Jean-Paul Munsch, Ressortleiter Beratungsausbildung, PH FHNW

Sonderpädagogik studieren an der PH FHNW

Sonderpädagogik erweitert den Blick über die Regelpädagogik hinaus, beinhaltet das vertiefte Wissen und Können, um Bildung für alle Kinder und Jugendliche zu ermöglichen und bietet eine interessante Laufbahnperspektive.

Das Master-Studium in Sonderpädagogik qualifiziert Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen mit einer anderen Vorbildung dazu, in unterschiedlichen Kontexten von Erziehung und Bildung fördernd, diagnostisch und beratend tätig zu sein sowie Entwicklungsprojekte anzuregen und durchzuführen.

Das Studium der Sonderpädagogik am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der PH FHNW verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und integriert unterschiedliche fachliche Perspektiven. Der Studienverlauf ist

flexibel gestaltbar, und er berücksichtigt die berufliche und familiäre Situation der Studierenden. Die Studierenden gestalten ihren Kompetenzerwerb aktiv mit. Sie werden dabei von erfahrenen Dozierenden in Theorie und Praxis begleitet.

Informationen über die Anrechnung von Studien- und Bildungsleistungen und über die verschiedenen Wege in das Studium gibt die Website. Zudem werden für Interessierte Studieninformationstage durchgeführt. Der nächste Studienstart ist im September 2023 am FHNW-Campus in

Muttenz. Die Studienplätze sind begrenzt und werden nach Eingangsdatum der Anmeldung vergeben. Die PH FHNW empfiehlt eine frühe Anmeldung.

Weitere Informationen:
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/master-sonderpaedagogik>

JAN WEISSE
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Dissertation zum digitalen Schulalltag

Eine empirische Untersuchung zu situativen (De-)Konstruktionen eines bildungspolitischen Konjunkturbegriffs

Der Diskurs um Digitalisierung von Bildung wird gemeinhin von der Hoffnung getragen, Qualität von Bildung durch digitale Lehr- und Lernmedien zu verbessern, sowie Bildungsungleichheiten durch digital vermittelte, individualisierte und selbstorganisierte Lernformen abzubauen. Hervorgehoben wird dabei insbesondere das Potenzial digitaler Bildungsmedien, Schule und Unterricht zukünftig grundlegend zu verändern. Nicht zuletzt wird im selben Atemzug oftmals bereits eine «digitale Bildungsrevolution» ausgerufen. Jenseits dieser normativen Debatte ist bislang jedoch sehr wenig darüber

bekannt, wie Lehrpersonen, Schulleitende, aber auch Schülerinnen und Schüler, den Diskurs durch ihre Überzeugungen und Alltagsroutinen mitgestalten.

Für diese Akteure bieten etwa historisch etablierte und in den pädagogischen Alltag eingebettete Vorstellungen einer «guten und gerechten» Schule die Möglichkeit, den Einsatz und den Nutzen digitaler Lehr- und Lernmedien zu rechtfertigen oder deren Nutzen gar zurückzuweisen. In meinem Dissertationsprojekt gehe ich der Frage nach, in welcher Weise plurale Vorstellungen und Überzeugungen den digitalen Schulalltag be-

einflussen. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die unreflektierte Nutzung digitaler Bildungsmedien zu mehr sozialer Kontrolle und weniger selbstorganisiertem Lernen führt; sowie, dass ein überhöhter technologischer Optimismus soziale Ungleichheiten eher verschleiert denn abbaut.

Kontakt: mario.steinberg@fhnw.ch

MARIO STEINBERG
Professur für Sport und Sportdidaktik im Jugendalter, Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Welche Perspektive darf es sein?

Ein Projekt an der PH FHNW untersucht, welche spezifischen Potenziale aus unterschiedlichen Perspektiven aufgezeichnete Unterrichtsvideos für die Lehrpersonenbildung haben.

Um diese Frage zu beantworten, betrachteten 51 angehende und erfahrene Lehrpersonen in drei aufeinanderfolgenden Wochen je einen Ausschnitt aus einem Unterrichtsvideo. Zweimal war der Unterricht mit einer statischen Kamera hinten oder vorne im Klassenraum gefilmt, das dritte Mal mittels Eye-Tracking-Brille, sodass die Blickbewegungen der unterrichtenden Lehrperson zu sehen waren. Nach jedem Video sprachen die Teilnehmenden in Interviews über ihre Eindrücke.

Als Vorteile der statischen Perspektiven beschrieben sie das ruhige Bild, die gute Übersicht, die leichte Orientierung, die Möglichkeit, den Betrachtungsfokus selbst zu wählen,

und die Möglichkeit, zu beobachten, was sich hinter dem Rücken der Lehrperson abspielt. Als nachteilig nannten sie die Distanz zum Geschehen und dass Details von Interaktionen und Handlungen häufig kaum wahrnehmbar waren.

Bei der Eye-Tracking-Perspektive wurden die hohe Immersivität und die Nähe zum Geschehen geschätzt. Ferner wurde erkennbar, wie vieles eine Lehrperson gleichzeitig im Blick hat und wo sie hinsieht. Letzteres löste Denkanstösse aus wie: Warum schaut die Lehrperson dorthin? Wo würde ich hinsehen? Andererseits wurde das Bild als unruhig und die schnellen Bildwechsel als unangenehm beschrieben. Die Orientierung



Foto: Pixabay.com

Mittels Eye-Tracking wurde sichtbar, wohin die Lehrpersonen blicken.

fiel schwer, der Blickwinkel wurde als eng erlebt und der vorgegebene Blickfokus bemängelt.

Basierend auf diesen Erkenntnissen werden Video-Lernaufgaben für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen entwickelt.

SARA MAHLER
KERSTIN BÄUERLEIN
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Digitale Themen in der Lernwerkstatt SPIEL

Die Lernwerkstatt SPIEL wendet sich verstärkt digitalen Themen zu.

Die Lernwerkstatt SPIEL, im Campus Brugg-Windisch, hat sich schon länger mit dem Digitalen beschäftigt. Spielkonsolen und digitale Figuren sind fester Bestandteil der Lernwerkstatt und in Seminaren werden Chancen und Gefahren von Games, Apps und Tablets thematisiert.

In Zukunft wird ein noch verstärkter Fokus auf Themen des Umgangs mit dem Digitalen sowie der Verbindung von digitalem und analogem Denken und Handeln gelegt. Dafür arbeitet die Lernwerkstatt SPIEL neu mit "Digikult" als Praxispartner zusammen, einem Projektteam, das einen prägnanten Zugang zu digitaler Bildung für Primarschulkinder komplett ohne digitale Geräte vermittelt, und stattdessen auf haptische Materialien setzt. Gemeinsam mit Studierenden werden nun in einem Service Learning Seminar entsprechend umsetzbare Konzepte auch für die Kindergartenstufe entwickelt. Damit verbunden wird die Lernwerkstatt ihr Angebot vor Ort Schritt für Schritt um

Materialien von "Digikult" und von Studierenden erweitern, die diese Schnittstellen thematisieren. Diese werden in Öffnungszeiten der Lernwerkstatt SPIEL dann auch für Gäste zugänglich. Außerdem verstärkt sie ihr digitales Engagement durch das Einbinden vielfältiger Ressourcen auf der Website und durch virtuelle und hybride Escape Rooms, die einen spielerischen Zugang zu ihren Themen eröffnen.

<https://www.lernwerkstatt-spiel.ch/links/>

MARK WEISCHAUP
MICHAEL MITTAG
Lernwerkstatt SPIEL, PH FHNW

Themenkisten zum Einsatz im Klassenzimmer

Das Spektrum der Themenkisten reicht von Makerboxen und Lernrobotern über nachhaltige Ernährung bis Humanphysiologie.

Foto: zVg



Eine breite Auswahl an Forschkisten steht in den FHNW-Bibliotheken bereit.

Der Filzbär mit eingebauten LED aus der Makerbox Kleidung ist nicht nur dekorativ anzuschauen, sondern zeigt auch, wie digitale Elemente in Kleidungsstücke integriert werden können. Ein Holzrobooter mit Steckelementen ermöglicht Kindern ab drei Jahren, mit Spass die Grundelemente des Programmierens zu entdecken. Lernroboter wie Bee-Bot und sein «grosser Bruder» Blue-Bot wiederum sorgen im Unterricht für die spielerische Aneignung von Programmierkenntnissen.

Auch der Aussenbereich lässt sich mit Themenkisten erforschen. Bodentaschen und Wasserbags helfen bei der Beobachtung von Lebewesen in der Erde und im Wasser, die Ökologie-Forschkiste unterstützt das Erkunden ihrer Beschaffenheit mit Stereolupen. Die Popcorn-Box erläutert nachhaltige Ernährung und zeigt den Schülerinnen und Schülern, wie sie eine Mischkultur anlegen, pflegen und aus der Ernte eine Mahlzeit kochen können. Mit der Neurobiologie-Kiste lässt sich messen, wie schnell das eigene Gehirn Reize verarbeitet.

Das gesamte Angebot an Themenkisten ist auf den Webseiten der Bibliotheken beschrieben. Dort können die Kisten auch vorreserviert werden. Die Ausleihe ist kostenlos, nur eine vorgängige Einschreibung beim Bibliotheksportal swisscovery ist erforderlich.

MIRJAM OBERHOLZER
Leiterin Bibliothek Solothurn

ISABEL DAHINDEN
Leiterin Bibliothek Brugg-Windisch

BNE LAB – ein Think & Do Tank für BNE

Das BNE LAB bietet die Möglichkeit, eine nachhaltige Zukunft aktiv zu gestalten.

Das neu gegründete LAB für Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE LAB) ist ein Think & Do Tank der PH FHNW, welcher sich für die Etablierung der Idee einer Nachhaltigen Entwicklung an der Hochschule engagiert. Das BNE LAB wurde im letzten Jahr von den Professuren «Didaktik des Sachunterrichts» und «Bildungstheorien und interdisziplinärer Unterricht» gegründet. Im BNE LAB arbeiten Forschende aus verschiedenen Disziplinen mit Praxislehrpersonen zusammen. Ziel dabei ist, nicht nur innovative Projekte zu entwickeln, sondern auch einen Beitrag dazu zu leisten, Nachhaltige Entwicklung im Unterricht und in den Schulen umzusetzen. Im Austausch miteinander werden im BNE LAB Instrumente entwickelt und neues Wissen generiert, welche die aktive Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft unterstützen sollen. Demnächst wird das BNE LAB auch online sein, wo Angebote, Produkte und Erkenntnisse abgerufen und zur Verfügung gestellt werden.

FRANZiska BERTSCHY
STEFANIE GYSIN
FEDERICA VALSANGIACOMO
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Fundgrube für literarisches Lesen im Unterricht

Ein neues Buch führt Theorie und Praxis zum Umgang mit Literatur in der Schule zusammen und stellt Lehrpersonen der Sek I einen Fundus von Anregungen und Hilfen zur Verfügung.

Gut umsetzbar sind die Anregungen vor allem in der Sekundarstufe I (mit Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren), teilweise auch am Ende der Primarschule und in den ersten Jahren des Gymnasiums.

Der Band ist schmal, kompakt und enthält das Werkzeug für den gelingenden Unterricht: das Wichtigste aus Theorie und Forschung, verständlich präsentiert und mit vielerlei direkt umsetzbaren praktischen Ideen – ein Ideenspender.

Anregende Literaturvermittlung
Goethes Zauberlehrling als Rap präsentieren, eine Sammlung mit den für einen am besten passenden Liebesgedichten anlegen, sein Lieblingsbuch auf Youtube besprechen, die Geschichte vom «Krummen Hund» mit eigener Fortsetzung im literarischen Salon vortragen, Buch- und Filmserien anderen näherbringen, das gemeinsame Filmsehen, Dürrenmatts «Der Richter und sein Henker» in der Graphic Novel verfolgen, Kafkas «Verwandlung» langsam und genau lesen, aktuelle Themen im literarischen Kanon aufspüren – dies und viel mehr gehört zur anregenden Literaturvermittlung, die beispielhaft angeregt wird.

Persönlichkeitsentwicklung
Seitdem PISA und andere Leistungsstudien auf die zum Teil schwache Lesekompetenz der Jugendlichen aufmerksam gemacht hat, stand lange Zeit die Förderung der allgemeinen Lesekompetenz im Fokus. Literatur schien weniger wichtig. Allerdings kommt die Forschung zum gegenteiligen Schluss: Die Beschäftigung mit

literarischen Medien und Texten ist nicht nur ein Angebot zur kulturellen Beteiligung aller, sie trägt auch wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei und dies vor allem dann, wenn die Begegnungen mit Literatur niederschwellig angelegt ist und Heranwachsende die für sie geeigneten Wege gehen können.

In der Schule treffen mehrere Perspektiven zusammen: die auf die Texte und Medien, die auf die heranwachsenden Leserinnen und Leser und die auf die Gestaltungsmöglichkeiten des Unterrichts. Der Band vermittelt einen systematischen Zugang zu den wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Leben und Lernen mit Literatur und dies so, dass man leicht folgen kann und schnell bei den jeweils passenden praktischen Ideen und Materialien anlangt.

Lehrpersonen, Dozierende, Bibliothekarinnen und Bibliothekare sollen auf einfache Weise Zugang zum Wissen über das literarische Lernen erhalten und zudem gut aufbereitet vorfinden, was sie für die Praxis brauchen – dies die Anliegen, welchen der Band auf jeder Seite folgt.



Coverbild: ZVG

Angaben zum Buch

Andrea Bertschi-Kaufmann: Literarische Bildung: neu im Fokus. Text- und Medienvielfalt im Unterricht der Sekundarstufe I Friedrich-Verlag

Angaben zur Autorin

Andrea Bertschi-Kaufmann ist emeritierte Professorin für Lese- forschung und Literaturdidaktik und Gründerin des Zentrums Lesen an der PH FHNW sowie Privatdozentin an der Universität Basel. Ihre zahlreichen Studien sind stets in enger Zusammenarbeit mit fachlichen Teams und mit Lehrpersonen entstanden.

PRESSEMITTEILUNG

gemischt

Dr. Remo Ankli im Gespräch

31. Oktober, 18.30 Uhr, Zentralbibliothek Solothurn

Der Regierungsrat erzählt von seinen Lieblingswerken und äussert sich zur Bedeutung der Literatur für sein Leben. Moderiert wird das Gespräch von Franco Supino. Eine Veranstaltung der «Freunde der Zentralbibliothek Solothurn».

Ingeniering, ein Projekt für die Jugend

9. November bis 7. Dezember, jeweils am Mittwochnachmittag

Learning trough fun: Auf spielerische Art und Weise soll die Neugierde der Jugend (Knaben und Mädchen der 5. und 6. Primarschule) für Technik geweckt werden. Unter fachkundiger Anleitung werden kleine funktionsfähige Modelle zusammengebaut und damit experimentiert. Die Modelle darf man behalten! An der ABB Technikerschule werden die Kurse «Elektrizität und Magnetismus» durchgeführt. Interessiert? Anmeldungen an: swiss.imagineering1@gmail.com bis 4. November.

«Miseria» – ein Puppenspiel

Premiere: 15. Dezember, TOBS. Anschliessend für Klassen buchbar.

Eine geheimnisvolle Sage aus dem Onsernone-Tal (TI) erzählt die Geschichte einer alten Frau und wie sie versucht, dem Tod ein Schnippchen zu schlagen. Das Puppenspiel von und mit Janna Mohr eignet sich für Klassen der Mittel- und Oberstufe. Das TOBS-Klassenzimmerstück ist ein mobiles Stück, das sich in verschiedene Umgebungen einbauen und anpassen lässt. Es findet nicht auf einer konventionellen Bühne, sondern mittler im jeweiligen Zimmer oder Raum statt. Für einmal besuchen nicht Sie das Theater, sondern das Theater kommt zu Ihnen: Das Schulzimmer, die Aula, der Kindergarten wird zur Theaterbühne.

Kontakt und Buchung: jts@tobs.ch

Anlaufstelle für Fragen zur Datennutzung

www.educa.ch → Tätigkeiten → Entwicklung einer Datennutzungspolitik

Educa betreibt seit Anfang Juli eine Anlaufstelle für Fragen zu Datennut-

zung und Datenschutz mit Fokus auf die Volksschule und Sekundarstufe II. Das praxisnahe Angebot richtet sich an Schulleitungen und Personen aus der Bildungsverwaltung. Technische, rechtliche und ethische Fragestellungen werden beantwortet, beispielsweise zur Speicherung von Daten in der Cloud, zur Weitergabe von Personendaten oder zum Umgang mit BYOD in der Schule. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung einer Datennutzungspolitik ein.

Dokfilm «Mein Leben und der Notenschnitt»

www.voltafilm.ch/de/shop

Wie gehen die zwölfjährigen Schulkinder in ihrer turbulenten Lebensphase mit dem Übertrittsverfahren in die Oberstufe um? Aus Sicht der Kinder zeigt der Filmemacher Luzius Wespe die Höhen und Tiefen des Schulalltags der Sechstklässler – zwischen Kind und Teenager, zwischen emotionalem Chaos und nüchterner Laufbahnplanung. Der mit SRF koproduzierte sehr stark beachtete Dokumentarfilm «Mein Leben und der Notenschnitt – Träume, Tränen und Entscheide in der 6. Klasse» ist als neue, 80-minütige Fassung im Streaming-Angebot von Voltafilm erhältlich. Zum Film wurde von Kinokultur für die Schule Unterrichtsmaterial erstellt, hier gratis zum Download bereit:

<https://kinokultur.ch/mein-leben-und-der-notendurchschnitt/>

Webapp zur Mediennutzung

Link zur Webapp: www.srgagso.ch (auf der Seite unten links)

Wir sind täglich einer Flut von Nachrichten ausgesetzt, die wir laufend einordnen müssen: Was ist wahr, welcher Quelle kann ich vertrauen und





welche Nachrichten kann ich ignorieren oder muss sie kritisch konsumieren? Ob versierte Mediennutzerin, Mediennutzer oder nicht, alle haben sich diese Fragen bereits gestellt. SRG AG SO hat im Nachgang zur Ausstellung «Fake» des Stapferhauses in Lenzburg ein Spiel zur Beurteilung von Nachrichten in eine Webapp umfunktionieren lassen. «Teilen oder löschen?» richtet sich an Lehrpersonen des Zyklus 3 und der Sek II. Zur App werden Arbeitsblätter und eine dazugehörige Anleitung geboten. Didaktische Materialien können ebenfalls auf der Website heruntergeladen werden.

Auskunftsperson: Martina Burkard,
martinaburkard@gmx.ch, 079 315 23 29

Adventskalender «Die Stadthauskinder»

www.stadthauskinder.ch, Adventskalender mit Unterrichtsmaterialien

Der Adventskalender «Die Stadthauskinder» versüßt mit 24 Karten und je einer in sich abgeschlossenen Geschichte und einer dazugehörigen Illustration die Vorweihnachtszeit. Mit starken Kindern und selbstverständlicher Vielfalt eignen sich die Geschichten besonders gut für den Unterricht. Neu erhältlich: «Die Stadthauskinder für den Unterricht von 4- bis 8-Jährigen» mit Unterrichtsimpulsen, Rätseln, konkreten Mal- und Bastelideen und vielen Vorschlägen für Sprechan-



lässe, Leseförderung und Literaturvermittlung. Bestellungen auf:

www.stadthauskinder.ch

«Aufgeschrieben. Stift, Taste, Spracherken-nung»

Ausstellung bis 13. Januar 2023

Spracherkennung, Autokorrektur, Copy-and-paste: Neue Techniken des Aufschreibens erobern den Alltag. Das Schreiben verändert sich rasant. Die Schweizerische Nationalbibliothek geht in ihrer Ausstellung «Aufgeschrieben. Stift, Taste, Sprach-

erkennung» der Frage nach, wie das Schreiben und seine Techniken zusammenhängen. Sie wirft einerseits einen Blick zurück auf Federkiel, Schreibmaschine und Bleistift. Andererseits blickt sie voraus und ermöglicht es den Ausstellungsbesuchenden, mithilfe einer eigens entwickelten Künstlichen Intelligenz zu schreiben.

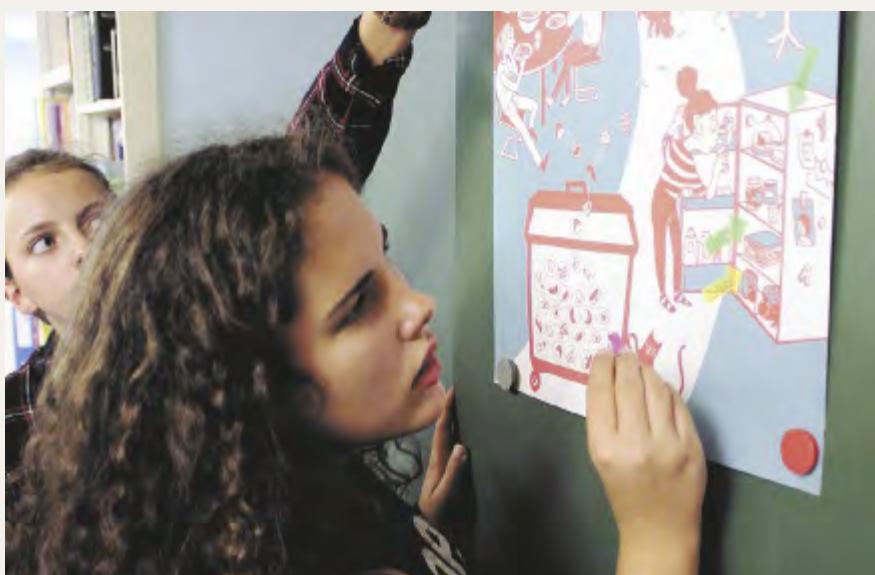
www.nb.admin.ch/aufgeschrieben

Food Waste

Neues Projektangebot für Lehrperso-nen des Zyklus 3

Die Stiftung Pusch hat zum Thema Food Waste ein neues Projektwochenangebot für den Zyklus 3 zusammengestellt. Klassen setzen sich während einer Aktionswoche oder an einzelnen Projekttagen eingehend mit dem Thema Lebensmittelverschwendungen auseinander und leiten über ein Exkursions- und ein Ideenmodul praktische Food-Save-Aktionsmöglichkeiten für den (Schul-)Alltag ab. Das Ganze wird von einem gemeinsamen Auftakt und einem abschliessenden Reste-Festessen eingerahmt. Die Stiftung Pusch ist eine Non-Profit-Organisation.

www.pusch.ch/schule



Projektwochen-Module Food Waste von Pusch.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das Schulblatt erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet». Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Kindergarten

Unbefristet

Rheinfelden

**Lehrperson Schulische Heilpädagogik
45 Stellenprozente, 12 Lektionen**

Aufgaben: Als Schulische Heilpädagogin arbeiten Sie integriert in verschiedenen Kindergärten. Sie fördern und unterstützen Kinder mit besonderem Bedarf, unterstützen und beraten die Klassenlehrperson.

Anforderungen: SHP Studium oder CAS Förderlehrperson, abgeschlossen oder in Ausbildung. Im letzteren Fall erfolgt die Anstellung befristet bis zum Abschluss.

Angebot: Sie arbeiten in den Klassenteams in verschiedenen Kindergärten im Schulkreis Robersten. Der Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen ist gewährleistet. Es besteht die Möglichkeit, das Pensum in kommenden Schuljahren zu erhöhen. Der Schulkreis Robersten bildet sich aus einer Primarschule (1. bis 4. Klasse) und fünf Kindergartenabteilungen. Ein aufgestelltes und motiviertes Kollegium freut sich auf Sie!

Ab 30.1.2023

Schulleiterin Annette Wirz erteilt gerne Auskunft und freut sich auf Ihre Bewerbung per E-Mail.

Tel. 061 835 57 20,
annette.wirz@schulen-rheinfelden.ch

Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2022/2023 (ab 1. August 2022) zu besetzen:

Primarschule

Stadt Solothurn

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 12–14 Lektionen an der 2. Klasse (Partnerunterricht, DaZ PS sowie Entlastung). Die Stelle ist befristet vom 1. Februar 2023 bis 31. Juli 2023 (voraussichtlich ab 1. August 2023 weiterführend).

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 20–22 Lektionen an einer 2. Klasse (alle Fächer inkl. Klassenleitungsfunktion). Die Stelle ist befristet vom 1. Februar 2023 bis 31. Juli 2023 (voraussichtlich ab 1. August 2023 weiterführend).

Auskunft und Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn,
Bielstrasse 24, Postfach 460,
4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02,
E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Sekundarstufe I

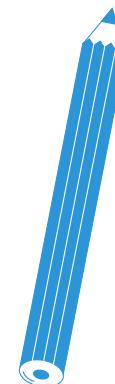
Kreisschule Mittelgösgen

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 13–17 Lektionen an der SEK E (1. Kurs) mit Klassenleitungsfunktion für das 2. Semester (Unterrichtsbeginn 20. Februar 2023). Fächer: Deutsch, Natur und Technik, Informatische Bildung, Berufsorientierung und erweiterte Erziehungsanliegen.

Anstellung per 1. Februar 2023.

Auskunft und Bewerbungen:
Kreisschule Mittelgösgen, Andreas Basler,
Schulleiter, Lostorferstrasse 55,
4653 Obergösgen, Telefon 062 295 27 11,
E-Mail: schulleitung@ksmg.ch

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit den genannten Schulleitungen einzureichen.



Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2023

| | | |
|--------------------------|--------------|--------------|
| 1/1 Seite | 4-farbig | 2300 Franken |
| 1/2 Seite | 4-farbig | 1400 Franken |
| 1/4 Seite | 4-farbig | 800 Franken |
| 2. oder 4. Umschlagseite | | 2500 Franken |
| Publireportage | 4-farbig | 2300 Franken |
| Lose Beilagen | bis 25 Gramm | 4780 Franken |
| Beihefter | bis 25 Gramm | 2570 Franken |

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2023:

- 03.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen
- 21.04. – Schwerpunkt Mathematik/Informatik/
Naturwissenschaft/Technik
- 19.05. – Schwerpunkt Berufswahl
- 18.08. – Schwerpunkt Interkulturelles Lernen

Formate / Spezifikationen:

| | | |
|-----------|---------------|----------------------------------|
| 1/1 Seite | Breite × Höhe | 175 mm × 262,5 mm |
| | oder | 210 mm × 297 mm |
| | | (+3 mm Beschnitt, randabfallend) |
| 1/2 Seite | hoch | 85 mm × 262,5 mm |
| | quer | 175 mm × 129 mm |
| 1/4 Seite | hoch | 85 mm × 129 mm |
| | quer | 175 mm × 62,5 mm |

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

BERUFS MESSE ZÜRICH

Veranstalter KGV KANTONAL GEWERBERVERBAND KANTON ZÜRICH M.CH

Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder an einem Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 21. November 2022

Anmeldung: www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen

22. bis 26. November 2022 | Messe Zürich

Unterstützt durch: Kanton Zürich Bildungsdepartement Berufsbildungsfonds, Schweizerische Erwachsenenbildung Confédération suisse de l'enseignement et de la formation adulte, Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF

Hauptsponsorin: Zürcher Kantonalbank

Warum? Warum? Warum?

- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum statt der Hunderttafel besser die Arbeit am offenen Zahlenstrahl einführen?
- Warum Automatisieren-lernen?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?
- Warum kann der Nachteilsausgleich nur bedingt Abhilfe schaffen?

Noch Fragen?

Ausbildung 2023
Infomorgen 19.11.2022
Infos unter: www.rechenschwaechen.ch

SCHULE WALLBACH

Die Perle am Rhein, nicht nur das Dorf, auch die Schule.
Infolge Pensionierung der langjährigen Schulleiterin bieten wir Ihnen ab 1. August 2023 eine

Schulleitungsstelle 55%

an einer teamorientierten, innovativen und ganzheitlich orientierten Schule an.

- Wallbach ist eine attraktive, überschaubare Gemeinde am Rhein im Fricktal. An der Schule wird den rund 150 Schüler:innen, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, ein gutes Lernumfeld geboten.
- Als integrative Schule legen wir Wert auf eine ganzheitliche und individualisierte Förderung der Kinder. Der Unterricht ist vielfältig und wird mit Förderangeboten ergänzt.

Was Sie erwarten – Was wir bieten

- Unterstützung und Entlastung durch eine kompetente langjährige Schulverwaltung
- Engagiertes, eingespieltes und langjähriges Schulteam
- Moderne Infrastruktur im ganzen Schulhaus
- Kindergarten integriert im Schulhaus
- Interessante, vielfältige Aufgabe in einem wichtigen Bereich unserer Gesellschaft

Ihre Aufgaben

- Operative, pädagogische und personelle Führung
- Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Schule auf Basis unserer Grundwerte, unseres Q-Leitbildes und des Schulprogrammes
- Ansprechperson für alle an der Schule beteiligten Personen
- Zusammenarbeit mit und Offenheit gegenüber Eltern, Behörden und Verwaltung

Anforderungen

- Wertschätzendes und zielorientiertes Führungsverständnis
- Freude am Führen, Begleiten, Unterstützen und Stärken eines Teams
- Offene, kommunikative, humorvolle Persönlichkeit mit einem Lachen im Gesicht
- Vernetztes, visionäres, zukunftsorientiertes Denken
- Flexibles und eigenständiges Handeln
- Grosses Interesse an Bildung und Pädagogik und an der Schulentwicklung
- Fundiertes Wissen über das aargauische Schulsystem
- Pädagogische Ausbildung und/oder Erfahrungen im Bereich Bildung und/oder grosses Interesse an Bildung und Pädagogik
- Schulleitungsausbildung abgeschlossen oder die Bereitschaft diese baldmöglichst zu beginnen

Wollen Sie mithelfen, die Schule Wallbach mitzugestalten und weiterzu entwickeln?

Haben Sie Fragen? Auskünfte erhalten Sie von: Judith Studer, Schulleiterin, 061 865 90 11, schulleitung.wallbach@schulen-aargau.ch oder Jris Pümpin Reiffer, Gemeinderätin Ressort Bildung, jris.puemppin@wallbach-ag.ch

Wir freuen uns auf **Ihre Bewerbung**, die Sie bis am **18.11.2022** digital schicken an: schulleitung.wallbach@schulen-aargau.ch
Noch mehr über unsere Schule erfahren Sie auf unserer Homepage: www.schule-wallbach.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch

alv aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Noch keine Lehrstelle? Bewirb dich jetzt!

Anlagen- und ApparatebauerIn EFZ

PolymechanikerIn EFZ

LogistikerIn EFZ

Weitere Infos auf libs.ch
Oder scanne diesen QR-Code



libs
Industrielle
Berufslehren Schweiz

Starke Tools für smarte Schulen

 LEHRMITTEL
VERLAG
ST.GALLEN

inform@21

Medien und Informatik

Kindergarten
Primarstufe 1.–4.



Unterrichtsideen im Bereich Medien und Informatik



lehrmittelverlag.ch
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

Lehrmittelberatung
beratung@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 75



Kreisschule
Safenwil
Walterswil

Zur Verstärkung unseres Schulleitungsteams suchen wir

per 01.08.2023 (oder nach Vereinbarung)

Schulleiterin/Schulleiter Zyklus 1 und 2 (80%)

und ab 01.01. bis 31.07.2023 (oder nach Vereinbarung)

Schulleiter/Schulleiterin Zyklus 1 und 2 ad interim (60-90%)

Wir sind eine ländlich geprägte, modern ausgestattete Schule von überschaubarer Grösse mit gut 500 Lernenden vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Einblicke in unsere Schule erhalten Sie unter www.schule-sawa.ch.

Ihre Hauptaufgaben

- ✓ Führung von Zyklus 1 und 2
- ✓ Personalführung
- ✓ Umsetzung Qualitätsmanagement
- ✓ Mitgestalten der Schule im Schulleitungsteam
- ✓ Stellvertretung Gesamtschulleitung

Sie bringen mit

- ✓ pädagogische Grundausbildung und Berufserfahrung auf Zyklus 1 und 2
- ✓ CAS/DAS SL
- ✓ lösungsorientierte, teamfähige Führungspersönlichkeit
- ✓ hohe Belastbarkeit und Flexibilität
- ✓ Freude am Einsatz moderner Informations-Technologien

Unser Angebot

- ✓ ein motiviertes Kollegium und freundliche Lernende
- ✓ eine vielseitige Aufgabe nahe an Lehrpersonen, Lernenden und Eltern
- ✓ ein gut eingespieltes Schulleitungsteam
- ✓ Unterstützung durch gut ausgestattete und kompetente Schulverwaltung und Schulsozialarbeit
- ✓ eine gleichwürdige, offene Schulkultur

Kontakt und Bewerbung

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie per Email an schulverwaltung@schule-sawa.ch. Für Fragen zur Anstellung steht Matthias Bär, Gesamtschulleiter, unter 079 198 38 81 oder matthias.baer@schule-sawa.ch gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



Die Musikschule Wangen bei Olten bietet ein grosses Spektrum an Instrumental-, Gesangs- und Ensembleunterricht an. Die rund 230 Kinder und Jugendlichen werden von 15 – 20 Musiklehrpersonen unterrichtet.

Infolge Pensionierung der Stelleninhaberin bieten wir ab dem 1. August 2023 oder nach Vereinbarung eine interessante und verantwortungsvolle Stelle an als

Musikschulleiterin / Musikschulleiter Pensum ca. 30 %

Ihr Aufgabengebiet

- Musikschulführung in den Bereichen Pädagogik, Personal, Organisation, Finanzen, Qualitätsmanagement, Weiterbildung und Kommunikation etc.
- Leitung eines kompetenten und engagierten Musiklehrpersonenteams
- Leitung von Teilprojekten und Arbeitsgruppen
- Mitarbeit im Schulleitungsteam der Volksschule und Zusammenarbeit mit der Gesamtschulleitung

Ihr Profil

- abgeschlossene Schulleitungs-/Musikschulleitungsausbildung o.ä. oder Bereitschaft, diese zu absolvieren
- abgeschlossenes Studium, z.B. Musikstudium in Pädagogik o.ä.
- Sicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen
- Berufserfahrung in ähnlichen Positionen, mit grosser Affinität zum Fachbereich Musik
- wertschätzendes Führungsverständnis in der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen
- ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und Eltern
- Sozialkompetenz, Flexibilität, Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen

Wir bieten Ihnen

- die Übernahme einer geleiteten Musikschule mit DGO, Leitbild, Organisationshandbuch und einem Rahmenlehrplan mit Entwicklungsmöglichkeiten sowie Gestaltungsspielraum
- eine spannende, vielseitige und selbständige Tätigkeit
- ein aufgeschlossenes, engagiertes und innovatives Kollegium
- ein unterstützendes Schulleitungs- und Schulverwaltungsteam
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Das Pensum (ca. 30%) für die Musikschulleitung ist grundsätzlich fix, kann jedoch nach Bedarf und Interesse durch andere Tätigkeiten an der Schule ausgebaut werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen sind bis am 11. November 2022 elektronisch (vorzugsweise in einem zusammengefassten PDF) einzureichen an: remo.rossi@schulewangen.ch.

Die Wahl erfolgt durch den Gemeinderat.

Für Auskünfte steht Ihnen Remo Rossi, Gesamtschulleiter, Tel. 062 206 00 37, gerne zur Verfügung. Webseite: www.schulewangen.ch / <https://schulewangen.ch/musikschule.html>



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Führungsaufgaben erkennen und Führung gestalten

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

Vertiefen Sie Ihre Kompetenzen rund um die wirksame Gestaltung und Entwicklung von Schulen. Dank Blended-Learning-Design und Wahlmodulen zu Themen wie Führung, Unterrichtsentwicklung und Schulkultur können Sie flexibel lernen.

Daten

Beginn: Montag, 14.8.2023
Anmeldeschluss: Mittwoch, 14.6.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-spws



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



LuPe-Modul – Fallbesprechungen leiten in multiprofessionellen Teams

Fallbesprechungen sind in anspruchsvollen Situationen mit Schülerinnen und Schülern von zentraler Bedeutung. In diesem Modul lernen Sie, Fallbesprechungen in der interprofessionellen Zusammenarbeit kompetent zu moderieren, um verschiedene Perspektiven für das gemeinsame Verstehen und die Lösungssuche gewinnbringend zu nutzen. Sie kennen typische Herausforderungen und erweitern Ihr Methodenrepertoire.

Daten

Beginn: Mittwoch, 18.1.2023
Anmeldeschluss: Montag, 12.12.2022

www.fhnw.ch/wbph-lupe



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Unterricht gestalten und Lernende begleiten

CAS Ausserschulische Lernorte

Der Abschluss dieses CAS-Programms befähigt Sie, ausserschulische Lernorte zu einem spannenden Bildungs-erlebnis für Kinder zu machen, etwa durch handlungs-orientierte Aufträge, forschend-entdeckende Lernanlässe sowie künstlerisch-zeichnerische Auseinandersetzungen. Anlässlich von Exkursionen und in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten sammeln Sie vielfältige Erfahrungen, wie man Phänomene vor Ort «lesen» kann.

Daten

Beginn: Freitag, 10.3.2023
Anmeldeschluss: Dienstag, 31.1.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-asl

CAS Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

Kooperation

Universität Freiburg/Schweiz und
Institut Unterstrass der PH Zürich

Daten

Beginn: Montag, 10.7.2023
Anmeldeschluss: Sonntag, 5.3.2023

www.fhnw.ch/wbph-cas-lc